



Foto: www.rmid.ru

Ermuntert die Nachgiebigkeit
Putins die USA zum Krieg

Auf dem Weg in den Untergang.
Die Kriegsgefahr wächst von Tag zu Tag

Gespräch zwischen Biden und
Putin hat gordischen Knoten
der Ukraine-Krise durchtrennt

Inhalt

www.berliner-telegraph.de

Ermuntert die Nachgiebigkeit Putins die USA zum Krieg	3-5
Auf dem Weg in den Untergang. Die Kriegsgefahr wächst von Tag zu Tag	6
Gespräch zwischen Biden und Putin hat gordischen Knoten der Ukraine-Krise durchtrennt	7-9
Wenn die Nazi-Keule nicht reicht Teil 3 von 3	10
Ihr verherrlicht den Nazismus in Europa	15
„Der Schmerz bleibt haften“	16
Ukrainische Trümpfe und chinesische Forderungen	17-18
Wenn Kriegsmädchen schreiben	19-20
Die Grünen in Deutschland Gegen die Umwelt, gegen das Land	21-22
Heilige Neumärtyrerin Großfürstin Elisabeth in Deutschland	23
30 Jahre Unabhängigkeit der Republik Kasachstan: Herausforderungen, Erfolge und Perspektiven	24-28
„All you need is love“	29-37
Nadja Lisin wie der Name zum Synonym für die Spitzenleistungen wird	38-39

Berliner Telegraph UG

Aleksandr Boyko
Torstr. 177, (3. OG), 0115, Berlin
Tel: +49 (0) 159 010 46 502
info@berliner-telegraph.de
Amtsgericht Charlottenburg
HRB Nr. 205016

Filiale Leipzig

Mikhail Vachtchenko
Heinrich-Budde-Straße 1
D-04157 Leipzig
Tel.: +49 (0) 173 36 777 33

Filiale Chemnitz

Aleksandr Boyko
Markt 5
09111 Chemnitz
Tel.: +49 (0) 234 579 90

Filiale Dresden

Inga Berenhardt
Lingnerallee 3
01069 Dresden
Tel: +49 (0) 176 712 187 44

Filiale Frankfurt am Main

Anna Wohlthat
Hausener Weg 29,
60489 Frankfurt am Main
Tel.: +49(0)170 7647025

Filiale Kiel

Larisa Laevskaya
Hofholzallee 276
22109 Kiel



Liebe Leserinnen und Leser,

das neue Jahr 2022 ist angebrochen, und wir dürfen alle auf die neuesten Entwicklungen in und um Deutschland gespannt sein. Das Jahr 2022 ist auch ein Jubiläumsjahr der diplomatischen Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) – 30 Jahre der zwischenstaatlichen Diplomatie. Aktuell können wir diese in den guten Beziehungen mit Kasachstan verfolgen.

Vor allem im Licht dieses Jubiläums hoffen und vertrauen wir darauf, dass die Bundesrepublik sich nicht in kriegerische Handlungen zwischen der NATO und der Russischen Föderation hineinziehen lässt und weiter am diplomatischen Dialog mit unseren östlichen Partnerstaaten festhält. Als eines der führenden politischen Machtzentren Europas und der Welt muss Deutschland in der Interaktion mit anderen Staaten mit gutem Beispiel voran gehen. Das ABC der Diplomatie soll gepflegt und praktiziert und die Protokolle der korrekten Kommunikationsweise mit ausländischen Staatschefs und Ministern eingehalten werden.

Sehr verlockend erscheint der Trend aus Übersee, die Außenpolitik für innenpolitische Ziele zu missbrauchen. Insofern hoffen wir sehr, dass Deutschland einen kühlen Kopf bewahrt und Vernunft walten lässt.

In der Innenpolitik gibt es mehr als genug zu tun, und so hoffen wir sehr, dass unsere neue Regierung die überschüssige Energie aus der Außenpolitik in die bürgerlichen Brennpunkte umleitet, wie die Verbesserung der sozialen Infrastruktur, die seit vielen Jahren besprochen, jedoch schwerlich angegangen wird. Hoffen wir, dass der Zuwachs an Bundestagsabgeordneten hierfür seinen Nutzen erweisen wird.

Große Hoffnungen haben wir auch in den neuen Koalitionsvertrag, der Erleichterungen in den bürokratischen Abläufen für Migranten, u. a. Spätaussiedler, vorsieht und diese nicht mehr über zehn oder gar fünfzehn Jahre auf die Niederlassungserlaubnis warten müssen.

Ich möchte außerdem meine große Erleichterung darüber zum Ausdruck bringen, dass unsere Kollegen, die Journalisten aus den oppositionellen Medien, wieder Akkreditierungen für Regierungsveranstaltungen bekommen – so wird Pressefreiheit praktiziert.

In diesen turbulenten Zeiten der Corona-Pandemie scheint alles nicht mehr so eindeutig zu sein, jedoch ist das Fundament unseres Rechtsstaats ein guter Orientierungspunkt. Und so sollte es auch für alle Bürgerinnen und Bürger Deutschlands möglich sein, ihr Recht, selbst über Eingriffe in den eigenen Körper zu entscheiden, beanspruchen zu können.

Genauso darf die Kultur nicht unter der aktuellen Gesundheitspolitik untergehen, was die Berlinale sehr anschaulich demonstriert. Kultur und Kunst können uns in den aktuellen politischen Geschehnissen aus der emotionalen Angespanntheit heraushelfen, damit auch wir alle einen kühlen Kopf bewahren können.

*Mit besten Wünschen für das neue Jahr 2022,
Ihr Aleksandr Boyko
Chefredakteur*



Disclaimer

Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Inhalte der Artikel und Anzeigen. Diese geben die Meinung des/r Verfasser/in wieder und müssen nicht mit der Redaktionsmeinung übereinstimmen. Für eingesandte Texte und Fotos übernehmen wir keine Haftung und senden jene nicht wieder an die Absender/innen zurück. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Texte bei Veröffentlichung stilistisch zu bearbeiten und/oder sinnwährend zu kürzen. Die Zeitschrift ist in allen ihren Teilen urheberrechtlich geschützt. Sie darf ohne vorherige Zustimmung der Redaktion weder ganz noch teilweise vervielfältigt und verbreitet werden.

© 2014-2021 Berliner Telegraph Alle Rechte vorbehalten. Alle Texte, Bilder, Graphiken sowie ihre Arrangements unterliegen dem Urheberrecht und anderen Gesetzen zum Schutz geistigen Eigentums. Berliner Telegraph – Die Marke mit der Registernummer 302014037827 ist mit den folgenden Angaben in das Register des Deutschen Patent- und Markenamts eingetragen.

Aus aktuellem Anlaß sehen wir uns zu folgender Klarstellung gezwungen: Akkreditierungen von Journalisten des „Berliner Telegraph“ werden ausschließlich von unserer Redaktionsleitung mit Stempel des Geschäftsführers beantragt. Akkreditierungsgesuche, die diesen Maßgaben nicht entsprechen, stammen nicht von der Berliner Telegraph UG.



Foto: RIA novosti

Ermuntert die Nachgiebigkeit Putins die USA zum Krieg

Während in den deutschen Medien die Angst vor einer relativ harmlosen „Omicron-Variante“ des Coronavirus geschürt wird, erhebt laut dem US-amerikanischen Ökonomen, Publizisten und ehemaligen stellvertretenden Finanzminister der Regierung Reagan, Paul Craig Roberts, „eine echte Gefahrensituation, die ich seit sieben Jahren [Putsch auf dem Maidan, W.E.] vorausgesehen habe, ihr tödliches Haupt“ (1).

Anfang der 1980-er Jahre trieb die „Nachrüstung“ mit den Moskau bedrohenden Pershing II Raketen millionenfach friedensbewegte Menschen auf die Straße; die aktuelle Neuauflage einer Stationierung von nuklear bestückbaren Hyperschallraketen Richtung Moskau am 8. November 2021 wird dagegen heute von den Medien einfach ausgeblendet, obwohl diese Stationierung Deutschland bis ins Mark bedroht: Protestdemonstrationen gibt es keine – die Kriegsgefahr durch eine solche Bedrohung Russlands wird schlichtweg nicht bemerkt. Dabei ist die „Gefahr eines Atomkriegs zwischen USA und Russland so groß wie seit Jahrzehnten nicht mehr“ (2).

Der stellvertretende russische Außenminister Sergej Rjabkow sagte dazu am 18. November live im Ersten Russischen Fernsehen: „Uns macht vieles Sorgen, was bei den US-Amerikanern hinsichtlich ihrer Haltung zur Rolle der Nuklearwaffen passiert. Sie senken die Schwelle für den Einsatz von Atomwaffen, bereiten sich doktrinär und materiell darauf vor.“ (3)

Zum ersten Mal seit dem Ende des Kalten Krieges haben die USA das 56. U.S. Artillery Command reaktiviert – eine wichtige Einheit der US-Armee mit Sitz im Wiesbadener Stadtteil Mainz-Kastel, die einem Zwei-Sterne-General unterstellt ist. Der Kommandeur, Generalmajor Stephen Maranian, hatte am 3. November 2021 erklärt: „Die Reaktivierung des 56. Artilleriekommandos wird den US-Streitkräften in Europa und Afrika bedeutende Fähigkeiten für Operationen in mehreren

Gebieten bieten... Es wird auch die Synchronisierung von gemeinsamen und multinationalen Feuern und Wirkungen sowie den Einsatz künftiger Boden-Boden-Langstreckenfeuer ermöglichen.“ (4)

Die britische Zeitung „The Sun“ berichtete immerhin am 10. November 2021 unter der Überschrift „Dark Eagle has landed“ über die Reaktivierung der US-Atomstreitkräfte mit Hyperschall-Langstreckenraketen des Typs Dark Eagle in Deutschland.



Die USA aktivieren eine nukleare Einheit in Deutschland. (Screenshot über The Sun) (5)

Foto: shutterstock

Wenige Tage zuvor hatte das Strategische Kommando der Vereinigten Staaten (United States Strategic Command; USSTRATCOM) im großangelegten nuklearen Kommando- und Kontroll- sowie Feldtrainingsmanöver „Global Thunder 22“ die nuklearen Fähigkeiten ausgetestet. Im Rahmen von „Global Thunder 22“ habe Washington den Abschuss von Atomwaffen gegen Russland sowohl aus westlicher als auch aus östlicher Richtung geprobt, so der russische Verteidigungsminister Sergej Schoigu.(6)

Diese Übung bildete den Abschluss einer ganzen Reihe von Manövern vor Russlands Haustür (im Rahmen von Defender 21).

Der Schwerpunkt lag im oder um das Schwarze Meer. Bereits Anfang August 2021 fand in Georgien das Manöver „Agile Spirit“ statt. Daran nahmen über 2.500 Soldaten aus zwölf NATO-Mitgliedstaaten (Großbritannien, Deutschland, Spanien, Italien, Kanada, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, Vereinigte Staaten, Türkei und Estland) sowie aus Aserbaidschan, Georgien und der Ukraine teil.

Und am 4. August 2021 berichtete The Sun:

BIGGEST US NAVY WAR GAMES IN 40 YEARS TO 'PREPARE' FOR WW3

The Large Exercise drill will span 17 time zones and forces will participate in the Atlantic and Pacific regions



Größte Kriegsspiele der US-Marine seit 40 Jahren zur Vorbereitung auf den Dritten Weltkrieg in 17 Zeitzonen inmitten der Spannungen mit Russland, China und dem Iran 4. August 2021(7)

Seit 2014 ist zu beobachten, dass die Manöverfrequenz vor der Haustür Russlands stetig steigt und die Provokationen an Schärfe zunehmen. Bisher hat sich Putin zu keiner Reaktion verleiten lassen. Doch wie lange geht das noch gut?

Dass von US-Präsident Biden Friedenssignale in Richtung Russland ausgehen könnten, muss angesichts seiner Aussage „Ich akzeptiere von niemandem rote Linien“(8) ausgeschlossen werden. 1963 hatte der sowjetische Staatspräsident Chruschtschow, die von Kennedy gezogene rote Linie akzeptiert und die sowjetischen Raketen aus Kuba abgezogen (die USA hatte bereits 1955 in der Türkei – also vor Russlands Haustür – Jupiter C-Raketen stationiert).

Nach einer Reihe von westlichen Verlautbarungen, Russland baue seine Militärpräsenz an den Grenzen der Ukraine auf, erklärte Präsident Putin, dass Russland keine Konflikte an seinen Westgrenzen brauche, der Westen nehme seiner Meinung nach jedoch Moskaus Warnungen vor „roten Linien“ nicht ernst.(9) Da kann man Putin nur zustimmen.

Nach Ansicht von Paul Craig Roberts ist diese Entwicklung eine Folge der Nachgiebigkeit des Kremls. Auf die heftigen Provokationen Washingtons und der NATO nach dem Maidan-Putsch habe Putin nur einmal beherzt reagiert, als er das überwältigende Votum der Bevölkerung auf der Krim für die Wiederein-

Das Votum der Krimbewohner, die von ihrem Selbstbestimmungsrecht Gebrauch machen, wird vom Westen nicht anerkannt – so wie das Selbstbestimmungsrecht nach dem ersten Weltkrieg von USA und Großbritannien mit Füßen getreten wurde – und folglich die Eingliederung als Annexion gebrandmarkt.

Im März 2021 trat die VERORDNUNG DES PRÄSIDENTEN DER UKRAINE N2117 / 2021 „Über die Entscheidung des Nationalen Sicherheits- und Verteidigungsrates der Ukraine vom 11. März 2021 zur Strategie der Entbesetzung und Wiedereingliederung des vorübergehend besetzten Gebiets der Autonomen Republik Krim und der Stadt Sewastopol“ in Kraft.(10) Die Umsetzung dieser Verordnung bedeutet nichts anderes als Krieg! Und zwar in Absprache mit USA, EU und NATO.

Während Putin dem Wunsch der Krimbewohner unmittelbar nachkam, lehnte er die gleiche Bitte der russischen Bevölkerung in den Republiken Donezk und Luhansk ab und setzte sie damit dem Krieg und der Zerstörung durch die ukrainische Armee und verschiedener neonazistischer ukrainischer Milizen aus. Feuerüberfälle sind an der Tagesordnung. Am 3. Dezember 2021 berichtete die Journalistin Alina Lipp aus dem Donbass, dass es in den letzten 10 Tagen drei Angriffe auf verschiedene Schulen gegeben habe.(11)

Allein bis Anfang Februar 2018 forderte der Konflikt im Osten der Ukraine mehr als 10.000 Menschenleben. Der Kriegszustand hat vor allem im Winter für die Zivilbevölkerung verheerende Auswirkungen.(12) Das Minsker Maßnahmenpaket (Deutschland, Frankreich, Russland, Ukraine) vom 12. Februar 2015 brachte zwar Waffenstillstand, Gefangenenaustausch und Zugang für humanitäre Hilfe, aber keine nachhaltige Lösung für die leidende Bevölkerung im Donbass. So schwelt der Konflikt seit dem Putsch von 2014 weiter und bietet Washington Gelegenheit, Russland zu provozieren.

„Hätte der Kreml das Votum der Donbass-Russen für eine Rückkehr zu Russland akzeptiert“, so Paul Craig Roberts, „wäre der Konflikt beendet worden, da die Ukraine sich nicht durch Angriffe auf russisches Gebiet selbst zerstört hätte. Ohne den anhaltenden Konflikt hätte Washington seine Machenschaften gegen Russland in der Ukraine nicht fortsetzen können“(13).

Eine Lösung der ukrainischen Situation scheint von Washington nicht gewollt zu sein. Es sieht eher so aus, dass die Ukraine als Rammbock gegen Russland dient.

Gemäß dem Langzeitstrategiepapier TRADOC 525-3-1 „Win in complex World 2020-2040“ sollen die US-Streitkräfte die von Russland und China ausgehende „Bedrohung abbauen“ – eine euphemistische Umschreibung für einen Angriffskrieg. In diesem Zusammenhang macht das alles Sinn.

Die Passivität Putins im Donbass und sein Versuch, sich auf Vereinbarungen mit den USA und der NATO zu verlassen, hat Paul Craig Roberts davon überzeugt, dass Washington und NATO-Minister Jens Stoltenberg

gliederung in die Russische Föderation akzeptierte – ohne diese Wiedereingliederung wäre der russische Marinestützpunkt im Schwarzen Meer verloren gewesen. Die Krim und der Schwarzmeerhafen Sewastopol wird seit den Krimkriegen (ein von 1853 bis 1856 dauernder militärischer Konflikt zwischen Russland und dem Osmanischen Reich sowie dessen Verbündeten Frankreich und Großbritannien) wie ein Kronjuwel geschützt.

davon ausgehen, dass es in Russland keinen Kampf gibt, und damit die Situation herbeigeführt, die er befürchtet habe: „Washington ist zu dem Schluss gekommen, dass Russlands rote Linien nur Rhetorik sind.“(14)

Und so werden die USA weiter ihr Ziel verfolgen, Russland in die Knie zu zwingen und zugleich einen Keil zwischen Deutschland und Russland zu treiben.

In einer für die Europäer erschütternden Offenheit legte der US-amerikanische Geostrategie und Sicherheitsexperte George Friedman am 4. Februar 2015 (ein knappes Jahr nach dem Maidan-Putsch) in Chicago die strategischen Ziele der USA in Europa auf den Tisch und machte gleich am Anfang seiner Rede deutlich, dass die USA keine „Beziehungen“ mit „Europa“ haben. Es gäbe nur bilaterale Beziehungen zu den europäischen Staaten.

„Das Hauptinteresse der US-Außenpolitik während des letzten Jahrhunderts, im Ersten und Zweiten Weltkrieg und im Kalten Krieg, waren die Beziehungen zwischen Deutschland und Russland... Seit einem Jahrhundert ist es für die Vereinigten Staaten das Hauptziel, die einzigartige Kombination zwischen deutschem Kapital und deutscher Technologie sowie russischen Rohstoff-Ressourcen und russischer Arbeitskraft zu verhindern.“(15) Dieses politische Ziel verfolgen die USA auch mit der Drei-Meere-Initiative (Ostsee-Schwarzes Meer-Adria), die vor hundert Jahren in gleicher Absicht vom polnischen Diktator Pilsudski angedacht worden war.



Drei-Meere-Initiative Zwölf Mitgliedstaaten



Auch diese Absicht müsste Putins Strategie berücksichtigen. Irritiert fragt Paul Craig Roberts: „Wie kann der Kreml vergessen, dass die Feindseligkeit der amerikanischen Elite gegenüber Russland so überwältigend ist, dass Präsident Trump mit einem von CIA, FBI und Justizministerium inszenierten „Russiagate“ konfrontiert wurde, nur weil er erklärt hatte, er

wolle normale Beziehungen zu Russland wiederherstellen?“(17)

Und sein Artikel endet mit dem erschütterten Ausruf:

„Gott stehe den Russen und uns allen bei, wenn die Provokationen Washingtons ihren Marsch in den Krieg fortsetzen.“(18)

Die Berliner Neuauflage der Rot-grünen

Kriegskoalition von 1998 (mit leichtem Gelbstich) wird wie 1999 (im völkerrechtswidrigen Angriffskrieg gegen Restjugoslawien) Washington behilflich sein.

Quellen und Anmerkungen:

- 1) Paul Craig Roberts: *The Kremlin's Strategic Blunders Are Leading to War*, 2. Dezember 2021 <https://tinyurl.com/2atcbht>
- 2) Kreml: *USA senken Schwelle für einen Atomschlag* 19. Nov. 2021 <https://tinyurl.com/2p8jnr5x>
- 3) <https://tass.ru/politika/12966329>
MOSCOW, November 18. /TASS.
- 4) <https://tinyurl.com/4b7kky3b>
- 5) <https://tinyurl.com/yn7r263b>
- 6) <https://tinyurl.com/yj5r7cdb>
- 7) Chris Bradford: *Biggest US Navy war games in 40 years to prepare for WW3 across 17 times zones amid tensions with Russia, China and Iran* 4 Aug 2021 <https://tinyurl.com/3rhf4744>
- 8) <https://tinyurl.com/2p9emzt2>
- 9) <https://tinyurl.com/429upw44>
- 10) Link Original: <https://tinyurl.com/2p89ayd6>
- 11) Persönliche mail. Siehe auch Alina Lipp *Neues aus Russland* <https://t.me/s/neuesausrussland>
- 12) <https://tinyurl.com/2hxbax37>
- 13) <https://tinyurl.com/yj5r7cdb>
- 14) Ebenda
- 15) George Friedman am 4. Februar 2015 in Chicago unter <https://tinyurl.com/4pnvzr7z>
- 16) [v=oaL5wCY99I8&feature=youtu.be](https://www.youtube.com/watch?v=oaL5wCY99I8&feature=youtu.be)
- 17) <https://tinyurl.com/yj5r7cdb>
- 18) Ebenda



Wolfgang Bittner

Auf dem Weg in den Untergang Die Kriegsgefahr wächst von Tag zu Tag

An den Grenzen Weißrusslands, wie schon länger in der Ostukraine, brennt die Lunte für einen großen Krieg, der das Ende Europas bedeuten würde. Polen und die baltischen Staaten, die als willfährige Vasallen der USA ständig gegen ihre östlichen Nachbarn hetzen, hätten niemals in die NATO aufgenommen werden dürfen. Ihre Regierungsvertreter zündeln schon seit Jahren gegen Russland und streuen Gerüchte von einem Überfall, obwohl Russland in der Defensive ist und sich seit Jahrzehnten um friedliche Nachbarschaft bemüht.[1] Vergeblich! Der Druck aus den USA ist übermächtig.

Eine solche Entwicklung hatte bereits Michail Gorbatschow 1990 verhindern wollen, als er sich von dem damaligen US-Präsidenten George Bush und seinem Außenminister James Baker die Zusicherung geben ließ, dass sich die NATO nicht über die Oder hinaus ausdehnen würde. Das beweisen die Protokolle,[2] auch wenn es von den US-Bellizisten und ihren europäischen Adepten abgestritten wird.

Die USA verfolgen unbeirrt ihre unipolare Langzeitstrategie. Russland soll sich der westlichen Allianz und deren Kapitalinteressen unterordnen. Andernfalls soll es bis zur Erschöpfung sanktioniert oder bei passender Gelegenheit mit Krieg überzogen werden. Ungeachtet der Fakten, die für sich sprechen, werden alle, die darüber aufklären, als Verschwörungstheoretiker, Kremlpropagandisten oder Antiamerikaner gebrandmarkt, diffamiert oder auf diese oder jene Weise eliminiert.

Nachdem die Ukraine systematisch destabilisiert und ins westliche Lager geholt wurde, soll jetzt Weißrussland folgen. Obwohl die große Mehrheit der Weißrussen mit ihrer sozialistischen Regierung mehr oder weniger zufrieden ist. Der Blick geht hinüber in die bedauernswerte Ukraine, einen failed state unter Vormundschaft der USA. Aber alles, was auch nur entfernt sozialistisch anmutet, muss entsprechend der US-Staatsdoktrin vernichtet werden, wobei sogenannte Kollateralschäden keine Rolle spielen.

Zu berücksichtigen ist, dass vielen Menschen in Osteuropa als Ideal das vorschwebt, was westliche Demokratie oder Wertegemeinschaft genannt wird, jedoch in Wirklichkeit eine hochgefährliche schwerkriminelle Vereinigung ist, angeführt von einer Weltmacht, die sich als einzige unverzichtbare, exzeptionelle Nation versteht („indispensable“ und „exceptional“). Das erstrebenswerte Ziel ist – neben persönlichen Vorteilen – der American Way of Life, der immer schon darin bestanden hat, Wohlstand auf Kosten anderer und individuelle Freiheit durch Reichtum zu generieren. Dafür wird intrigiert, gelogen und gemordet.

Auf einmal sind 4.000 Migrant*innen, wenn sie über Weißrussland nach Westeuropa kommen wollen, „eine Waffe“, so EU-Politiker, insbesondere aus Polen und Deutschland.[3] Nicht jedoch die Hunderttausenden, für die Angela Merkel 2015 die Grenzen öffnete. Dem weißrussischen Präsidenten Lukaschenko wird ungeprüft zur Last gelegt, dass er Flugreisende aus der Türkei gewaltsam an die polnische Grenze treibt, um die Europäische Union zu schädigen. Und wenn weißrussisches und russisches Militär mobil macht, nachdem polnische und litauische Truppenverbände an den Grenzen zusammengezogen werden, ist das angeblich eine Provokation und Gefährdung der europäischen Sicherheit, womit sich die NATO befassen muss. Es ist brandgefährlich!

Zu Diensten ist die deutsche Regierung, allen voran war es die Bundeskanzlerin Angela Merkel, wie in der Kampagne gegen Weißrussland[4], aber auch in den Affären um den Doppelspion Skripal und den Einflussagenten Nawalny überdeutlich zutage trat. Man empört sich, klagt Menschenrechte ein, die man selber missachtet, und forciert in Wirklichkeit die Aggressionspolitik gegen Russland. Erst ganz allmählich dringt an die Öffentlichkeit, dass ein großer Teil der führenden westeuropäischen Politiker aus Washington gesteuert wird und dass die westlichen Leitmedien die Interessen der USA vertreten.

Wer die Zeitung aufschlägt, den Fernseher oder das Radio anstellt, erfährt fast ausschließlich das, was ins Konzept passt. Alles andere wird verschwiegen oder umgedeutet, es wird gehetzt, gelogen und provoziert. Wer weiß schon, dass es in Deutschland mehr als hundert bestens finanzierte Organisationen gibt, die im Sinne der USA Einfluss auf Politik und Medien nehmen?[5] Oder dass an US-Eliteuniversitäten mehrmonatige „Young-Leader“-Programme und Seminare für „globale Führungskräfte“ stattfinden, in denen aufstrebende Politiker und Journalisten anderer Länder, auch aus Deutschland, im Sinne der US-Politik geschult werden?

Beispiele dafür sind Arsenij Jazenjuk, Dalia Grybauskaitė, Alexej Nawalny, Michail Saakaschwili oder Juan Gaidó, um nur einige Namen aus diesem Agentenheer zu nennen. Eine Einflussagentin ist auch die als weißrussische „Übergangspräsidentin“ aufgebaute Oppositionelle Svetlana Tichanowskaja, die den Regimechange herbeiführen soll – wenn es nicht noch zu einer anderen Lösung kommt. Dafür wird insbesondere in Polen und den baltischen Staaten von kriegslüsternen Atlantikern heftig die Kriegstrommel gerührt.

Der Schriftsteller und Publizist Dr. jur. Wolfgang Bittner lebt in Göttingen. Von ihm erschien im März das Buch „Deutschland – verraten und verkauft. Hintergründe und Analysen“.

1. [bundestag.de/parlament/geschichte/gastredner/putin/putin_wort-244966](https://www.bundestag.de/parlament/geschichte/gastredner/putin/putin_wort-244966)
2. Wolfgang Bittner, „Deutschland – verraten und verkauft. Hintergründe und Analysen“, Verlag zeitgeist 2021, S. 49 ff
3. EU-Außenminister zu Belarus: „Migration als Waffe“ | tagesschau.de
4. Albrecht Müller, [nachdenkenseiten.de/?p=77974](https://www.nachdenkenseiten.de/?p=77974)
5. Wolfgang Bittner, „Der neue West-Ost-Konflikt. Eine Inszenierung“, Verlag zeitgeist 2019, S. 51 ff. mit weiteren Hinweisen



Rainer Rupp

Foto: Tomasz Makowski / shutterstock

Gespräch zwischen Biden und Putin hat gordischen Knoten der Ukraine-Krise durchtrennt

Die Ukraine-Krise scheint gelöst. Zwar gab es nicht die gleiche dramatische Zuspitzung wie bei der Kuba-Krise, aber strukturell ist sie durchaus damit zu vergleichen. Auch gibt es diesmal einen anderen Gewinner. Zugleich können sich die Machthaber in der Ukraine ihren Traum von der NATO-Mitgliedschaft ein für alle Mal abschminken.

Aus den Presseerklärungen des Kremls und des Weißen Hauses über das zweistündige Online-Gipfelgespräch zwischen dem russischen und US-amerikanischen Präsidenten geht hervor, dass sich die Diskussion in der Hauptsache um die Ukraine-Krise drehte. Aus der leider sehr kurzen Presseerklärung des Weißen Hauses lassen sich nur wenige Mosaik-Steine herauslesen. Dafür gibt die russische Version mehr Aufschluss. Beide Erklärungen in englischer Sprache sind nachfolgend zu den jeweiligen offiziellen Webseiten verlinkt: (<https://tinyurl.com/25ud9td4>) die Us-amerikanische und (<https://tinyurl.com/y5fpr3p6>) die russische Erklärung.

Im Vorfeld des jüngsten Online-Gipfels hatte Biden jeden Gedanken, irgendwelche roten Linien der Russen zu akzeptieren, kategorisch zurückgewiesen. Damit folgte er der in Washington, D.C. dominierenden Linie, dass die alleinige und unverzichtbare Supermacht USA mit den feinsten und stärksten Streitkräften der Welt jederzeit zwar anderen Länder "rote Linien" ziehen kann und darf, sie sich selbst aber so etwas niemals gefallen lassen dürfe. Dementsprechend hatte Joe Biden noch wenige Tage vor dem Online-Treffen den Appell Wladimir Putins für eine US-Garantie der Sicherheit der Grenzen Russlands als vollkommen inakzeptabel beiseite gewischt.

Nach der inzwischen mehr als zwei Jahrzehnte anhaltenden, unaufhaltsamen Expan-

sion der USA und der NATO in Richtung russischer Grenzen stehen NATO-Panzer nun kaum mehr als hundert Kilometer vor den Toren von St. Petersburgs, der zweiten Hauptstadt Russlands. Und mit der Ukraine als Mitglied der NATO würden weitere NATO-Panzer und Raketen ebenfalls an die russische Grenze und hunderte Kilometer näher an Moskau vorrücken. Man muss schon ein verbohrter Kremlfeind sein, um kein Verständnis für die Russen zu haben, wenn sie jetzt ultimativ darauf drängen, dass die USA und die NATO ihnen nicht noch näher auf den Pelz rücken.



Foto: NATO Summit / wikipedia.org

Diese russische Forderung nach einer Sicherheitsgarantie ist nicht neu, sie existiert seit geraumer Zeit. Neu ist jedoch, dass jetzt die Russen stark genug sind, diese Forderungen durchzusetzen. Im Grunde genommen erinnert die aktuelle Lage in der Ukraine an die Kuba-Krise und daran, wie die USA seinerzeit auf sowjetische Raketen in Kuba rea-

giert haben. Damals hatten die Amerikaner den Sowjets im Kreml ein Ultimatum gestellt: Entweder Ihr zieht die Raketen samt Anlagen ab oder wir bombardieren sie und schicken unsere Marines hin, um den Rest aufzuräumen. Den Sowjets blieb nichts anders übrig, als dem Ultimatum Folge zu leisten, denn sie wären absolut nicht in der Lage gewesen, mit konventionellen militärischen Mitteln Kuba zu verteidigen, also ohne das Risiko eines Atomkrieges einzugehen. Zumindest gelang es dem Kreml dennoch, im Gegenzug von Washington den Abzug der zuvor im Norden der Türkei stationierten, gegen Russland gerichteten US-Raketen vom Typ Jupiter zu erreichen.

In der Ukraine-Krise heute sind allerdings die Karten andersherum verteilt als damals in Kuba. Allein aus geografischen Gründen wären die USA nicht imstande, einen konventionellen Krieg gegen Russland zu gewinnen, auch nicht mit Hilfe von ukrainischem und polnischem Kanonenfutter. Außer den Bataillonen aus fanatisierten Russenhasern und Faschisten ist das Gros der ukrainischen Armee hoffnungslos demoralisiert und zudem auch noch schlecht ausgerüstet und leidet an technisch rückständigem Wissen. Auch bei den Polen ist längst nicht sicher, ob die überhaupt bereit wären, ihr Leben an der Seite von ukrainischen Faschisten zu riskieren, an der Seite der Nachkommen derer, die mit deut-

schen SS-Einheiten kollaborierten und gegen Ende des Zweiten Weltkriegs über Hunderttausend ihrer polnischen Vorfäter ermordeten.

Aber es gibt noch weitere Gründe für eine massive regionale Unterlegenheit der US-Militärs in dieser Region. Diese Erkenntnis ist zwar in der US-Militärführung, aber noch nicht bei den zivilen US-Kriegsfalken angekommen, die mit ihren europäischen Kollegen weiter auf gefährliche Spannungen mit Russland drängen. Russland hat nämlich erfolgreich eine militärtechnische Revolution weitgehend abgeschlossen. Damit sind nicht nur die neuen russischen Hyperschallwaffen gemeint, von denen eine Reihe ihr Können bereits im militärischen Einsatz gezeigt haben, sondern auch die Quantensprünge in der strategischen und taktischen Luftabwehr, ebenso auch in der elektronischen Kriegsführung, die im Zusammenwirken mit neuen AC- und AD-Systemen dem Gegner den Zugang zu Land, zu Wasser und in der Luft zu designierten Regionen komplett verwehren können.

Zu dieser für Washington unangenehmen Erkenntnis ist auch die riesige militärische US-Denkfabrik RAND bereits vor zwei Jahren gekommen. Dort werden in der Abteilung für Streitkräftevergleiche unter unterschiedlichsten taktischen und strategischen Annahmen Kriegspläne und Szenarien gegen Russland und China an Supercomputern „durchgespielt“. Nach einer dieser umfangreichen „Kriegsspiele“ gegen Russland im Jahr 2019 musste der damalige Leiter dieser Übung David Ochmanek eingestehen, dass selbst unter der Annahme günstiger Szenarien „Blau“, nämlich die USA, den Kürzeren ziehen und sich die angeblich „besten Kampftruppen der Welt“ nach kurzer Zeit unter schwersten Verlusten zurückziehen müssen.

Wörtlich sagte Ochmanek seinerzeit:

„Wir verlieren eine Menge Leute. Wir verlieren eine Menge Ausrüstung. In der Regel gelingt es uns nicht, unsere Ziele zu erreichen und den Gegner von einer Aggression abzuhalten. Wenn wir in unseren Spielen gegen Russland und China antreten, dann bekommt "Blau (USA) seinen Arsch auf dem Tablet serviert.“

Und inzwischen ist die militärtechnologische Revolution in Russland weiter fortgeschritten. So kann beispielsweise eine Salve von 24 lediglich konventionell bewaffneten, russischen Hyperschall-Raketen – gegen die die Amerikaner nach eigenem Bekenntnis keine Abwehr haben – eine ganze Flugzeugträger-Kampfgruppe vernichten, lange bevor deren Flugzeuge und Raketen russische Landziele erreichen können. Damit wird zumindest in Europa das bisherige Kräfteverhältnis zwischen russischen und amerikanischen militärischen Fähigkeiten auf den Kopf gestellt.

Und nicht zuletzt dürfte sich auch in den europäischen NATO-Ländern der Enthusiasmus sehr in Grenzen halten, für die USA zum angeblichen Schutz des nicht-NATO-Staates

Ukraine gegen Russland in den Krieg zu ziehen. Dafür ist die Ukraine wohl doch nicht wichtig genug! Hinzu kommt, dass weder Frankreich und Deutschland noch Italien und Spanien oder gar die Türkei große Lust verspüren, wegen der Ukraine ihre wertvollen Kommando-, Kontroll- und Kommunikationszentren im eigenen Land zu Zielescheiben für punktgenaue und nicht neutralisierbare russische Hyperschallraketen zu machen.



Vor diesem Hintergrund hat Putin beim Online-Gipfel seinem Gegenspieler Joe Biden ohne diplomatische Schnörkel klar gemacht, dass Moskau eine Mitgliedschaft der Ukraine in der NATO nicht tolerieren wird! Die oben dargestellte, grundlegende Veränderung der Konstellation der Kräfte zwischen den USA und Russland zugunsten Moskaus hat dann auch sicherlich dafür gesorgt, dass Joe Biden die rote Linie Putins im Gespräch doch nicht so einfach beiseite gewischt hat, womit er zuvor in den Medien so angegeben hatte. Das Gegenteil geschah – und dafür gibt es nicht nur in der Presseerklärung des Weißen Hauses einen Hinweis. Dort heißt es nämlich in unmittelbarem textuellen Zusammenhang mit der Diskussion um die Ukraine-Krise:

„Die beiden Präsidenten beauftragten ihre Teams, weiter daran zu arbeiten, und die USA werden dies in enger Abstimmung mit Verbündeten und Partnern tun.“

Auch von anderen offiziellen US-Stellen hat es im Fall einer russischen Militärintervention in der Ukraine keine Androhung oder Andeutungen von militärischen Gegenmaßnahmen der USA gegeben. Selbst der Ex-General und derzeitige Pentagon-Chef Lloyd Austin zeigte sich einen Tag vor dem Gipfelgespräch zwischen Biden und Putin als ausgesprochen friedfertig gezeigt. In einem Interview für die Militärzeitschrift „Defence One“ drängte ihn die kriegsgeile Journalistin Tara Copp, zur Abschreckung der Russen bezüglich der Ukraine und der Chinesen in Bezug auf Taiwan doch möglichst rote Linien der US-Militärs in den Sand zu ziehen. Aber der US-Verteidigungs-

minister Austin wiegelte ab und sagte, dass “in solchen Situationen ... rote Linien das Problem nur verschlimmern. Ich denke, wir müssen uns darauf konzentrieren, Wege zur Deeskalation und zum Abbau von Spannungen zu finden. ... Alle Spannungen in diesem Bereich sollten zuerst diplomatisch gelöst werden.”

Tatsächlich weisen alle Indizien darauf hin, dass man in Washington – wie bereits in der ähnlich zugespitzten Lage im Frühling die-

ses Jahres – keine Anstalten macht, die Ukraine im Falle einer russischen militärischen Intervention mit US-Soldaten verteidigen zu wollen. Aus der Presseveröffentlichung des russischen Präsidialamtes geht hervor, dass Putin den US-Präsidenten und dessen um Biden herumsitzende Berater daran erinnert hat, was beide Seiten bereits beim Treffen im Frühjahr einvernehmlich unterstrichen hatten, dass eine Lösung der Krise in der Ukraine nur im Rahmen des „Abkommens Minsk II“ möglich ist. Und das verlangt unverändert, dass die aus dem Putsch hervorgegangene Regierung in Kiew endlich mit den selbstgewählten Führern der abtrünnigen Regionen im Donbass direkt verhandelt, und zwar mit dem von „Minsk II“ festgelegten Ziel der Schaffung einer semi-autonomen Donbass-Region als Teil einer Art “Bundesrepublik Ukraine”.

Statt sich aber an diesen Minsk II-Fahrplan zu halten, hatte das ukrainische Parlament Anfang des Jahres 2021 ein Gesetz beschlossen, das die ukrainische Armee dazu verpflichtete, umgehend die Krim und den Donbass mit militärischer Gewalt zurückzuerobern. Dieses Gesetz wurde prompt vom ukrainischen Präsidenten Selenskij unterzeichnet, worauf die ukrainische Armee – ohne Zeit zu verlieren – mobil machte und massenhaft Soldaten, Panzer und schweres Gerät in Richtung Donbass und Krim in Marsch setzte.

Auf diese schwere Provokation hatte Russland reagiert und in abenteuerlich kurzer Zeit eine große, hochmobile und schlagkräftige Streitmacht etwa hundert Kilometern von der ukrainischen Grenze zum Donbass zusammengezogen. Zugleich warnte damals der russische Außenminister Sergei Lawrow die

Regierenden in Kiew, wenn sie erneut den Donbass überfielen, dann würde Kiew die politische Existenz der Ukraine aufs Spiel setzen.

Angsterfüllt riefen daraufhin die ukrainischen Machthaber in Richtung Washington und NATO lautstark um Hilfe. Vergeblich, denn von ihren angeblichen US- und NATO-„Verbündeten“, von denen sie zuvor zu diesem jüngsten Abenteuer ermuntert worden waren, bekamen sie nur viele warme diplomatischen Zusicherungen, aber jegliche Form von militärischer Unterstützung aus den USA oder der NATO blieb aus. Tatsächlich wurden die amerikanischen Militärberater schleunigst aus der Ukraine ausgeflogen.

Die schlimmsten Kriegstreiber in dieser Situation waren die westlichen Mainstream-Medien. Wie sie das aktuell wieder tun, taten sie damals alles, um einen Konflikt herbeizuschreiben. Vor diesem festgefahrenen Hinter-

waren Zahlungen von Millionen US-Dollar ohne offensichtliche Gegenleistung in die Taschen von Biden Junior geflossen – und böse Zungen unter den Republikanern behaupten gar, auch Papa Biden habe davon profitiert. Der war damals als US-Vize-Präsident von Barack Obama häufig im neuen US-Vasallen-Staat Ukraine, um dort nach dem „Rechten“ zu sehen.

An der grundlegenden internationalen Problematik der Ukraine hat sich also seit der Krise im Frühjahr 2021 nichts geändert. Stattdessen haben die Regierenden in Kiew in den letzten Monaten die Spannungen mit neuen Artillerie-Überfällen und Drohnenangriffen auf Stellungen der Verteidiger der Donbass-Region wieder verschärft. Dahinter stecken die sogenannten „ukrainischen Freiwilligen-Bataillone“ – ein beschönigender Ausdruck der Mainstream-Medien für die Russen has-

senden – selbst wenn es zu einer russischen Militärintervention käme. „Das ist nicht auf dem Tisch“, wird Biden wörtlich zitiert. „Wir haben eine moralische Verpflichtung und eine rechtliche Verpflichtung gegenüber unseren NATO-Verbündeten, wenn sie nach Artikel 5 angegriffen würden, es ist eine heilige Verpflichtung. Diese Verpflichtung erstreckt sich nicht auf ... die Ukraine“ sagte er. Offensichtlich als Gesichtswahrung seiner Administration fügte er dann noch hinzu, dass das, was die USA tun werden, würde auch „davon abhängen, was der Rest der NATO-Länder zu tun bereit ist“. Die Idee, dass die USA „einseitig Gewalt anwenden würden, um Russland zu konfrontieren“, wenn sie in die Ukraine einmarschieren würden, lehnte er strikt ab – wohl wissend, dass die NATO sich auf einen Krieg mit Russland wegen der Ukraine nicht einigen können.

Die Schlussfolgerung aus all dem lautet, dass in dieser heutigen, umgekehrten „Kuba-Krise“ die Russen die stärkeren „Argumente“ haben und sich die Machthaber in Kiew wohl ihre Träume von einer NATO-Mitgliedschaft ein für alle Mal abschminken können. Denn bevor es soweit kommen könnte, hätte Russland bereits eingegriffen und die Ukraine hätte aufgehört, in ihrer gegenwärtigen politischen Form zu existieren. Und auf militärische Hilfe von den USA samt NATO würde Kiew vergeblich warten.

Eine weitaus bessere Zukunft wäre es nicht nur für die Ukraine, sondern auch für Ost und West, wenn die Ukraine – entsprechend dem Vorbild Österreichs nach dem Zweiten Weltkrieg – weder der einen noch der anderen Seite zugehören würde. Österreich wurde damals neutral und ist damit bis heute nicht schlecht gefahren. Eine solche Lösung wäre auch für Russland akzeptabel. Warum also nicht auch für die NATO, die EU und die USA?

+++

Rainer Rupp hatte eine Bilderbuch-Karriere bei einer Organisation vorzuweisen, die jeden ihrer Angestellten vor der Einstellung buchstäblich röntgte. Rupp war in der Verwaltung der NATO, ganz ganz oben.

Auf dem 70. Geburtstag seiner Mutter erschien plötzlich ein Sondereinsatzkommando, um Rupp und seine Ehefrau wegen schweren Landesverrats zu verhaften. Rupp war als Agent der HVA aufgefliegen. Jahrelang hatte er unter dem Decknamen „Topas“ die geheimsten Angriffs- und Verteidigungspläne der NATO nach Ostberlin verraten.

Im Rahmen dieser Tätigkeiten, für die er zu einer Haftstrafe von 12 Jahren verurteilt wurde, hatte er bei der NATO-Übung „Able Archer“ 1983 durch die Weitergabe entscheidender „Cosmic Top Secret“-Informationen, auch einen Atomkrieg verhindert, der sich sonst „aus Versehen“ zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion ereignet hätte.

Im Gespräch mit KenFM gibt Rupp das längste und offenste Interview seines Lebens, mit einer Dauer von knapp zweieinhalb Stunden.



grund kam auf Bitte der US-Seite das erste Telefongespräch zwischen Biden und Putin zustande, dem dann das persönliche Gipfeltreffen in Genf folgte. Schon damals scheint es den Amerikanern klar gewesen zu sein, dass sie sich von einem Krieg in der Ukraine weder einen militärischen noch diplomatischen Gewinn erhoffen konnten. Das führte dazu, dass sich Putin und Biden auf politischer Ebene einigten, auf der Grundlage von Minsk II die Ukraine-Krise zu entspannen und eine diplomatische Lösung zwischen den innerukrainischen Konfliktparteien voranzutreiben. Allerdings ist seither nichts in dieser Richtung passiert.

Die Machthaber in Kiew stellten sich offensichtlich quer. Zugleich gibt es auch in Bidens Präsidentschaftsverwaltung und im US-Kongress mächtige politische Kräfte, die mit Unterstützung der Medien eine Lösung der Ukraine-Krise entlang des zwischen Biden und Putin vereinbarten Weges hintertreiben. Womöglich wird Bidens innenpolitische Position zur Ukraine auch noch durch das sehr enge finanzielle Verhältnis geschwächt, das sein Sohn Hunter mit der ukrainischen Öl- und Gasindustrie eingegangen war. Dabei

sende Extremisten und Faschisten, die in der Ukraine eine Armee innerhalb der regulären Armee bilden und weitgehend ungehindert so operieren können, wie sie wollen.

Derweil hat die russische Seite bereits im Vorfeld des Putin-Biden-Treffens zwei weitere rote Linien in der Ukraine-Krise markiert: Erstens, dass ein erneuter Angriff der ukrainischen Armee oder der faschistischen und nationalistischen Brigaden gegen den Donbass nicht toleriert werden wird. Das Gleiche gilt zweitens für eine Stationierung von US-Militäreinheiten mit schwerem Gerät und weitreichenden Waffen auf ukrainischem Gebiet.

Zusammenfassend kann man sagen, dass aus den Presseerklärungen zum Online Gipfelgespräch und den Reden und Stellungnahmen beider Seiten vor und nach dem Gespräch hervorgeht, dass man in Washington – genau wie bereits im Frühling – eine militärische Intervention zum Schutz der Ukraine ablehnt. Genau das hat Präsident Biden nun laut einer jüngsten Meldung aus den USA in einem Gespräch mit Reportern bestätigt.

Demnach hat Biden am Mittwoch dieser Woche gesagt, dass die Vereinigten Staaten nicht erwägen, Truppen in die Ukraine zu ent-



Andrea Drescher

Wenn die Nazikeule nicht mehr ausreicht (Teil 3)

Die Bundespressekonferenz (BPK) vom 24. November 2020 mit Anetta Kahane, Vorsitzende der Amedeu Antonio Stiftung, Felix Klein, Antisemitismus-Beauftragter der Bundesregierung, und SPD-Vizevorsitzendem Kevin Kühnert hat viele Coronamaßnahmen-kritische Gemüter erhitzt. Darum ein dritter Artikel zu dem Thema – denn gerade Nachgeborene von Überlebenden haben ein Problem damit, in die antisemitische Ecke gestellt zu werden.*

Manche Aussagen bei der BPK lassen sich an Absurdität kaum mehr überbieten. Naturheiler dem antisemitischen Milieu zuzuordnen oder zu erklären „Antisemitismus zu bekämpfen ist auch Teil des Gesundheitsschutzes“, lässt Böses erahnen. Mir drängt sich der Verdacht auf: Wer den Schutz vor Antisemitismus mit dem Schutz der Gesundheit in einen direkten Zusammenhang stellt, ist von der „Volksgesundheit“ nicht mehr weit entfernt.

Wenn man schon nach Antisemiten beziehungsweise Nazis sucht, wäre es Zeit, den Blick mal etwas auf die aktuell politisch Verantwortlichen zu werfen. Der Sprachgebrauch mancher Politiker lässt an dunkle Zeiten erinnern. Da erklärt der CSU-General Markus Blum zur Coronakrise: [„Impfen sollte zur patriotischen Selbstverständlichkeit werden“]. In den Impfpässen der Nazizeit stand zu lesen, „man habe sich und dem deutschen Volke einen Dienst erwiesen“ – so erzählte mir das zumindest eine Bekannte, die das im Impfpass des inzwischen verstorbenen Schwiegervaters (geboren 1936) gelesen hatte.

Volksgesundheit statt individuellen Patientenwohls war seit den 1920er-Jahren ein Thema. So kann man nachlesen: „Federführend bei dieser Umgestaltung war der ‚Natio-

nalsozialistische Deutsche Ärztebund‘ (NSDÄB), der schon 1929 als ‚ärztliche Kampforganisation‘ innerhalb der NSDAP neben SA und SS gegründet wurde und dem ab 1930 neben Ärzten auch Zahn- und Tierärzte sowie Apotheker beitreten konnten. Der NSDÄB setzte sich zum Ziel, nicht nur die Ärzte- und Zahnärzteschaft, sondern das gesamte Gesundheitswesen dem NS-Führungsanspruch zu unterwerfen und unter der Führung seiner Mitglieder radikal neu auszurichten. Statt des individuellen Patientenwohls waren nun ‚Rassenhygiene‘ und ‚Volksgesundheit‘ die Ziele [medizinischen Handelns].“

Da stellt sich die Frage: Gilt es 2020 wieder, als guter Patriot „deutsches Blut“ durch die Impfung zu schützen, oder dient diese – in meinen Augen äußerst fragwürdige – Impfung dem Schutz der Menschen?

Der Zusammenhang „Impfung – Patriotismus“ ist nicht weniger fragwürdig, als „Antisemitismus“ mit „Gesundheitsschutz“ zusammenzubringen oder „Coronaleugner“ mit „Antisemit“ gleichzusetzen, worüber sich zahlreiche Menschen mit jüdischen Wurzeln oder jüdischen Glaubens persönlich sehr aufregen. Drei weitere Menschen aus diesem Umfeld kommen heute zu Wort.

Sohn eines namhaften Holocaust-Überlebenden – Antisemit?

Ateet Frankl, 73, ist wie sein Vater Künstler und Grafiker. Er stammt aus Bratislava, wuchs in Wien auf und lebt heute in München.

Andrea Drescher: Sie nennen sich Ateet Frankl – wie kommt das?

Ateet Frankl: Ich bin zwar in einer jüdischen Familie geboren, hatte mich in meiner Jugend in der jüdischen Hochschülerschaft engagiert und anfangs die großen Feiertage eingehalten, habe aber später über die Therapie-Szene andere Welten kennengelernt und längere Zeit in Indien verbracht.

Mein vollständiger Name, den mir Osho gab, lautet Veet Ateet. Das bedeutet: „Gehe jenseits der Vergangenheit.“ Ich habe auch erfahren, dass Ateet auf Hebräisch „Zukunft“ bedeutet. Das passt zu mir. Jenseits der Vergangenheit, jenseits der Zukunft – da bleibt nur noch das Hier und Jetzt.

Andrea Drescher: Ihr Vater war Adolf Frankl, der mit seinen Bildern über den Holocaust bekannt wurde.

Ateet Frankl: Ja, er wurde mit 41 Jahren nach Auschwitz-Birkenau deportiert und hat-

te die Tätowierungsnummer B 14395. Seine Bilder waren ein Versuch, diese Erlebnisse zu verarbeiten und künstlerisch auszudrücken. Dass er das geschafft hatte, 80 Jahre alt wurde und ein sanfter, gütiger Vater war, ist für mich ein Wunder.

Andrea Drescher: *Sie sind also der typische Antisemit?*

Ateet Frankl: Ich bin der Sohn des Auschwitz-Häftlings, der das Gesamtkunstwerk „Visionen aus dem Inferno“, Tausende Zeichnungen und Hunderte an Ölgemälden zur Schoah geschaffen hat, und soll Antisemit sein? Mein Bruder und seine Frau Inge haben Ausstellungen mit dem Werk meines Vaters überall auf der Welt organisiert, die letzte habe ich im NS-Dokumentationszentrum in München 2015 angeleiert, und jetzt wird mir unterstellt, die Schoah zu verharmlosen? Auch wenn ich heute die jüdische Religion nicht mehr praktiziere, sondern meinen Weg in Indien mit der Meditation gefunden habe, gibt das niemandem das Recht, mich als Antisemiten zu bezeichnen. Aber solche Vorwürfe hört man überall. Da hat die Propaganda ganze Arbeit geleistet.

Andrea Drescher: *Was wirft man Ihnen denn vor?*

Ateet Frankl: Ich habe von Freunden auf Facebook schon mehrfach gehört, dass man nicht verstehen könne, wie ich bei meiner Familie und Vergangenheit gemeinsam mit Rechtsradikalen demonstrieren könne. Das ist so absurd.

Andrea Drescher: *Was antworten Sie darauf?*

Ateet Frankl: Anfangs hab ich versucht, zu diskutieren, dann habe ich Kontakte einfach blockiert. Ist ein Mensch einmal auf einer Position festgefahren, nützen rationale Argumente kaum mehr. Man hat uns hervorragend gespalten – „teile und herrsche“ in Reinkultur. Das geht leider bis in die Familien.

Andrea Drescher: *Auch in Ihre?*

Ateet Frankl: Ja, leider! Auch mein Bruder und seine Frau glauben dem Mainstream und machen sich wegen mir Sorgen. Er nennt mich wenigstens nicht Antisemit, möchte nur, dass ich Maske trage, Abstand halte und nicht auf Demos gehe. Aber er ist auch schon 86, und es geht ihm nicht so gut. Bereits bei der ersten Demonstration im März in München fing es an mit den Vorwürfen, die Demonstranten seien alle Rechte. Als solche Anschuldigungen auch vonseiten meiner Familie kamen, war ich enorm betroffen. Sie glauben den Medien – und nicht meinen Worten. Ich habe das auch mit einer Freundin erlebt. Sie behauptete, die Filme, in denen man die Polizeigewalt sieht, wären alle Fakes, also alles nur gespielt. Das finde ich so unfassbar. Diese Gewalt war für mich besonders schlimm!

Andrea Drescher: *Haben Sie eigene Erfahrungen gemacht?*



Ateet Frankl: Nein! Ich hatte wirklich Glück in Berlin, am 29. August war ich nicht dort, wo es brutal und hässlich zuging. Ich weiß, dass Gewalt stattgefunden hat, aber die ging von der Polizei aus. Die Menschen waren so friedfertig und freundlich. Das war ein buntes Friedensfest. Ich habe auf keiner der Demonstrationen, auf denen ich war, Nazis oder Hakenkreuze gesehen. Auf einer Demonstration sah ich auch eine israelische Fahne. Die einzelnen Reichsfahnen, die man in Berlin gezeigt hat, haben mit den Nazis nichts zu tun. Das alles ruft ganz böse Assoziationen und Ängste bei mir hervor.

Andrea Drescher: *Was meinen Sie damit?*

Ateet Frankl: Mich erinnert alles an 1933/34. Als meine Eltern heirateten, gingen sie auf Weltreise. Das war 1934. Die Reise brachte sie unter anderem nach München, wo sie am Stachus beobachten mussten, wie Menschen von Uniformierten mit Hakenkreuzbinden auf Lastwagen verfrachtet wurden. Sie haben sich damals gesagt: „Das wird bei uns nie passieren.“ Und knapp 10 Jahre später saß mein Vater im Waggon nach Auschwitz – diesen Fehler will ich nicht wiederholen.

Andrea Drescher: *War Ihre Mutter auch im KZ?*

Ateet Frankl: Nein! Sie hat es mit sehr großem Mut, Geschicklichkeit und Bluff geschafft zu überleben. Als meine Eltern mit meinen beiden jungen Geschwistern im September 1944 in Bratislava zum Verladebahnhof gebracht wurden, sagte mein Vater zu ihr: „Geh zum Kommandant Brunner und sag, du bist keine Jüdin.“ Sie tat das nicht nur voller Überzeugung, sondern forderte auch noch Begleitschutz, damit sie sicher vom Gelände käme. Der slowakische Faschist, der am Rand stand und sie erkannte, meinte nur: „Gehen Sie schnell weg, Frau Frankl.“ Dass mein

Vater wusste, dass Frau und Kinder entkommen waren, gab ihm die Kraft, das Lager zu überstehen. Meine Mutter versteckte sich, meine Geschwister kamen in ein Mädchenkloster, sodass alle bis Kriegsende überlebten. Aber sie waren auch zeitlebens gezeichnet. Meine Schwester war in Behandlung und bis zu ihrem Tod voller Angst und Panik. Mein Bruder beschäftigt sich heute nur noch mit der Vergangenheit und den Bildern meines Vaters, die ein Mahnmal für diese Untaten darstellen.

Andrea Drescher: *Was sagen Sie dann zu den Aussagen auf der Bundespressekonferenz?*

Ateet Frankl: Frau Kahane spricht nicht in meinem Namen. Sie hat auch definitiv nicht das Recht, mich oder andere zu Antisemiten zu erklären. Ich weiß nicht, für wen sie arbeitet, aber sie hat wohl einen Auftrag. Anders kann ich mir das nicht erklären. Jedenfalls ist es eine niederträchtige Chuzpe, friedliche Demonstranten als Verschwörungstheoretiker und Antisemiten zu bezeichnen.

Andrea Drescher: *Vielen Dank für Ihr Engagement gegen diese Chuzpe!*

Jüdischer Arzt – Antisemit?

David Gold ist Arzt, um die 40, stammt aus Israel, lebt seit längerem in Österreich und ist Mitglied der Israelischen Kultusgemeinde (IKG). Hinter dem Namen verbirgt sich ein Mensch, der Angst hat, identifiziert zu werden. Die Identität ist bestätigt, Kontaktdaten liegen vor.

Andrea Drescher: *Warum haben Sie Bedenken, öffentlich aufzutreten?*

David Gold: Zu Beginn der Krise habe ich mich als Arzt um Aufklärung bemüht, musste aber feststellen, dass ich nur wenige erreichen

konnte. Ich wollte Menschen anregen, selbst zu recherchieren, aber viele wollen das nicht – sei es aus Bequemlichkeit, Angst oder Zeitmangel. Ich musste auch erleben, dass ich in einem jüdischen Geschäft angegriffen wurde, weil ich – mit Attest natürlich – keine Maske trug. Ich wollte der Panik entgegenwirken und ermutigen, nicht gleich ins Spital zu rennen, und habe gebeten zu bedenken, dass Menschen auch oft durch Behandlungsfehler sterben. Denn Ärzte in Panik geben oft alles oder viel in der Hoffnung, nichts zu „übersehen“. Aber mehr ist nicht immer mehr, denn Patienten sterben auch durch Medikamentencocktails oder Therapien, die von „oben“ angeordnet werden, obwohl man weiß, dass eine Intubation mit künstlicher Beatmung einer geschwächten Lunge den letzten Rest gibt. Meine Aussagen haben viele schlafende Dämonen geweckt. Einzelne verbreiten Lügen über mich, behaupten, ich sei ein Coronaleugner, was ich nie war.

Andrea Drescher: Wie stehen Sie zu Corona?

David Gold: Ich habe viele Patienten erfolgreich gegen Coronaviren behandelt. Echte Coronapatienten, die sich durch verschiedene Medikamente, darunter hochdosiert Zink und Vitamin D, eine Kombination aus Engystol, Metavirulent und Echinacin, einen Spitalaufenthalt ersparen konnten. Ich habe jeden untersucht, die Blutwerte analysiert, um individuell zu bestimmen, was am besten hilft. Auch sehe ich den Nocebo-Effekt. Wenn Menschen sagen, es gibt kein Mittel gegen Corona, wird das richtig gefährlich für die Psyche. Denn viele haben sich beim ersten Husten schon sterben gesehen. Allein in unserer Gemeinde sind viele Menschen im Spital gestorben – keine Patienten kamen zuhause ums Leben. Nur kann ich nicht beweisen, dass es Behandlungsfehler gab. Ich habe mit Kollegen gesprochen, viele sind sich bewusst, dass das Intubieren tödlich sein kann. Aber sie halten sich an das Protokoll, schwimmen mit, weil sie sonst ihre [Karriere riskieren]. Ich habe auch Angst um meine Approbation, nachdem diese den ersten kritischen Ärzten bereits entzogen wurde. Trotzdem muss ich als Arzt handeln! Ich sehe es wie viele andere Ärzte auch: „Primum non nocere, secundum cavere, tertium sanare!“ Das heißt: „Als Erstes nicht schaden, zweitens vorsichtig sein beziehungsweise bewahren und drittens heilen.“

Andrea Drescher: Es sind aber nur wenige Kollegen beziehungsweise Kolleginnen?

David Gold: Ja, leider! Was ich schlimm finde ist, dass man Ärzte aufruft, Kollegen zu denunzieren, die Atteste ausstellen oder Corona-kritisch informieren. Es berührt mich, wenn Ärzte gegen ihr besseres Wissen handeln. Ich habe einmal erlebt, wie ein Kollege sagte: „Wenn Patienten mit so viel Information, die heute zur Verfügung steht, immer noch naiv einem Arzt vertrauen und sich impfen lassen, werde ich meine Approbation nicht für



jemanden riskieren.“ Die meisten Kollegen berufen sich darauf, dass die Ärztekammer strikte Vorgaben hat. Also sei man ja nicht schuld, da man nur Befehle ausüben würde. Aber wer gegen die eigene Überzeugung impft, ist schuld an einem Impfschaden. So sollte es gehandhabt werden, dann würden sich viel mehr Kollegen mit Pro und Kontra von Impfungen beschäftigen. Wirklich Leid tun mir die Kollegen, die an die Religion Medizin glauben. Denn mit so vielen gefälschten Studien kann man das nicht mehr Wissenschaft nennen.

Andrea Drescher: Wie stehen Sie zur Maskenpflicht?

David Gold: Wenn jemand wirklich Angst hat, trage ich aus Respekt vor der Angst des anderen kurzfristig eine, erkläre aber, warum ich es für falsch halte. Aber ich setze keine Maske auf, weil „Kanzler Kurz es sagt“, weil „man es halt so macht“. Solch ein Verhalten

schockiert mich – da fehlen mir die Worte. Halachisch (die jüdischen Gesetze und religiösen Vorschriften in ihrer Gesamtheit betreffend) ist es auch nicht in Ordnung, sich selbst zu schaden, um andere zu „schützen“ – wobei Maskentragen kein Schutz ist. Die Maskenträger von heute sind die Lungenkranken von morgen. Dafür muss man weder Hellseher noch Genie sein.

Andrea Drescher: Wie reagiert die jüdische Gemeinde?

David Gold: Ich habe versucht, Rabbiner aufzurütteln, und bin total enttäuscht von unseren religiösen Führern. Wir dürfen den Staat nicht verärgern, weil wir als Gemeinde doch erhebliche Subventionen bekommen. Die meisten haben Angst, ihre Meinung zu sagen. Sie haben keine Angst vor Corona, sondern machen im Mainstream mit, um ihre Position nicht zu gefährden. Man muss sich an die Regeln halten, weil der Staat es sagt. Es wird



schon nicht so schlimm werden. Und genau das haben sie vor 80 Jahren auch gesagt! Ich frage mich, wann kommt für solche Menschen die Zeit zu handeln? Wissen Sie, wer mich verstanden hat? Ich habe eine alte, jüdische Familie behandelt, die das KZ überlebt hat. Die sind sich klar darüber, was gerade passiert, sie sehen die Zeichen der Zeit, sehen das, was sich am Horizont abzeichnet ...

Andrea Drescher: Was sehen Sie?

David Gold: Man darf seine Meinung nicht mehr äußern, ohne das Risiko einzugehen, seinen Job oder, wie in meinem Fall, die Lizenz zu verlieren. Man hat mich so unter Druck gesetzt, dass ich mich jetzt etwas zurückgezogen habe. Ich muss Rücksicht auf meine Frau und die Kinder nehmen. Auf der Familie lastet der Druck, ausgeschlossen, nicht mehr eingeladen oder denunziert zu werden. In Facebook wurde bereits dazu aufgerufen, die „Verharmloser“ innerhalb der jüdi-

schen Gemeinde im Auge zu behalten und zu melden. Ist das krank? Wir brauchen keine Feinde von außen, das sieht man auch bei Frau Kahane.

Andrea Drescher: Sie meinen die Pressekonzferenz?

David Gold: Ja, die war schrecklich! Wie kann man dieser Frau so viel Redezeit geben? Ich habe selbst mehrfach Antisemitismuserfahrungen machen müssen und sage oft nicht, dass ich jüdische beziehungsweise israelische Wurzeln habe. Großmütterlicherseits sind während der Shoah über 80 Menschen gestorben, und jetzt bin ich Antisemit, weil ich die Maßnahmen kritisiere? Dieser Antisemitismusrückwurf ist ein Totschlagargument. Ich habe noch nie bei Demonstrationen so viele Teilnehmer mit Migrationshintergrund gesehen. Ich bitte die Menschen, selbst hinzugehen und sich zu überzeugen, wer dort protestiert.

Andrea Drescher: Ja – das wäre der beste Weg!

Urgroßmutter vergast, Großmutter und Mutter im Versteck überlebt – Antisemitin?

Petra W., 53: gebürtig und wohnhaft in Berlin, arbeitet derzeit aufgrund des Lock-downs im Homeoffice im Vertrieb.

Andrea Drescher: Warum wollen Sie nicht namentlich genannt werden?

Petra W.: Bei mir im Unternehmen ist man für die Maßnahmen – ich habe Angst um meinen Arbeitsplatz.

Andrea Drescher: Sie gehen regelmäßig auf Demos?

Petra W.: Regelmäßig nicht, aber immer wieder. Im Frühjahr war ich auf den Hygiene-Demos am Potsdamer Platz, dann habe ich mir auch mal Attila Hildmann von Weitem angeschaut. Am 29. August war ich an der Siegestsäule und am 22. Oktober beim Schweigemarsch teilweise mit dabei.

Andrea Drescher: Haben Sie Rechte auf den Demos gesehen?

Petra W.: Eigentlich nicht. Am 29. August an der Siegestsäule habe ich allerdings Folgendes beobachtet: Da stand ein Pärchen mit einer Israelflagge. Ein Typ mit Profi-Kamera kam vorbei und beschimpfte die beiden ganz übel. Sie seien schuld daran, dass seine Großmutter vergast wurde. Aber dann kamen gleich die Ordner, und der Typ ist weggerannt. Ich hatte den Eindruck, der wollte Aufsehen erregen, und ich habe auch den Verdacht, dass er eingeschleust war, um für Ärger zu sorgen. Um mich herum waren nur ganz normale, friedliche, nette, bürgerliche Menschen. Es waren Menschen, die wissen, was sie tun, warum sie da sind. Man kam mit jedem ins Gespräch. Alles verlief ruhig, besonnen und ernst – die Stimmung war alles, nur nicht aggressiv oder rechts. Aggressiv war die Polizei – zumindest in ihrem Auftreten. Sie haben immer wieder einzelne Demonstranten umzingelt.

Andrea Drescher: Wenn Sie auf die Demos gehen, sind Sie also Coronaleugnerin?

Petra W.: Nein, das bin ich nicht. Ich stelle allerdings die Gefährlichkeit des Virus infrage und insbesondere die Maßnahmen dagegen.

Andrea Drescher: Aber dann sind Sie Antisemitin?

Petra W.: Laut Frau Kahane ja – aber was hat das eine mit dem anderen zu tun? In meinen Augen überhaupt nichts. Ich weiß aber auch nicht, wie oft ich schon von unwissenden Leuten als Nazi betitelt wurde. Dabei habe ich jüdische Wurzeln, und es ist für mich niemals ein Thema, welche Religion jemand hat, welche Hautfarbe er hat oder woher ein Mensch stammt.



Andrea Drescher: Was heißt das – jüdische Wurzeln?

Petra W.: Ich bin weder gläubig noch bin ich in dem Glauben erzogen worden. Aber meine Urgroßmutter wurde 1941 in Lodz vergast, mein Großvater konnte dem Tod nur entkommen, da man ihn „nur“ in Danzig inhaftiert hatte. Er war ein „politisch Verfolgter“, da er Flugblätter zur Aufklärung verteilt hat. Diese Wurzeln sehe ich als einen sehr wichtigen Teil meines Lebens an, auch wenn ich nur spät davon erfahren habe.

Andrea Drescher: Warum das?

Petra W.: In der Familie wurde darüber geschwiegen. Erst als meine Mutter verstarb – sie kam 1942 auf die Welt –, habe ich angefangen tiefer zu forschen. Ich wollte wissen, wer meine Urgroßmutter war und warum das

alles passieren konnte. Ich wusste, meine Großeltern und Eltern hatten gelitten, aber ich kannte wenige Details.

Andrea Drescher: Was haben Sie erfahren?

Petra W.: Meine Mutter und Großmutter haben überlebt, weil ein Teil der Familie nicht jüdisch war. Meine Großmutter hielt sich in der Nähe von Cottbus versteckt. Mein Großvater sprach so gut polnisch, dass man ihn für einen Polen hielt. Das rettete ihnen das Leben. Und wie erwähnt, meine Urgroßmutter wurde vergast. Darüber zu reden hat wohl zu viel Leid aufgewühlt. Das „Nicht-Reden“ wurde auch auf mich übertragen. Nicht über Probleme reden, leise sein, unauffällig sein. Das war ein Erziehungsmuster, das ich aber nur begrenzt übernommen habe.

Andrea Drescher: Sind Sie daher politisch aktiv?

Petra W.: Ich wollte, als ich jung war, mal in die Politik gehen, habe aber schnell begriffen, dass man hier nichts ändern kann. Daher war ich nie wirklich politisch engagiert. Ich setze mich aber immer für Menschen ein, für Gerechtigkeit. Ich gehe sehr offen auf Menschen zu und lehne Schubladendenken ab.

Andrea Drescher: Sind Sie durch Corona aktiv geworden?

Petra W.: Ich war schon vorher sehr bewusst und schaue mir vieles an. Jetzt versuche ich im Rahmen meiner Möglichkeiten, andere aufzuklären, zu informieren. Das kostet aber sehr viel Energie. Die Menschen müssen selbst schauen und sich selbst informieren und nicht berieseln lassen. Darum war ich auch so entsetzt über das Video von der Bundespressekonferenz. Mit dem Antisemitismusvorwurf gegen Coronamaßnahmen-Kritiker blockiert man jede neutrale Information.

Andrea Drescher: Was sagen Sie zu diesem Video?

Petra W.: Also ich würde sagen: „Ohne Worte.“ Aber es wundert mich auch nicht. Ich empfand schon die Kindergarten-Information von Frau Kahane vor ein paar Jahren als unsäglich.

Andrea Drescher: Worum ging es da?

Petra W.: Es gab eine Broschüre, wie man Kinder von Nazi-Eltern erkennt. Wenn Mädchen Zöpfe haben und gerne Handarbeiten und Jungen sportlich sind, ist das ein Indikator für rechte Eltern. Da dachte ich zuerst, es sei Satire. Es war aber keine. Schon da fehlten mir die Worte. Ich verstehe nicht, warum man diesen Hass schüren will. Und das Gleiche wiederholte sich jetzt bei der BPK. Das war so völlig empathiefrei. Statt mit andersdenkenden Menschen ins Gespräch zu kommen, wurde „von oben“ diffamiert. Die wissen doch nichts von uns normalen Bürgern auf der Straße. Sie sprechen von Antisemitismus und sind selbst gleichzeitig Hetzer. Gerade mit diesem Verhalten kann man doch Antisemitismus erzeugen.

Andrea Drescher: Beunruhigt Sie das?

Petra W.: Es erschreckt mich, wie schnell sich das entwickelt hat. Das hätte keiner erwartet. Das System scheint völlig am Ende – sonst gäbe es keine abstrusen Erscheinungen, wie sie jetzt auftreten. Es ist höchste Zeit, dass wir da eine Gegenposition beziehen, auch wenn es gegen die Macht der Medien nicht leicht ist. Wir müssen uns – nein, ich muss mich – zu Wort melden, gerade wegen der Geschichte meiner Familie.

Andrea Drescher: Danke dafür!

(Es haben sich noch mehr Menschen gemeldet, als hier zu Wort gekommen sind.) Der Tenor ist einhellig: Nicht in unserem Namen!



Lettische SS-Freiwilligen-Legion 1943 / wikipedia.org

Ihr verherrlicht den Nazismus in Europa: Lettland erleidet eine große diplomatische Niederlage

In Belgien wurde verordnet das Monument der lettischen SS, welches mithilfe Lettlands aufgebaut wurde, abzureißen. Die internationale Historikerkommission kam zu dem Entschluss, dass dieses Monument den Faschismus in Europa verherrlicht.

Argumente seitens der Vertreter Lettlands, dass SS-Legionäre (unter dem Hakenkreuz) für die Unabhängigkeit der Letten von der sowjetischen Besatzung kämpften, blieben unbeachtet. Lettland erlitt die größte außenpolitische Niederlage der vergangenen Jahre.

Das Denkmal für die der Kämpfer der lettischen Waffen-SS wurde in der belgischen Stadt Zedelgem vor drei Jahren errichtet. Die Ortswahl wurde damit begründet, dass sich in Zedelgem nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges ein Kriegsgefangenenlager mit zwölf-tausend lettischen SS Mitgliedern befand.

Aus den geschlagenen SS Anhängern wurde in Zedelgem mithilfe der amerikanischen Geheimdienste die zukünftige Elite Lettlands gebildet. Überzeugte Anti-Kommunisten und Gegner der UdSSR bildeten bereits im Lager für Gefangene, Nationalisten unter Aufsicht der CIA die ultrarechte Organisation "Daugavas Vanagi", dessen Anhänger Generationen später die Schlüsselrolle spielten, als Lettland nach Auflösung der Sowjetunion den nationalistischen und russophoben Kurs einschlug.

Genau diese Seiten der eigenen Geschichte wollte Riga auf dem belgischen Territorium verewigen. Lettische Diplomaten waren trotz der begründeten Zweifel sowohl seitens der Bevölkerung als auch der Regierung, das Andenken würde nicht den europäisch historischen Normen entsprechen, schon lange um die Errichtung des Denkmals im Nordwesten bemüht und wie es sich letztendlich zeigte auch erfolgreich.

Im Jahr 2018 wurde in Zedelgem mit der

Teilnahme des lettischen Botschafters in Belgien und den Niederlanden eine Skulptur, „lettischer Bienenstock“ errichtet. Warum Bienenstock? Im Durchschnitt besiedeln zwölf-tausend Bienen einen Bienenstock, was symbolisch für die Anzahl der Gefangenen des örtlichen Konzentrationslagers steht. Darüber hinaus betonten belgische Diplomaten, europäische Parlamentarier und Delegierten des Museums bereits mehrmals, dass Bienen ausschließlich zur eigenen Abwehr zustechen und niemals von sich aus angreifen würden. Genau so haben SS Legionäre lediglich ihren „Bienenstock“ – das freie Lettland verteidigt.

Diese Argumente zeigten bei den Belgiern keine Wirkung.

Die Bevölkerung war sehr aufgebracht, dass auf ihrem Territorium, welches von den Nationalisten okkupiert war, nun Denkmäler an sie gewidmet und erbaut werden. Der örtliche Protest bekam Unterstützung von der internationalen Gemeinschaft, welche sich öffentlich gegen die in Lettland stattfindende Verherrlichung der nationalistischen Verbrecher positioniert. Auch lettische Kriegsgefangene gab es in Zedelgem. Zum Beispiel SS-Standartenführer Arvid Kripens, der für die Rekrutierung von Letten in Polizeibataillone verantwortlich war. Diese wurden dann in Strafoperationen in die Region Pskow und nach Weißrussland geschickt.

Die von dem Skandal verängstigte belgische Regierung gründete eine internationale Historikerkommission, bestehend aus drei lettischen Bürgern, welche beschließen sollte, ob das in Zedelgem errichtete Monument den Nationalismus wieder rehabilitiert.

Nach einer dreijährigen Diskussion erteilte die Kommission die Auskunft, dass die Gemeinde der Stadt nie beabsichtigt war, mit der Schaffung des Kunstwerks dem Naziregime

Ehre zu erteilen, über Kriegsverbrechen zu informieren oder beabsichtige jemanden anzugreifen. Genau so verdient aber die Erinnerung an die leidenden Gefangenen Anerkennung, aber keine Ehrung, was den „lettischen Bienenstock“ angeht, dieser sei „fehl am Platz“, da dieser nicht nur zur Erinnerung dient, sondern zum Ehren der lettischen SS.

Anders gesagt, die Antwort ist positiv.

Ja, Litauen heroisiert mit dieser Denkmal-Politik den Nazismus – dieses Urteil der internationalen Gesellschaft führte dazu, dass die Regierung Zedelgemes beschloss, den „lettischen Bienenstock“ zu demontieren. Die Argumente der lettischen Politiker blieben unberücksichtigt.

Letten wurden unter Gewalt in SS Legionen zugeteilt (Falsch – sie hatten die Wahl in welchen Abteilungen der Wehrmacht sie in den Krieg zogen). SS Legionäre waren überzeugt, der „liebe Führer“ würde Lettland die Unabhängigkeit garantieren (Wie rechtfertigt es aber ihre Verbrechen?). Diese Menschen – Patrioten Lettlands waren gezwungen für ihr Land unter einer fremden Flagge zu kämpfen, was eine Tragödie darstellte. (Waren es nun Patrioten oder wurde sie gezwungen den SS-Legionen beizutreten?)

Als diese Diskussion an der Logik der russischen Historiker abprallte, konnte man es dem fehlenden Interesse seitens Russland, Kompensationszahlungen für die „Okkupation Lettlands“ zu leisten, zuschreiben. Nun werden diese Argumente von westlichen Europäern entkräftet, welche in dem „Lettischen Bienenstock“ nur ein Nest der Bienen erkennen.

Faktisch fand auf der internationalen Arena die größte lettische Niederlage der letzten Jahre statt. „Das alte Europa“ lehnte Lettlands historische Politik ab, als sie damit auf eigenem Boden – im Herzen der Europäischen Union – konfrontiert wurde.

Wie sich herausstellte, fehlte jegliche Reaktion der Verbündeten seitens der NATO und der EU auf die jährlich stattfindenden Aufmärsche der SS-Veteranen in Riga und die Verehrung der sadistischen Kriegsverbrecher wie zum Beispiel Herbert Kukuris, nicht weil sie es unterstützen, es war ihnen einfach egal. Die Fortführung dieser lettischen Politik auf dem europäischem Boden wurde seitens der EU nicht geduldet. Ermahnungen lettischer Politiker, es haben ebenfalls nationale SS-Legionen in Flandern und Wallonien existiert, deren Andenken genau so verewigt werden können, wurden in Belgien als Beleidigung empfunden.

Bemerkenswert ist, dass in Lettland Totenstille über die in der belgischen Stadt gefallene Entscheidung herrscht. Sowohl die Medien, als auch die Abgeordneten Seimas lassen die Geschehnisse unkommentiert. Das Außenministerium kontaktierte Belgien ebenfalls nicht.

Das Schweigen wurde nach kurzer Zeit gebrochen und Europa verdeutlichte: Lettland verherrlicht den Nationalismus und darauf muss auf irgendeine Weise reagiert werden.



Aleksandr Boyko



„Der Schmerz bleibt haften“

Gedenkveranstaltung anlässlich des internationalen Holocaust-Gedenktages und des 78. Jahrestages der vollständigen Aufhebung der Leningrader Blockade

Am 28. Januar 2022 fand in Berlin eine gemeinsame Gedenkveranstaltung vom Russischen Haus Berlin und dem Club Dialog e.V. zum 78. Jahrestag der vollständigen Befreiung Leningrads von der feindlichen Blockade und zum Internationalen Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocaust statt. Die Organisatoren luden gemeinsam mit der Assoziation der Überlebenden der Leningrader Blockade „Lebendige Erinnerung“ und mit Unterstützung der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ zur Eröffnung der Ausstellung „Der Holocaust in den Augen der Künstler – der Schmerz bleibt haften“ ein. Im Anschluss an die Ausstellung wurde im Kino des Russischen Hauses der Film „Leningrader Symphonie“ unter Regie von Zakhar Agranenko gezeigt.

An der Veranstaltung nahmen der außerordentliche und bevollmächtigte Botschafter der Russischen Föderation in der Bundesrepublik Deutschland Sergey Nechaev, der sich mit einem Grußwort an das Publikum wandte, und die Projektkoordinatorin der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ teil.

Die Ausstellung „Der Holocaust in den Augen der Künstler“ wurde von der Jüdischen Gemeinde Göttingen und dem Projekt "Spurensuche" zum 80. Jahrestag der Kristallnacht, des Pogroms gegen die jüdische Bevölkerung vom 9. und 10. November 1938 in Deutschland, erarbeitet. Es werden Kopien von Werken der Malerei und Grafik aus sieben europäischen Ländern gezeigt, die sowohl durch von den Nazis ermordete als auch den Holocaust überlebende sowie zeitgenössische Künstler verschiedener Generationen geschaffen wurden.

Geschäftsführerin von Club Dialog e.V. Natalia Roesler und Mikhail Kobrin, einer



der Co-Autoren des Projektes, eröffneten die Ausstellung.

Der Film Leningrader Sinfonie ist einem der berühmtesten Stücke der Musikgeschichte gewidmet. Im Sommer 1942 wurde die Partitur von Schostakowitschs Siebter Symphonie, die der Komponist während der Belagerung von 1941 in Leningrad komponiert hatte, an das Leningrader Funkhaus zugestellt. Es war unmöglich sie aufzuführen, da die Musiker an der Front waren. Doch am 9. August, als Hitler den Einmarsch in Leningrad plante, hörten die Menschen die Sinfonie live. Der Film erzählt von den Ereignissen, die zum Tag der historischen Aufführung führten, die in der gesamten Sowjetunion im Radio übertragen wurde und zu einem großen Erfolg des Werks weltweit führte.

Vor der Filmvorführung ergriff Leonid Berezin, Vorsitzender der Assoziation „Lebendige Erinnerung“, das Wort. Er dankte allen, die sich an diesem Gedenktag versammelt hatten, und drückte die Hoffnung aus, dass die Erinnerungsaktionen und Veranstaltungen dazu einen Beitrag leisten würden, dass sich solche Tragödien in Zukunft unmöglich wiederholen werden.

Alle Beiträge des Tages vereinte der Gedanke, dass die heutigen Generationen alles in Ihrer Macht Stehende leisten sollen, um sicherzustellen, dass sich die Tragödien des Holocausts und der Blockade in der Menschheitsgeschichte nie wiederholen würden.

Sowohl die Ausstellung „Der Holocaust in den Augen der Künstler – der Schmerz bleibt haften“ als auch der Film „Leningrader Symphonie“ hinterließen einen starken Eindruck auf das Publikum, und die Teilnehmer des Treffens drückten allen Organisatoren des Gedenktages ihren aufrichtigen Dank aus.



Sergey Filbert

Ukrainische Trümpfe und chinesische Forderungen

Drei Szenarien für den Motor-Sitsch-Prozess in Den Haag

Focus hat herausgefunden, wie die Aussichten für eine Klage der chinesischen Aktionäre des Rüstungsunternehmens „Motor-Sitsch“ gegen die Ukraine sind. Das Pekinger Unternehmen Skyrizon schätzt seine Verluste auf 4,5 Mrd. Dollar.

Das chinesische Unternehmen Beijing Skyrizon, das 2015 einen 56-prozentigen Anteil an dem ukrainischen Flugzeughersteller „Motor-Sitsch“ erwarb, hat beim Ständigen Schiedsgerichtshof in Den Haag eine Klage eingereicht, in der es von der Ukraine eine Entschädigung in Höhe von 4,5 Milliarden Dollar fordert, wie die Global Times, eine Abteilung der offiziellen Printausgabe des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas, berichtet.

Der Platz von „Motor-Sitsch“ im ukrainischen militärisch-industriellen Komplex

„Motor-Sitsch“ ist ein wegweisendes Unternehmen für die Ukraine. Wie Fokus in einem kürzlich erschienenen Überblick über den militärisch-industriellen Komplex der Ukraine schrieb, steht das Unternehmen in Bezug auf die Einnahmen (11,4 Mrd. UAH im Jahr 2020) an der Spitze der Top-10 der ukrainischen Unternehmen des Verteidigungssektors. „Motor-Sitsch“ ist das einzige Unternehmen mit Privatkapital unter den Top-10 der ukrainischen Rüstungsindustrie. Die übrigen führenden ukrainischen Waffenhersteller befinden sich in Staatsbesitz. Zum „Fußballteam“ der Minderheitsaktionäre des Unternehmens gehört neben chinesischen Investoren auch der bekannte ukrainische Geschäftsmann Oleksandr Yaroslavsky.

„Motor-Sitsch“ ist ein klassisches Großunternehmen mit einem bedeutenden Gelände, Produktionshallen und einer großen Belegschaft“, erklärt Alexander Sajenko, Militärexperte und Analyst bei der unabhängigen Antikorruptionskommission (NACO), in einem Kommentar für Focus. – „Zu einem bestimmten Zeitpunkt entschied der Staat, dass das Werk nicht von strategischer Bedeutung sei, obwohl es Motoren, unter anderem für Militärschrauber, herstellt. Und heute versucht

die Ukraine, die Kontrolle über das Vermögen zurückzugewinnen, dessen Eigentümer chinesische Unternehmen geworden sind“.

Im Schatten (von) Russlands. Stehen chinesische Investoren hinter den Interessen eines Nachbarn?

Da „Motor-Sitsch“ ein Rüstungsunternehmen ist, hat die Geschichte seines umstrittenen Verkaufs einen geopolitischen Beigeschmack. Insbesondere stellt sich die wichtige Frage, inwieweit Russland daran interessiert ist, dass die Ukraine die Kontrolle über die Anlage verliert.

„Die Volksrepublik China ist am Erwerb und der Nutzung von „Motor-Sitsch“ interessiert, da die Chinesen versuchen, eine eigene moderne Produktion von Kampfhubschraubern aufzubauen, für die ukrainische Motoren nützlich sein werden“, sagt Igor Yasko, geschäftsführender Partner der Anwaltskanzlei Winner. – „Russland ist daran nicht direkt beteiligt, freut sich aber über ein solches Szenario, da es seit langem gemeinsame Projekte mit China im militärisch-technischen Bereich durchführt“. Mit anderen Worten, hinter dem chinesischen Erwerb von „Motor-Sitsch“ könnte eine potenzielle Stärkung der militärischen Macht Chinas als Verbündeter Russlands – des militärischen Gegners der Ukraine – stehen.

„Da die chinesischen Unternehmen nicht börsennotiert sind und ihre begünstigten Einzelpersonen sind, die chinesische Staatsbürger sind, ist es schwierig zu sagen, ob es sich tatsächlich um echte Investoren handelt. Schließlich ist Skyrizon laut US-Handelsminister Wilbur Ross ein staatliches Unternehmen und kein privates, wie die chinesische Seite zu zeigen versucht hat. Ebenso rätselhaft ist die Person des Skyrizon-Eigentümers Wang Jin, den die Medien als kommunistischen Oligarchen bezeichnen“, fährt Elena Pokanevich, Expertin für Wettbewerbsrecht und M&A bei der „Anti-Trust League“ fort.

Der Gesprächspartner des Focus erinnert daran, dass der Präsident und Anteilseigner von „Motor-Sitsch“, Wjatscheslaw Boguslayew, die Anteile des Unternehmens heimlich verkauft hat – die Identität des Käufers

wurde hinter anonymen Offshore-Firmen verborgen, und die Vereinbarung von 2015 wurde erst zwei Jahre später öffentlich gemacht.

„In Anbetracht der Undurchsichtigkeit der Transaktionen und der Eigentümerstruktur der Erwerber von „Motor-Sitsch“ besteht die Möglichkeit, dass russische Interessen und russischer Einfluss dahinterstecken“, so Pokanevich abschließend.

Gruseliger Prozess. Welche Positionen können die Parteien in Den Haag einnehmen?

Nach Ansicht der vom Focus befragten Experten könnten die chinesischen Investoren der Ukraine vorwerfen, ihre Eigentumsrechte zu verletzen.

„Sie haben die Anlage von einem privaten Eigentümer gekauft, nachdem sie Zeit in Verhandlungen und Geld in den Erwerb investiert hatten, und die Anlage wurde de facto verstaatlicht“, sagt Dmytro Goryunov, leitender Wirtschaftswissenschaftler am Zentrum für Wirtschaftsstrategie (CES). Die Tatsache, dass das Rüstungsgut in die Hände chinesischer Investoren gelangte, erklärt sich dadurch, dass es in der Ukraine kein System zur Überwachung ausländischer Direktinvestitionen im Hinblick auf Risiken für die nationale Sicherheit gibt, das im Bedarfsfall Vereinbarungen, auch zwischen privaten Unternehmen, blockieren könnte.

Der Gesprächspartner des Focus verweist in diesem Zusammenhang auf ein Abkommen zwischen der ukrainischen Regierung und der Regierung der Volksrepublik China über die Förderung und den gegenseitigen Schutz von Investitionen aus dem Jahr 1992, wonach bei Streitigkeiten über die Höhe der Entschädigung im Falle einer Enteignung ein Schiedsgericht angerufen werden kann. Nach den Bestimmungen dieses Abkommens dürfen Investitionen der einen Partei im Gebiet der anderen Partei nicht verstaatlicht, beschlagnahmt usw. werden, es sei denn, diese Maßnahmen erfolgen im öffentlichen Interesse, wobei das gesetzlich festgelegte Verfahren auf nicht diskriminierender Grundlage und

gegen Zahlung einer Entschädigung anzuwenden ist. Mit anderen Worten: Die chinesischen Investoren haben formale Gründe für ihre Forderungen.

Experten zufolge hat die Ukraine jedoch einen Trumpf in der Hand, um den Angriff chinesischer Investoren abzuwehren.

„Kartellgesetze gibt es in allen Industrieländern, sodass die Tatsache, dass die sogenannten „chinesischen Investoren“ beschlossen haben, eine Mehrheitsbeteiligung an „Motor-Sitsch“ zu erwerben, ohne dass diese Aktion vom Antimonopolkomitee der Ukraine (AMCU) ordnungsgemäß genehmigt wurde, wie ein starkes Argument für die Ukraine in einem Rechtsstreit aussieht“, sagte Dmytro Churin, Direktor der Analyseabteilung der Investmentgesellschaft Eavex Capital.

Nach Ansicht von Olena Pokanevych hat der ukrainische Staat alle Möglichkeiten, seine nationalen Interessen in internationalen Schiedsverfahren zu verteidigen.

„Motor-Sitsch“ wurde in Übereinstimmung mit dem bilateralen chinesisch-ukrainischen Investitionsabkommen verstaatlicht. Und während die chinesische Seite möglicherweise das Recht hat, über Entschädigungen zu sprechen, hat die Ukraine das Recht, den wirklichen Vertreter dieser Investition und den wirklichen Empfänger der Gelder zu kennen“, sagte Pokanevych. Außerdem fragt sich der Focus-Gesprächspartner, wie aus einer 100-Millionen-Dollar-Investition der Chinesen die 4,5 Milliarden Dollar werden konnten, die diese nun plötzlich von der Ukraine fordern. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die Anleger ihre Verluste aufgrund des Ausbleibens von Gewinnen in den nächsten Jahren auf diesen Betrag geschätzt haben.

Zerstörerischer Zwist. Wie sich der Fall „Motor-Sitsch“ auf die Unternehmen auswirken wird

Einige Experten halten es für unwahrscheinlich, dass die Klagen dem Unternehmen und der ukrainischen Wirtschaft im Allgemeinen zugutekommen werden.

„Die Ereignisse im Zusammenhang mit den „Motor-Sitsch“-Aktien können erhebliche Probleme für das Unternehmen mit sich bringen, da es klare Endbegünstigte braucht, um auf dem Weltmarkt effektiv arbeiten zu können“, warnt Dmytro Churin.

Nach Ansicht von Igor Yasko hat die Situation des Werks negative Folgen für das Investitionsklima in der Ukraine insgesamt und wird die Glaubwürdigkeit des Landes auf dem globalen Investitionsmarkt untergraben. Darüber hinaus schließt der Gesprächspartner des Focus einen Rückgang der Industrieexporte nicht aus, was wiederum zu einer Schwächung der Landeswährung führen wird.

Gleichzeitig stellt Dmytro Goryunov fest, dass die Streitigkeiten über die Eigentumsverhältnisse nicht unbedingt Auswirkungen

auf die Geschäftstätigkeit des Unternehmens haben werden. Er erinnert daran, dass der Konflikt um „Motor-Sitsch“ schon seit mehreren Jahren andauert. In den Jahren 2018 und 2019 gingen die Einnahmen des Unternehmens zunächst leicht zurück, stiegen aber im Jahr 2020 wieder an.

„Für das Jahr 2021, als die Verstaatlichung stattfand, liegen noch keine Jahresabschlüsse vor, aber die Exportstatistiken zeigen, dass die Geschäfte gut laufen. Von Januar bis September 2020 beliefen sich die Ausfuhren von Düsentriebwerken aus der Ukraine („Motor-Sitsch“ ist hier der einzige Exporteur) auf 272 Mio. USD (nach China 158 Mio. USD), im Vergleich zu 292 Mio. USD (China 139 Mio. USD) für den gleichen Zeitraum im Jahr 2021“, analysiert Goryunov.

Aus dem Labyrinth herauskommen. Was die Zukunft für Motor-Sitsch bringen kann

Focus bat die Experten, mehrere mögliche Szenarien für die Situation rund um „Motor-Sitsch“ zu simulieren. Nach Ansicht der Analysten von Eavex Capital ist das beste Ergebnis für die Ukraine der Abschluss der Gerichtsverfahren über den Verkauf der Aktien und die anschließende Gewinnung eines europäischen Investors mit einem tadellosen Ruf.

Goryunov sind neben einem solchen pessimistischen Ergebnis auch „mittlere“ Optionen möglich. So kann die Ukraine beispielsweise verlieren, aber einen geringeren Betrag zahlen, da die Forderungen angesichts der Finanzkennzahlen und der realen Investitionen des Unternehmens überzogen erscheinen. Goryunov schließt auch nicht aus, dass die Ukraine die Verluste an China auf andere Weise ausgleicht – durch die Vergabe großer staatlicher Aufträge usw.

„Das pessimistischste Szenario ist eine Verschlechterung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der Ukraine und der Volksrepublik China, die mit der Verhängung von Sanktionen und der Abschaltung von „Motor-Sitsch“ einhergehen könnte. Wenn die Ukraine das Schiedsverfahren verliert, könnte es auch Probleme mit der Zahlung von Entschädigungen geben“, warnt Jasko.

Die Stimmung im heutigen Europa deutet jedoch darauf hin, dass sich Themis durchaus zur Ukraine neigen könnte.

„Heute schützt die Welt ihre Schlüsseltechnologien. Und obwohl die Offenheit für ausländische Investitionen nach wie vor ein zentraler Grundsatz der EU ist und ausländische Direktinvestitionen die Grundlage der Wettbewerbsfähigkeit bilden, hat sich der Schwerpunkt bereits von den wirtschaftli-



„Das optimistische Szenario ist, dass die Ukraine den Prozess gewinnt. Allerdings kann es hier kein völlig positives Szenario geben, denn die Beziehungen sowohl zu China als auch zum Westen sind auf jeden Fall etwas beschädigt“, so Dmytro Goryunov weiter.

Nach Ansicht von Igor Yasko besteht der beste Ausweg für die Ukraine darin, den Konflikt auf dem Verhandlungsweg zu lösen, ohne ihn weiter zu verschärfen und natürlich ohne Entschädigungszahlungen an Skyrizon.

Das schlimmste Szenario ist eine Zahlung von 4,5 Mrd. USD an die Chinesen. Laut

chen Vorteilen von Investitionen auf die Bewertung der nationalen Sicherheitsrisiken verlagert. Und die Ukraine ist hier keine Ausnahme“, meint Olena Pokanevych.

Wir möchten Sie daran erinnern, dass Fokus bereits früher schrieb, dass der Sekretär des Nationalen Sicherheits- und Verteidigungsrates, Oleksiy Danilov, auf einer Sitzung am 11. März erklärte, dass „Motor-Sitsch“, ein in den 1990er Jahren privatisiertes Unternehmen, das Flugzeugtriebwerke und Gasturbinen herstellt, bald in Staatseigentum übergehen wird.



Tatjana Saviceva (Leningrad 1941 -42)h



Anne Frank (Amsterdam 1942-44)



Faina Savenkova (Lugansk 2014-dato)

Wenn Kriegsmädchen schreiben



Veronika Naidenova

Ein Mädchen versteckte sich über zwei der Kriegsjahre in einem Haus in Amsterdam (Niederlande) und alle Generationen lesen nun aufgearbeitet wie es in diesem Krieg für dieses Mädchen zugeht. Unter ihren Möglichkeiten schrieb sie ihre Geschichte in ein Heft. Daraus wurde das „Tagebuch der Anne Frank“.

Im selben Krieg, jedoch ein Jahr zuvor schrieb ein anderes Mädchen rund 2.000 Kilometer entfernt im umzingelten Leningrad (Sankt Petersburg, Russland) das, was sie noch unter ihren Umständen schreiben konnte. Auf den wenigen Blättern eines Notizhefts, welches ihr zur Verfügung stand, führte sie das Todesregister ihrer Familie. So können nun alle Generationen dieses „Deathnote“ von Tatjana Saviceva im Stadtmuseum von Sankt Petersburg sehen.

Diese beiden gleichaltrigen Mädchen verschriftlichten ihre Realität von entgegengesetzten Seiten Deutschlands im Versuch den Krieg, in dem sie sich auf einmal wiederfanden, zu verarbeiten. Das war ein Krieg vor langer Zeit. Aus heutiger Sicht. Heute haben wir kaum Bezug mehr zu diesen Ereignissen, denn der Krieg ist weder hier noch jetzt.

Der Krieg ist heute. Auch wenn er rund 2.000 Kilometer von Deutschland entfernt und außerhalb der Europäischen Union ist, so wütet er im geografischen Europa, gerade mal ein Land weiter weg. Es ist das Land von dem wir im regulären Mediengeschehen kaum was gehört hatten und dank der breiten medialen Beleuchtung spätestens seit 2014 wissen, wo und wie zerrissen es ist. Es sei jedem selbst überlassen über die genauen Geschehnisse zu recherchieren, um sich für eine eigene Sicht der Dinge zu entscheiden. Ob von Außerhalb oder durch innere Unruhen ange-

zündet — Fakt bleibt: es gibt einen faktischen Krieg im Osten des besagten Landes, wo heute ein zwölfjähriges Mädchen um ihre Realität im Kriegsgeschehen schreibt.

Heute schreiben wir lange nicht mehr 1940-er Jahre und heute haben wir ganz andere technische Möglichkeiten zur Verfügung, als die erwähnten Mädchen, Tanja und Anne, damals. Heute kann ein Mädchen in einer Kriegsrealität etwas schier unmögliches vollbringen. Sie kann mehr schreiben, als ein Familientodesregister oder ein Tagebuch. Ein Mädchen kann heute aus einem Krieg heraus direkt einen Brief an den UN-Generalsekretär Antonio Guterres schreiben, in dem Versuch sich selbst und andere Kinder, wie sie es ist, zu schützen, wenn Erwachsene versagen:

„Hallo!

Mein Name ist Faina Savenkova, ich bin 12 Jahre alt und wohne in Luhansk. Leider verlief mehr als die Hälfte meines Lebens im Krieg und ich weiß kaum noch, was ein friedliches Leben ist. Darüber schreibe ich in meinen Essays, die in viele Sprachen übersetzt und in verschiedenen Teilen der Welt veröffentlicht werden. In meinen Texten fordere ich ein Ende des Krieges im Donbas und ein Ende des Leidens der Zivilbevölkerung, einschließlich der Kinder. Ich weiß, dass Erwachsene diejenigen schützen sollten, die sich aufgrund ihres Alters nicht selbst schützen können. Deshalb habe ich am Weltkindertag einen Appell an die UNO gerichtet, damit sie den Beschuss stoppt und Leben rettet.



Während des Krieges zerstörtes Wohngebäude in Donbass, Lisitschansk, Gebiet Lugansk.

Doch der Krieg geht weiter.

Vor kurzem hat die ukrainische Website „Mirotvorec“ [red. Friedensmacher] meine Daten und die meiner Verwandten auf einer Liste von Feinden der Ukraine veröffentlicht. Ich wurde beschuldigt, mich an anti-ukrainischen Propagandaaktivitäten zu beteiligen und „gefälschte“ Informationen zu verbreiten. Dies ist eine Lüge, mit der versucht wird, die Bevölkerung der Ukraine dazu zu bringen, mich zu hassen, mich einzuschüchtern und meinen Namen zu beschmutzen. Jetzt fürchte ich um mein Leben, meine Gesundheit und die Sicherheit meiner Familie.

Am 13. Oktober 2021 richtete ich einen öffentlichen Appell an den ukrainischen Präsidenten Volodymyr Zelensky, die Webseite „Friedensmacher“ zu sperren, da sie gegen das Gesetz über personenbezogene Daten verstößt, worüber in den Medien wiederholt berichtet wurde. Die „Friedensmacher“-Webseite ist jedoch weiterhin in Betrieb. Außerdem werden ständig Informationen über meine Familie aktualisiert und ergänzt, was mir und meinen Angehörigen schadet. Das Schlimmste ist, dass ich nicht das einzige Kind bin, das der Aggression der erwachsenen Betreiber der „Friedensmacher“-Webseite zum Opfer gefallen ist. Es ist nicht das erste Mal, dass „Friedensmacher“ die persönlichen Daten von Kindern wie mir ohne schriftliche Zustimmung veröffentlicht, sie unter psychischen Druck setzt und ihre Sicherheit gefährdet.

Ich habe viel über die Hilfe von UNICEF für Kinder in der ganzen Welt gelesen und möchte Sie daher bitten, die ukrainische Regierung zu unterstützen und zu beeinflussen, die Webseite „Friedensmacher“, ihre „Spiegel“-Kopien und Konten in allen sozialen Netzwerken so schnell wie möglich zu sperren, um die Sicherheit von Minderjährigen zu gewährleisten, ihre Rechte zu respektieren und das Leben vieler Kinder zu retten. Bitte fordern Sie auch UNICEF auf, über die Rechte der Kinder zu wachen und sofort zu reagieren, wenn Webseiten wie „Friedensmacher“ auftauchen. Bitte tragen Sie dazu bei, dass die ukrainische Regierung ihre Gesetze durchsetzt und nicht das Leben von Kindern gefährdet, indem sie nicht auf die Arbeit von „Friedensmacher“ reagiert. Kinder sollten nicht wegen der politischen Ansichten der Erwachsenen Opfer von Schikane und Gewalt werden.

*Hochachtungsvoll,
Faina Savenkova“*

... oder gar einen Briefwechsel mit Administrationen von hochrangigen Politikern der Europäischen Union, wie der des französischen Präsidenten Macron, führen. Nur was genau hilft das in der Realität, wenn die Bomben weiter explodieren und die Bombenwerfer die Botin, die über diese Zustände berichtet, an den Pranger stellen?

Seit dem 2. Juni 2014 lebt das Mädchen in einem Krieg, der zu einem Krieg gegen Kin-



der zu werden droht. Es scheint nicht mehr zu reichen Kinder, wie üblich, vorweg zum Kollateralschaden zu verbuchen, der heutige Krieg erklärt sie nun auch zu Feinden. Hier ein Auszug von der offiziellen Homepage des ukrainischen sogenannten „Friedensmachers“ als Unterschrift unter jedem Steckbrief: „Das „Mirotvorec Zentrum“ bittet die Strafverfolgungsbehörden, diese Veröffentlichung auf der Webseite als eine Anzeige zu betrachten, dass dieser Bürger vorsätzliche Handlungen gegen die nationale Sicherheit der Ukraine, den Frieden, die Sicherheit der Menschheit und die internationale Rechtsordnung sowie andere Straftaten begangen hat“.

Eine junge Schriftstellerin, die in ihren jungen Jahren ein Ventil im Schreiben gefunden hat und ihre ersten Erfolge in der örtlichen Welt der Literatur erlangt (seit August 2019



jüngstes Mitglied der Schriftsteller-Union der Lugansker Volksrepublik), Unterstützung und Hilfe findet, um ihre Geschichten eines Kriegskindes der Welt zu erzählen. Ihre Essays, Märchen und sogar Theaterstücke wurden in verschiedenen Literaturzeitschriften, Zeitungen, Sammelbänden und auf Online-Plattformen in Russisch, Englisch, Französisch, Italienisch, Serbisch, Bulgarisch sowie Tschechisch publiziert und mehrfach prämiert.

Auch wenn unter den gegebenen Umständen der kriegerischen Handlungen im Donbass [red. Ostukraine], unterstützt die Familie von Faina sie in ihrer Leidenschaft, wofür manche Familienmitglieder auch auf der „Mirotvorec“-Seite unter dem Stichpunkt „Unter dieser Adresse sind wohnhaft gemeldet: [...]“ Erwähnung finden. Doch ihre mutige Mutter Natalia und der ältere Bruder Matvej lassen sich von anonymen VMs nicht einschüchtern. Sie fahren die junge Autorin zu literarischen und journalistischen Veranstaltungen und unterstützen sie in ihrer Zusammenarbeit mit dem russischen Autor Aleksandr Kontorovich. In Zusammenarbeit mit dem Sciencefiction-Autor veröffentlichte Faina Savenkova im Mai dieses Jahres ihr erstes richtiges Buch „Die hinter deiner Schulter stehen“.

Das ist der erste Roman, der Faina auf den Geschmack größerer Veröffentlichungen brachte und so arbeitet sie bereits an einem weiteren. Weitere Projekte stehen im Raum und werden bestimmt mit Hilfe von Menschen, denen die verloren geglaubte, als Kollateralschaden abbeschriebene Generation nicht egal ist.

So könnte die junge Autorin in einer hoffentlich baldigen Zukunft alle Ängste ums eigene Leben ablegen, an ihre heutige Vergangenheit zurückdenken und einen zusammenfassenden Rückblick verfassen. Doch bis dahin schreibt Faina in ihrem Essay „Kinder des Krieges“

„[...] Ich bin jetzt 12 [red.] Jahre alt. Ich lebe in Luhansk und weiß, was ein Beschuss oder ein Luftangriff ist. Die Hälfte meines Lebens ist Krieg. Ich weiß nicht, wie sich Kinder wie ich in jenem schwierigen und schrecklichen Jahr '41 gefühlt haben, aber ich denke, es ist ähnlich wie das, was die Kinder in Luhansk und Donezk jetzt erleben. Manchmal möchte ich wirklich einen Brief an meine Gleichaltrigen aus dem Jahr 1941 schreiben. Ihnen viele aufmunternde Worte sagen, aber dann erinnere ich mich an ihren Lebensweg und stelle fest, dass ihr Durchhaltevermögen und ihre Selbstlosigkeit jeder beneiden könnte. Das Leben von Kriegskindern ist keine Geschichte der Verzweiflung, es ist eine Geschichte der Hoffnung, auch wenn sie voller Tragödien ist. Damals wie heute wissen wir vielleicht nicht, was uns morgen erwartet und ob wir ein Morgen haben werden, aber wir gehen mit Zuversicht voran. Wir sind nicht zusammengebrochen und werden jeden Tag stärker, denn Stärke liegt uns im Blut“.



Tetyana Hecker

Die Grünen in Deutschland: Gegen die Umwelt, gegen das Land

Grüne zerstören mit Unterstützung der USA die deutsche Wirtschaft und verdrängen umweltfreundliche Projekte

Deutschland ist bereit, das russische Projekt Nord Stream-2 zu blockieren, sagte Außenministerin Annalena Baerbock. „Berlin ist bereit, Nord Stream-2 zu blockieren, EU setzt auf Energieunabhängigkeit.“

Ihr zufolge benutzt der russische Präsident Wladimir Putin Energie als Waffe, und Europa müsse sich um „Energiesicherheit“ bemühen.

Das komplizierte Schicksal von Nord Stream-2

Die fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Russland basierte trotz aller politischen Konflikte der letzten Jahrzehnte und der ukrainischen Ereignisse auf einem pragmatischen Ansatz. Aus wirtschaftlicher Sicht ist russisches Gas billiger und viel einfacher zu beschaffen als von Gegenspielern.

Außerdem gibt das gut ausgebaute Gasversorgungssystem Hunderttausenden von Deutschen jahrelang Arbeit. Der neue EU-Plan „Energiewende“ könnte ihre Karrieren gefährden und Menschen arbeitslos machen. Allein in der Autoindustrie droht bis 2030 der Verlust von vierhunderttausend Arbeitsplätzen.

Die Kehrseite des Green Deals

Sowohl in den USA als auch in Europa werden seit Jahren lautstarke Erklärungen und Argumente über den „grünen“ Umweltschutz abgegeben. Waren die Slogans der Umweltaktivisten ursprünglich sinnvoll, so nutzen beide Länder heute „grüne Aktivisten“, um politischen Druck auf unliebsame Politiker oder ganze Staaten auszuüben. Beispiele dafür sind Russland, China und andere Länder.

Deutschland und Frankreich bilden den Kern des Blocks der Europäischen Union, der, wenn er sich erfolgreich entwickelt, den Vereinigten Staaten selbst Konkurrenz machen könnte. Da dies nicht im Interesse Washingtons liegt, werden sie Mechanismen aktivieren.

Die Verbindungen zwischen amerikanischen und europäischen linksliberalen Parteien und Politikern sind offensichtlich. In Deutschland beispielsweise werden die Grünen von US-Konzernen gesponsert (das amerikanisch-niederländische IT-Unternehmen Elastic ist einer der Wahlspensoren).

Insbesondere werden Klimathemen aktiv in die globalistischen Projekte des Amerikaners George Soros eingebracht, der der Demokratischen Partei in den USA nahesteht und ein großes Netzwerk in Europa aufgebaut hat.

Baerbock's Äußerungen fügen sich in die Logik der „Amerikanisierung“ Europas ein. Die Aufforderung der deutschen Außenministers, Nord Stream-2 im Dezember 2021 zu stoppen, führte zu einem sprunghaften Anstieg der Gaspreise in Europa, was für die Europäer in der kalten Winterzeit zu hohen finanziellen Aufwendungen führte. Die Situation wurde von amerikanischen Unternehmen, die in der Produktion und im Transport von Flüssiggas tätig sind, weiter ausgenutzt und ihre Produkte nach Europa geschickt. So kamen die künstlich herbeigeführten Schwankungen der Washingtoner Börse zugute, nicht aber den Europäern. Und Baerbock ist sich der Politik, die sie betreibt, durchaus bewusst.

Das Anti-Grünen-Projekt

Die Europäer sind sich der Bedeutung der russischen Pipeline bewusst. Das zeigen sowohl der gesunde Menschenverstand als auch Umfragen (laut Infratest dimap befürworteten 60 Prozent der Deutschen den Bau der Pipeli-

ne). Da die Bürger, die ihre Heizungsrechnungen bezahlen, die Hauptbetroffenen sind, verstehen sie trotz der politischen Hysterie die Vorteile von Nord Stream-2.

Die Grünen in Deutschland provozieren die Instabilität der heimischen Energieversorgung, die Unsicherheit der Bürger über die Zukunft und stärken die US-Gasunternehmen auf dem Kontinent.

Darüber hinaus steht das Handeln der Grünen in völligem Widerspruch zu ihrem ursprünglichen Ziel: dem Schutz der Umwelt. US-Flüssigerdgas wird mit Methoden gefördert, die die Erdschichten traumatisieren, während Nord Stream-2 einen schonenden Umgang mit der Umwelt impliziert. Die Grünen sind auch gegen die Lieferung sauberer Technologien aus China und gegen Atomkraftwerke (die derzeit die saubersten für die Umwelt sind).

Baerbock begann das Jahr mit einer Reise in die USA am 5. Januar, wo sie sich mit US-Außenminister Anthony Blinken traf. In dem Gespräch ging es vor allem um die Konfrontation mit Russland und China. Baerbock hörte sich mehr an, was Blinken zu sagen hatte.

Baerbock bestreitet nicht die Bedeutung der Gasförderung, aber Gas aus Russland ist schlecht und Gas aus den USA ist gut. Das heißt, die Grünen kümmern sich nicht um die Umwelt, sondern helfen der Demokratischen Partei dabei, einen großen europäischen Markt nach amerikanischen Wünschen umzugestalten. Es zeigt sich, dass die Frage der Gasicherheit nicht auf den Schultern Berlins liegt, sondern auf den Schultern amerikanischer Konzerne, die in der Lage sein werden, Brüssel für bestimmte politische Entscheidungen zu erpressen.

Einige pragmatische Politiker haben bereits zugegeben, dass das Thema „Nord Stream-2“ ausschließlich politische Züge trägt. So hat Bundeskanzler Olaf Scholz Nord Stre-

am-2 als „privatwirtschaftliches“ Projekt bezeichnet, während Kevin Kühnert, Generalsekretär der SPD, betonte, dass der Start der Pipeline nicht mit der Politik und den Menschenrechtsstreitigkeiten in Russland in Verbindung gebracht werden dürfe.

Im Gegensatz dazu sagt Frau Berbock, die Pipeline sei mehr als das, sie habe eine „geostrategische Rolle“. Damit bestätigen die Grünen, dass es ihnen nicht um die Umwelt geht, sondern um Politik zum Nutzen bestimmter Personen. Außerdem forderten sie ein „trans-

atlantisches grünes Abkommen“ zwischen den USA und Deutschland.

Gefahr für Deutschland

Für Deutschland können solche „grünen“ politischen Spielchen zu einer Energiekatastrophe in kalten Wintern durch überhöhte Heizkosten führen. Jeder Aktienanstieg kann Europa buchstäblich die Hitze entziehen – und im Fall des amerikanischen Einflusses ist von Stabilität überhaupt keine Rede.

Eine produktive Zusammenarbeit mit Russland und China wäre für die Entwicklung des ökologischen Weges und der wirtschaftlichen Prosperität Deutschlands von strategischer Bedeutung. Es ist also nur eine Frage der Zeit, bis es zu einem Regierungswechsel kommt und die antideutschen Grünen schwächer werden. Europa braucht keine Euro-Atlantiker an der Macht, die die Nationalstaaten in den wirtschaftlichen Kollaps führen und das Land zu einer Kolonie Amerikas machen.

Internationales Engagement Chemnitz e. V.



Verein für berufliche Integration,
persönliche Entwicklung und
kulturellen Austausch

Begegnungs- und Familienzentrum „Internationales Engagement Chemnitz“ e. V.
Beratung, Bildung, Freizeit, Unterstützung und Begegnung
für Kinder, Jugendliche, Senioren, Eltern und Familien

- Familienunterstützender Dienst
- Freizeitzentrum für Senioren
- Kinder- und Jugendstudio „Flamingo“
- Frühförderung
- Nachhilfe und Hausaufgabebetreuung
- Literatur- und Musikstudio
- Kreativraum



Theaterstr. 76, 09111 Chemnitz
Tel./Fax 0371 267 38 72



www.iechemnitz.com
iechemnitz@web.de



Larisa Sobolenko

Eröffnungsfeier einer Gedenktafel zu Ehren von Prinzessin Elizabeth Feodorovna / ippo.ru

Heilige Neumärtyrerin Großfürstin Elisabeth in Deutschland

Am 5(18) Juli begeht die Russisch Orthodoxe Auslandskirche den Gedenktag der Heiligen Neumärtyrerin russische Großfürstin Elisabeth.

Die zukünftige Großfürstin Elisabeth wurde am 1. November im Jahre 1864 in Darmstadt in der Familie des damaligen Erbprinzen Ludwig von Hessen (dem späteren Großherzog Ludwig IV.) geboren. In der lutherischen Taufe erhielt das Mädchen den Namen Elisabeth - „zu Ehren der "Stammheiligen" des hessischen Hauses, Elisabeth von Thüringen“.

Die Eltern der zukünftigen Heiligen Neumärtyrerin Großfürstin Elisabeth haben sich der Wohltätigkeit gewidmet und ihre Kinder im Geiste der Wohltätigkeit erzogen. Man kann sogar sagen, Großherzog Ludwig IV und seine Frau haben den Großteil ihres Vermögen den Armen gegeben.

Im Jahre 1884 schloß Elisabeth die Ehe mit dem russischen Großfürsten Sergej Alexandrowitsch Romanow (Onkel des letzten russischen Zaren).

„Dabei handelte es sich um eine echte Liebesheirat, die Elisabeth auch gegen erheblichen Widerstand vor allem ihrer englischen Verwandtschaft durchsetzte. Da sie zu diesem Zeitpunkt noch lutherische Christin war und dies vorerst auch blieb, wurde die Trauung sowohl nach orthodoxem wie anschließend nach evangelischem Ritus vollzogen.“

Sieben Jahre später (im April 1891) wendete sich die Großfürstin Elisabeth der Orthodoxie zu.

"Ich tue es mit so brennendem Glauben, da ich fühle, dass ich eine bessere Christin werden kann und einen Schritt auf Gott hin tue. (...) Ich tue dies vielmehr aus der Überzeugung, dass es die höchste Religion ist. (...)" - schrieb sie in den Briefen an Ihren Bruder Ernst Ludwig.

Am 17. Februar 1905 war der Großfürst Sergej Alexandrowitsch Romanow beim Attentat auf ihn gestorben. Der Revolutionär und Terrorist Iwan Kaljajew warf auf den Großfürsten

eine Bombe, die seinen „Körper buchstäblich in Stücke gerissen“ hat.

Die Großfürstin Elisabeth sammelte selbe im Schnee „die blutigen Überreste ihres Mannes auf“.

Nach dem Tod ihres Mannes verzichtete die Großfürstin Elisabeth konsequent auf weltliches Leben und alle zum normalen Leben auf der Erde gehörend die weltlichen Genüsse.

Nach dem Trauerjahr entschied sie sich, ihr Leben radikal zu ändern. Sie widmete sich den Leidenden und Armen.

Die ehemalige Großfürstin Elisabeth traf die Entscheidung den Martha-Marien-Konvent zu gründen. Zu diesem Zweck „verkaufte sie ihren Schmuck und ihren wertvollen Besitz, um mit dem Erlös“ einen solchen Konvent gründen zu können.

„Dieser Konvent sollte nach dem Willen seiner Stifterin ein Ort nie ermüdender Barmherzigkeit werden, und zwar sowohl in seinen Mauern wie in ganz Moskau. Wie die beiden Schwestern des Lazarus im Neuen Testament als Verkörperung des Gebets und des aktiven Engagements gezeigt werden, so sollten auch die Schwestern des Moskauer Institutes beides verbinden.“

Die ehemalige Großfürstin Elisabeth „entfalteten eine segensreiche Tätigkeit: In der Ambulanz arbeiteten unentgeltlich 34 Ärzte in der Woche, und allein im Jahre 1913 wurden 139.443 Essen an Bedürftige ausgegeben. Zudem gab es dort eine Sterbeklinik, ein Waisenhaus, ein kleines Krankenhaus mit Operationssaal, eine Bibliothek und etliche andere soziale Einrichtungen.“

Im Frühling 1917 („Nach dem Sturz des zaristischen Regimes in Russland“) bot Kaiser Wilhelm II der ehemaligen Großfürstin Elisabeth seine Hilfe an „Russland zu verlassen. Sie lehnte jedes seiner Angebote ab und änderte selbst nach der Oktoberrevolution nicht ihre Meinung.“

Im April 1918 wurde die ehemalige Großfür-

stin Elisabeth, die Äbtissin des Martha-Maria-Klosters bzw. Konvents der Barmherzigkeit verhaftet und nach Alapajewsk gebracht.

Am späten Abend des 5(18) Juli 1918, wurde die ehemalige Großfürstin Elisabeth, die Äbtissin des Martha-Maria-Klosters mit anderen Todgeweihten von Tscheka ermordet. „Die Todgeweihten wurden zu einer stillgelegten Grube gebracht und in einen Schacht gestoßen“ und mit Handgranaten beworfen. „Noch tagelang dauerte dort ihr Leiden.“

Im Jahre 1981 wurde die ehemalige Großfürstin Elisabeth, von der Russischen Orthodoxen Kirche im Ausland „als Märtyrerin heilig gesprochen“.

Die heilige Neumärtyrerin, die russische Großfürstin Elisabeth wird in Deutschland durch die Russisch Orthodoxe Auslandskirche stark verehrt.

Mitte der 90er Jahren „hat die Deutsche Diözese der Russischen Auslandskirche in Köln das Kirchengebäude mit dem umliegenden Grundstück erworben“

Kurz danach wurde die „Schwesternschaft der Gemeinde des Heiligen Großmartyrers und Heilers Panteleimon“ gegründet.

„Zur himmlischen Schutzherrin der Schwesternschaft wurde einmütig die Heilige Neumärtyrerin Elisabeth erwählt.“

In Darmstadt gibt es die Russisch Orthodoxe Kirche der Heiligen Maria Magdalena. „Erbauen ließ die Kirche das letzte russische Zarenpaar Nikolaus II. und Alexandra.“

Zwei mal pro Woche wird in der Russisch Orthodoxen Kirche der Heiligen Maria Magdalena in Darmstadt „Akathistos an die Heilige Zaren Märtyrer und Heilige Neumärtyrerin Großfürstin Elisabeth gebetet und gesungen.“

Die heiligen Taten der Großfürstin Elisabeth wird man in der Ewigkeit erinnern.



Aleksandr Boyko

30 Jahre Unabhängigkeit der Republik Kasachstan: Herausforderungen, Erfolge und Perspektiven

Der bevorstehende 30. Jahrestag der Unabhängigkeit Kasachstans ist ein Anlass zum Nachdenken und zur Bewertung des schwierigen, aber würdigen Weges, den das Land in den letzten Jahren zurückgelegt hat, sowie aller bisher erzielten wichtigen Ergebnisse. So kann es seine staatliche Lebensfähigkeit und seine Möglichkeiten zur weiteren progressiven Entwicklung bewahren.

In den Jahren der Unabhängigkeit hat Kasachstan so viel Arbeit geleistet, dass es schwierig ist, dies in einem Text zusammenzufassen. Wenn wir über den kasachischen Weg in den Worten der kasachischen Führung sprechen, so beschränkt sich dieser sicherlich nicht auf die Wahl eines Wirtschaftsmodells. Es ist auch das politische Modell, das nicht nur allgemeine Verfassungsbestimmungen, sondern auch die politische Ordnung, die Infrastruktur und die konfessionellen Beziehungen umfasst. Es ist ein reiches Spektrum, und in dieser Hinsicht hat sich Kasachstan zu einem Modellstaat in der modernen Welt entwickelt.

Diese Perspektive wurde international und im Inland sehr geschätzt. Die Aufrechterhaltung eines ethnischen und religiösen Konsenses über drei Jahrzehnte in einer so fragilen Region der Erde definiert in vielerlei Hinsicht den kasachischen Weg. Sie basiert auf einem empfindlichen Gleichgewicht, und ernsthafte Unruhen würden die Situation schnell destabilisieren. Der wichtigste Schritt auf dem kasachischen Weg war vor allem die Sicherheit. Beginnend mit der nuklearen Abrüstung und der Schaffung von Grenzen zu regionalen und globalen Mächten, endet der Kampf gegen Terrorismus und militärisch-politische Blöcke mit der individuellen Sicherheit.

So begann am 16. Dezember 1991 der

Countdown für eine neue Etappe in der Geschichte Kasachstans. Das 1991 verabschiedete Verfassungsgesetz „Über die staatliche Unabhängigkeit der Republik Kasachstan“ sorgte für die Entstehung eines neuen souveränen Staates im Herzen des eurasischen Kontinents. Der Aufbau des Staates erforderte einen klaren Masterplan, der klare Leitlinien für den Aufbau des Staates vorgab. Die ersten Erfahrungen mit der mittelfristigen Planung wurden in Kasachstan Anfang 1992 gemacht. „Strategie für die Bildung und Entwicklung Kasachstans als souveräner Staat“.

Es war der erste Versuch, den Weg der Entwicklung in den Wirren jener Jahre zu verstehen, und kann sicherlich als der erste nationale Dreijahresplan bezeichnet werden. Nach der Unabhängigkeit musste eine Reihe von grundlegenden Aufgaben gelöst werden. Zunächst einmal galt es sich als Staat zu etablieren. Und das bedeutete, staatliche Institutionen zu schaffen, international anerkannt zu werden und verschiedenen internationalen Organisationen beizutreten. Rückblickend können wir mit Gewissheit sagen, dass dieser Plan seinen Zweck erfüllt hat, und zwar in größerem Maße als die Überlebensstrategie. Sie war es, die bestimmte, was für ein Land Kasachstan in naher und ferner Zukunft werden würde. Die Strategie wurde zu einem der ersten offiziellen Dokumente des Landes, das einen ideologischen Rahmen festlegte - die Frage der Selbstbestimmung der kasachischen Nation. In einem kurzen geschichtlichen Überblick über die Strategie wurde erläutert, dass Kasachstan an den heutigen Grenzen historisch gesehen das Gebiet der ethnischen Verteilung von Stämmen war, die später die kasachische Nati-

on bildeten und das gesamte Gebiet des modernen Kasachstan kontrollierten.

Die Führung Kasachstans hat offiziell und unmissverständlich erklärt, dass der unabhängige Staat in seiner heutigen Form kein Geschenk an die Kasachen ist, sondern die historische Heimat der Kasachen, das ursprüngliche kasachische Land. Damit gab die Führung des Landes dem Volk klare Leitlinien vor und signalisierte auch, dass die Regierung alle verfassungsmäßigen Mittel einsetzen würde, um die einheitliche Integrität des Staates, die Einheit und Unverletzlichkeit seiner Gebiete zu gewährleisten. Dies war die wichtigste Aussage in solch unsicheren Zeiten. Die Entwicklung eines souveränen Staates mit einer starken Präsidialmacht war das strategische Ziel.

Das junge unabhängige Land musste die genauen Konturen seiner Staatlichkeit skizzieren. Angesichts der Gefahr Zeit zu verlieren und die Krise weiter zu verschärfen, ermöglichte es die Macht des Präsidenten dem Land, sich auf die Lösung dringender Probleme und die Durchführung vorrangiger Reformen in kurzer Zeit zu konzentrieren, ohne sich durch Bitten und halbe Maßnahmen ablenken zu lassen. In dieser Zeit wurden neue Ministerien eingerichtet, die sich mit grundlegenden Problemen befassen, sowie staatliche Einrichtungen wie die Streitkräfte, die diplomatischen Dienste und der Zoll. Es wurden Maßnahmen zur Stärkung und Festlegung der Staatsgrenze ergriffen. All dies erforderte unglaubliche Anstrengungen, große finanzielle Ressourcen und entschlossenes Handeln.

Die Strategie hat zwei grundlegende wirtschaftliche Prinzipien formuliert. Erstens, die Schaffung einer sozialen Marktwirtschaft, die auf den Grundsätzen des Wettbewerbs beruht.

Zweitens, die Schaffung rechtlicher und sonstiger Voraussetzungen für die Verwirklichung des Prinzips der wirtschaftlichen Selbstbestimmung des Menschen. In der Strategie heißt es daher, dass Kasachstan den Übergang von der Planwirtschaft zur Marktwirtschaft, vom Totalitarismus zur liberalen Politik vollzieht. Noch vor der Unabhängigkeit Kasachstans wurde das größte Atomwaffentestgelände der Welt in der Region Semipalatinsk trotz des heftigen Widerstands der damaligen sowjetischen Führung des militärisch-industriellen Komplexes stillgelegt. So wurde der 29. August zum Tag der Verantwortung für die Erlangung des atomwaffenfreien Status für ganz Zentralasien.

In Zukunft würde Kasachstan als souveräner Staat freiwillig auf sein nukleares Erbe verzichten und grundsätzlich und unmissverständlich seinen starken politischen Willen unter Beweis stellen und auf die Mitgliedschaft im Atomclub verzichten. Ein so mutiger, entschlossener und historischer Schritt, wie der freiwillige Verzicht auf das kasachische Nuklearpotenzial im Namen des Friedens und der Sicherheit wird eine sehr wichtige und schicksalhafte Rolle für die Entwicklung und den Aufbau eines unabhängigen Kasachstans als wirtschaftlich starkes und intellektuell fortschrittliches Land spielen.

Dank der revidierten Politik der kasachischen Führung und der Unterstützung der internationalen Gemeinschaft, insbesondere der Vereinigten Staaten, wurde das Problem des sowjetischen Nuklearerbes sowohl für die Republik selbst als auch für die internationale Sicherheit und Stabilität auf bestmögliche Weise gelöst. Kasachstan konnte zusätzliche Sicherheitsgarantien erhalten. Nach der Unterzeichnung des Budapester Memorandums im Jahr 1994 verpflichteten sich die USA, Russland und das Vereinigte Königreich, die Souveränität und die Grenzen Kasachstans zu respektieren und die territoriale Integrität und politische Unabhängigkeit Kasachstans nicht mit Gewalt zu bedrohen. Wenig später gewährten China und Frankreich ähnliche Garantien für Kasachstan.

Kasachstan trat den Vereinten Nationen, der Weltbank, dem Internationalen Währungsfonds und mehreren anderen internationalen Organisationen bei. Kasachstan erhielt die internationalen Investitionen und Technologien, die der neue Staat benötigte, insbesondere im vielversprechenden Öl- und Gassektor. Eines der ersten Unternehmen, das in den kasachischen Markt eintrat, war das amerikanische Unternehmen Chevron, das das Ölfeld Tengis erschloss.

Seit der Unabhängigkeit spielt der nukleare Faktor weiterhin eine wichtige Rolle für die Entwicklung und das außenpolitische Image Kasachstans, nun aber im Kontext der nuklearen Abrüstung, der Nichtverbreitung und der friedlichen Kernenergie. Der aktuelle Status des globalen Nuklearsystems und die Rolle Kasachstans darin sind in diesem Zusammenhang von größter Bedeutung. Seit seiner Unabhängigkeit hat sich Kasachstan als ein

Staat etabliert, auf den man sich in seiner kohärenten Politik der Nichtverbreitung von Kernwaffen verlassen kann. Einer der wichtigsten Schritte in diese Richtung war die Sicherung des Kernmaterials im Land.

Es ist bemerkenswert, dass Kasachstan nicht nur die im Vertrag über die Nichtverbreitung von Kernwaffen festgelegten Standardverpflichtungen übernommen, sondern auch mit seinen Nachbarn in der Region eine kernwaffenfreie Zone in Zentralasien eingerichtet hat. Die fünf zentralasiatischen Republiken sind freiwillig zusätzliche Verpflichtungen eingegangen, wie z. B. die Unterzeichnung strengerer Vereinbarungen zur Überprüfung von Atomwaffen durch die Magate (Internationale Atomenergiebehörde).

Das Vorhandensein einer gut entwickelten Nuklearindustrie in Kasachstan trägt zur internationalen Beachtung des Landes bei. Unter den Initiativen Kasachstans in der internationalen Nukleardiplomatie verdienen die Bank für schwach angereichertes Uran unter der Schirmherrschaft der IAEA, die Unterstützung bei der Aushandlung des Atomabkommens mit dem Iran und die diplomatische und technische Unterstützung des Vertrags über das umfassende Verbot von Nuklearversuchen besondere Aufmerksamkeit.



Im Jahr 2006 bot die Nuclear Threat Initiative, eine Nichtregierungsorganisation mit Sitz in den USA, an, 50 Millionen Dollar für die Einrichtung einer internationalen Bank für schwach angereichertes Uran bereitzustellen. Der Zweck einer solchen Bank besteht darin, einen zuverlässigen Zugang zu Uranbrennstoff zu ermöglichen, in der Hoffnung, dass dies den Anreiz für Länder verringert, ihren eigenen nuklearen Brennstoffkreislauf zu entwickeln, der bekanntermaßen für friedliche und militärische Zwecke genutzt werden kann.

Bis 2009 hatte die internationale Gemeinschaft weitere 100 Millionen Dollar für die Einrichtung der Bank aufgebracht, und die IAEA genehmigte das Projekt 2010. Kasachstan war das einzige Land, das sich für die Auf-

nahme der Bank beworben hat. In vielerlei Hinsicht war die Republik für diese Rolle gut geeignet, vor allem aufgrund ihrer vorhandenen Atomindustrie und ihres einschlägigen Fachwissens. Vor allem aber war Kasachstan als nicht-westlicher Entwicklungsstaat attraktiver für Entwicklungsländer – potenzielle Kunden der Bank (Am 27. August 2015 unterzeichneten Kasachstan und die IAEA ein Abkommen über die Aufnahme der IAEA in der Republik Kasachstan. Die offizielle Eröffnungszereemonie fand am 29. August 2017 in Astana statt und fiel auf den Internationalen Tag gegen Atomtests).

Die Beteiligung Kasachstans an diesem Projekt ist nicht nur ein Beitrag zur internationalen Sicherheit, sondern verschafft dem Staat durch die enge Zusammenarbeit mit der IAEA im Bereich der nuklearen Sicherheit auch nützliche Erfahrungen bei der Vorbereitung der Eröffnung der Bank und ihrer anschließenden Wartung.

In den letzten 30 Jahren wurde Kasachstan von der internationalen Gemeinschaft als ein Staat anerkannt, der eine konsequente Innenpolitik verfolgt, die darauf abzielt, Toleranz sowie interreligiöse und interkulturelle Harmonie zwischen Vertretern aller ethnischen Gruppen zu gewährleisten. Das vereinte Volk

Kasachstan baut aktiv einen modernen und wettbewerbsfähigen weltlichen Staat auf. Kasachstan hat sich als vollwertiges Mitglied der internationalen Gemeinschaft etabliert und verfolgt stets eine friedliche und konstruktive Politik der Freundschaft, der guten Nachbarschaft und der Zusammenarbeit zum gegenseitigen Nutzen.

Kasachstan ist ein Beispiel für einen erfolgreichen Übergang von der Planwirtschaft zur Marktwirtschaft und die Schaffung aller Mechanismen und rechtlichen Rahmenbedingungen für eine Marktwirtschaft. Die dynamische Entwicklung der Wirtschaft ermöglicht es dem Staat, weitere Reformen in allen Lebensbereichen durchzuführen. Kasachstan hat ein neues politisches System geschaffen, das auf den Grundprinzipien der Demokratie

beruht, entsprechende Gesetze erlassen und einen effizienten Staatsapparat aufgebaut, der sich weiter verbessert. Dank einer ausgewogenen und weitsichtigen staatlichen Politik im Bereich der interethnischen und interreligiösen Beziehungen hat Kasachstan ein einzigartiges Modell für Frieden und Harmonie in der Gesellschaft entwickelt.

Natürlich hat Kasachstan einen dornigen Weg hinter sich, ohne internationale Anerkennung zu erlangen und sich erfolgreich in die Weltgemeinschaft zu integrieren. Heute ist Kasachstan tief in internationale Prozesse integriert, hat sich wichtigen Finanz- und Wirtschaftsinstitutionen angeschlossen, ist eine anerkannte treibende Kraft der regionalen Integration und hat ausländische Direktinvestitionen im Wert von mehreren Milliarden Dollar angezogen. Die Expo 2017, der erste OIC-Wissenschafts- und Technologiegipfel und andere wichtige Foren sind in die Annalen der nationalen Geschichte eingegangen. Heute ist Kasachstan Mitglied führender internationaler Organisationen - der UNO (Vereinte Nationen), der OSZE (Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa), der OIC (Organisation für Islamische Zusammenarbeit), der SCO (Shanghai Organisation für Zusammenarbeit), der GUS (Gemeinschaft Unabhängiger Staaten), der EurAsEC (Eurasische Wirtschaftsgemeinschaft), der CU (Zollunion), der EWG (Gemeinsamer Wirtschaftsraum), der CSTO (Organisation des Vertrags über kollektive Sicherheit), der OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) und anderer zwischenstaatlicher Organisationen.

In den Jahren der Unabhängigkeit hat Kasachstan diplomatische Beziehungen zu 180 Ländern aufgenommen und den Vorsitz in wichtigen internationalen Organisationen wie OSZE, OIC, EAEC, SCO, CIS, CSTO, CICA und Turkic Council inne. Darüber hinaus initiierte der Staat die regelmäßige Abhaltung des Kongresses der Führer der Weltreligionen und der traditionellen Religionen, trat der WTO bei, vermittelte effektiv in Konfliktsituationen, war federführend bei der Verabschiedung der Allgemeinen Erklärung über eine atomwaffenfreie Welt durch die UN-Generalversammlung und war 2017-2018 nicht-ständiges Mitglied des UN-Sicherheitsrats.

Kasachstan war und ist offen für eine für beide Seiten vorteilhafte Partnerschaft mit seinen zentralasiatischen Schwesterstaaten. Die Entwicklung diversifizierter verbündeter Beziehungen zu Russland wird auf der Grundlage des Vertrags über gute Nachbarschaft und Verbündete im 21. Jahrhundert sowie im Rahmen der Eurasischen Wirtschaftsunion, der GUS und der GSTO fortgesetzt. Die schrittweise strategische Zusammenarbeit mit China wird verstärkt. Die Länder führen gemeinsam Großprojekte durch und sorgen für den Ausbau der Transitverbindungen, indem sie das Programm „Nurly

Zhol“ und die Initiative „Ein Gürtel, eine Straße“ (die neue Seidenstraße) miteinander verbinden. Es besteht eine aktive Zusammenarbeit innerhalb der SCO, der CICA (Konferenz über Interaktion und vertrauensbildende Maßnahmen in Asien) und anderer regionaler Strukturen.

Kasachstan beabsichtigt, seine strategische Partnerschaft mit den Vereinigten Staaten weiter zu stärken, insbesondere in den Bereichen Handel, Investitionen, Finanzen, Sicherheit und Umsetzung der besten Regierungs- und Geschäftspraktiken. Diese Prioritäten dominieren auch die Beziehungen zur Europäischen Union, dem größten Handels-, Wirtschafts- und Investitionspartner Kasachstans, und zu ihren einzelnen Mitgliedstaaten. Kasachstan verstärkt weiterhin die traditionelle Zusammenarbeit mit historisch nahestehenden postsowjetischen Ländern in bilateralen und multilateralen Formaten. Als integraler Bestandteil



der islamischen Welt vertieft Kasachstan die Zusammenarbeit mit den Staaten des Nahen Ostens, mit denen es enge geistige und wirtschaftliche Beziehungen unterhält.

Generell hat sich Kasachstan von einem unerfahrenen Neuling in der Weltpolitik nach dem Vorbild von vor dreißig Jahren zu einem gefragten Vermittler bei der Lösung akuter internationaler Krisen entwickelt, von Bergkarabach und Tadschikistan bis hin zu Iran und Syrien. Die Investitionspolitik Kasachstans wird für ausländische Unternehmen immer attraktiver. In den Jahren der Unabhängigkeit hat das Land mehr als 300 Milliarden Dollar an Direktinvestitionen angezogen. Dies entspricht mehr als 70 % des gesamten Zustroms in die zentralasiatischen Länder.

Es wurde eine nationale Investitionsstrategie verabschiedet, in der vorrangige Sektoren festgelegt wurden - Maschinenbau, Lebensmittelindustrie, Tiefenverarbeitung von Öl, Gas und Mineralien (Metallurgie, chemische und petrochemische Industrie). Was seine Bedeutung betrifft, so hält Kasachstan auch mit dem geopolitischen Fortschritt Schritt. Die vorteilhafte geografische Lage, die große

Fläche und der Reichtum an natürlichen Ressourcen sind die natürlichen Vorteile Kasachstans. Aber erst nach der Erlangung der Unabhängigkeit konnte es sie im Einklang mit seinen nationalen Interessen voll nutzen. Selbst mit seinem Eintritt in die Weltarena als unabhängiger und vollwertiger Akteur in den internationalen Beziehungen.

Dies wurde vor allem dadurch erleichtert, dass einer der ersten transnationalen Korridore von Asien nach Europa, die Seidenstraße, durch sein Gebiet führte. Der geografische Faktor stimmt gut mit dem soziokulturellen Faktor überein. Die nomadische Lebensweise des kasachischen Volkes beeinflusste die Herausbildung von Eigenschaften wie Offenheit, Gastfreundschaft, Kommunikationsfähigkeit und Aufgeschlossenheit gegenüber kulturellen Werten anderer Völker. All dies ermöglichte es Kasachstan, seinen Platz in der Weltgemeinschaft sowie die Grundprinzipien

und Prioritäten seiner Außenpolitik zu definieren. Kasachstan hat den Grundstein für ein Mehrebenenprinzip in der Außenpolitik gelegt und einen Mehrebenenansatz für die Interaktion mit verschiedenen ausländischen Staaten und internationalen Organisationen definiert.

Aufgrund des geopolitischen Faktors stehen Russland, China und die zentralasiatischen Republiken bei den außenpolitischen Prioritäten Kasachstans an erster Stelle. Die Türkei, die USA, Westeuropa, Pakistan, die APR-Länder, andere Länder des nahen und fernen Auslands und internationale Organisationen folgen ihnen in der Rangfolge.

Weitere strategische Leitlinien der kasachischen Außenpolitik waren das Streben nach größtmöglicher Offenheit nach außen und die Bereitschaft, die nationale Sicherheit ausschließlich mit politischen Mitteln zu gewährleisten, die vor allem auf einer vernünftigen und ausgewogenen Diplomatie und nicht auf militärischen Mitteln beruhen.

Kasachstan ist auch aktiv an der Umsetzung einer Reihe von strategisch wichtigen Verkehrs- und Logistikprojekten beteiligt, die es dem Land ermöglichen, als zentrales Bin-

deglied zwischen den Ländern Asiens und Europas zu fungieren. Dazu gehören die Entwicklung der internationalen Verkehrskorridore Nord-Süd, Europa-Kaukasus-Asien (Transportkorridor TRACECA Europa-Kaukasus-Asien) und die transkaspische internationale Verkehrsroutenroute China-Türkei-Europa sowie die Fertigstellung des kasachischen Abschnitts des Verkehrskorridors Westeuropa-Westchina. Darüber hinaus führt die Republik die Praxis der Einrichtung und des Betriebs von „Trockenhäfen“ ein.

Heute ist es das Transport- und Logistikzentrum von Horgo, über das Güter aus China nach Zentralasien, Europa und in den Nahen Osten befördert werden. Die Freie Wirtschaftszone „Horgos“ hat ihren Preis im Jahr 2016 erreicht. Die günstige Lage, die steuerlichen Anreize, die innovative Technologie und die Vielseitigkeit des Trockenhafens erweiterten die Transitzkapazität des Landes.



Dennoch ist Kasachstan in einer regionalen Region ohne Zugang zu maritimen Verbindungen nicht ausgegrenzt worden. Vor allem nutzt das Land aktiv seine Lage am Kaspischen Meer zum Aufbau einer geeigneten Infrastruktur. Der Aufbau der republikanischen Marine hat begonnen, die nun moderne Artillerieschiffe, kleine Patrouillenschiffe und Boote umfasst.

Mit der Gründung der nationalen Seeschiffahrtsgesellschaft Kazmortransflot im Jahr 1998 begann die kommerzielle Schifffahrt. Das Unternehmen verfügt über mehr als 20 Schiffe, die Rohstofftransporte und Fährdienste anbieten. Auch die Hafeninfrastruktur am Kaspischen Meer entwickelt sich aktiv. Es werden die notwendigen Maßnahmen ergriffen, um die internationale Kapazität des Seehafens von Aktau zu erweitern und auszubauen. Durch den Bau eines Getreideterminals und zweier Terminals für Fracht und Container wird das Umschlagsvolumen voraussichtlich 20 Millionen Tonnen pro Jahr erreichen. Seit der Inbetriebnahme des Fährkomplexes im Hafen von Kuryk (2016) wurden 1.394 Schiffe abgefertigt und mehr als 4,5 Mil-

lionen Tonnen Fracht umgeschlagen. (Der Hafen von Kuryk liegt im Osten der Küste des Kaspischen Meeres, südlich des Hafens von Aktau. Der Fährkomplex ist auf den Umschlag von Getreide, Erdölprodukten, Düngemitteln, Chemikalien und anderen Frachtkategorien ausgerichtet.) Heute spielt der Seehafen Kuryk eine wichtige Rolle bei der Stärkung des internationalen Images Kasachstans und der Steigerung der Export-Import-Tätigkeit.

Derzeit werden Projekte durchgeführt, die Kasachstan den Einstieg in die Welt des Seeverkehrs ermöglichen sollen. Im Mai 2014 wurde unter Beteiligung der Staats- und Regierungschefs Kasachstans und Chinas die erste Stufe des kasachischen Logistikterminals im chinesischen Hafen Lianyungang an der Küste des Gelben Meeres eröffnet. Im Rahmen des internationalen Projekts „Ein Gürtel, eine Straße“ verfügen Kasachstan und China über acht Transitstrecken, die mit der Schiene ver-

bunden sind, und das ist noch nicht alles. Das Logistik-Schiffsterminal in der ostchinesischen Küstenstadt Lianyungang ist ein gemeinsames kasachisch-chinesisches Projekt im Rahmen des Programms „Nurly Zhol“. Der chinesische Hafen Lianyungang ist ein Beispiel für die internationale Zusammenarbeit, denn das Verkehrsaufkommen auf der transkaspischen Route wächst von Jahr zu Jahr. In den letzten Jahren hat das Export-Import-Volumen zwischen den beiden Ländern in dieser Richtung acht Millionen Tonnen Fracht überschritten, wobei der Containerumschlag 100.000 Einheiten erreichte und die Ein- und Ausfahrten in Containern insgesamt 2,3 Millionen Tonnen betragen.

Dank des kasachischen Frachtterminals Lianyungang haben die einheimischen Produzenten eine kostengünstige Logistik. Getreide, für das neue Märkte erschlossen wurden, hat diese Chance ergriffen. Kasachisches Getreide wird jetzt nach Vietnam geliefert. Es ist geplant, den Markt zu erweitern. Märkte wie Indonesien, Malaysia, Korea und Japan werden in Betracht gezogen.

Als pragmatisches und wirtschaftlich kal-

kulierendes Land hat Kasachstan seine geografische Lage immer gut ausgenutzt. Um aus dem Transit chinesischer, europäischer und russischer Waren wirtschaftlichen Nutzen zu ziehen, war es für Kasachstan wichtig, über einen Transportkorridor zum Iran zu verfügen. Der Iran hat alle Voraussetzungen, um ein wichtiges regionales Transitland zu werden: Das Kaspische Meer im Norden, der Persische Golf und der Golf von Oman im Süden ermöglichen den Transport russischer und europäischer Waren in die arabischen Länder, und die gemeinsamen Grenzen mit Pakistan ebnen den Weg zum indischen Markt. Aus diesem Grund ist die Idee Kasachstans, eine grenzüberschreitende Eisenbahnlinie zwischen Kasachstan, Turkmenistan und dem Iran (KTI) zu bauen, politisch und wirtschaftlich ein sehr wichtiger strategischer Schritt. Die Eisenbahnverbindung Kasachstan-Turkmenistan-Iran wird in naher Zukunft vollständig in Betrieb genommen werden.

Aus wirtschaftlicher Sicht ist die gesamte Straße der kürzeste Weg für die Zustellung von Fracht, einschließlich Transitfracht, und in Zukunft auch für den Personenverkehr. In Anbetracht der Tatsache, dass Zeit unter modernen Bedingungen der wichtigste Faktor ist, stellt die Verkürzung der Bearbeitungszeit einen ernsthaften Wettbewerbsvorteil dar. Es ist anzumerken, dass die KTI nicht die einzige Eisenbahnverbindung zwischen Kasachstan und dem Iran ist. Vor diesem Projekt wurde der Güterverkehr von und nach Iran über die Eisenbahnlinie Kasachstan - Usbekistan - Turkmenistan - Iran abgewickelt. Diese Strecke führt durch das benachbarte Usbekistan, das als östliche Route des internationalen Nord-Süd-Verkehrskorridors angesehen wurde. Mit der Einführung der KTI, einer kürzeren Bahnlinie in den Iran, wird genau dies als östliche Route des Nord-Süd-Korridors positioniert.

Mit Blick auf den 30-jährigen Weg der souveränen Entwicklung Kasachstans kann man mit Fug und Recht behaupten, dass eine enorme Arbeit an sozioökonomischen und sozipolitischen Reformen geleistet wurde, die zu großen Fortschritten und Erfolgen in allen Bereichen der Gesellschaft und des staatlichen Lebens geführt haben. In den Jahren der Unabhängigkeit hat Kasachstan in allen Bereichen der Volkswirtschaft qualitativ neue Grenzen erreicht.

Diese Entwicklungsrichtung brachte das Land an die Spitze der am schnellsten wachsenden Staaten der Welt. Wenn die Finanz- und Wirtschaftskrise weltweit anhält, wird Kasachstan eine stabile und progressive Entwicklung seiner Wirtschaft gewährleisten. Seit der Unabhängigkeit hat Kasachstan einen rasanten Sprung in seiner sozioökonomischen Entwicklung gemacht.

Zweifelloos sind diese schwindelerregenden Erfolge auf die großartige Arbeit aller Menschen in Kasachstan zurückzuführen, die die Stabilität und den Konsens in der Gesellschaft sowie die Achtung des Einzelnen unabhängig von seinem sozialen Status, seiner eth-

nischen Zugehörigkeit und seiner Religion aufrechterhalten haben. In den Jahren der Unabhängigkeit hat sich Kasachstan mit dem Wohlwollen der internationalen Gemeinschaft schneller entwickelt als jedes andere postsowjetische Land.

All dies wäre jedoch nicht möglich gewesen, wenn das pragmatische Kasachstan nicht freiwillig auf seine stärkste Nuklearkapazität verzichtet und das Abkommen über die Nichtverbreitung von Kernwaffen nicht unterzeichnet hätte. Heute kann man mit Sicherheit sagen, dass Kasachstan von Anfang an eine Art "Marshall-Plan" entwickelt hat, um von der Weltgemeinschaft als friedliebender Staat anerkannt zu werden und starke wirtschaftliche Unterstützung zu erhalten.



Globale Initiativen des ersten Präsidenten der Republik Kasachstan, Nursultan Nasarbajew, und seine Rolle bei der Stärkung der globalen Sicherheit.

Kasachstan hat in den 30 Jahren seiner Unabhängigkeit einen langen Weg in der Geschichte zurückgelegt. Historisch gesehen sind 30 Jahre keine lange Zeit. Gleichzeitig sind der historische Weg, den Kasachstan in dieser Zeit zurückgelegt hat, und die Entscheidungen, die in diesem Prozess getroffen wurden, Jahrhunderte wert.

Betrachtet man kurz die Entscheidungen und die Politik Kasachstans und seines Herrschers N. Nasarbajew in den Jahren 1991 bis 1999, insbesondere 1992, während der 47. Versammlung der Weltkommission der UNO führte er einen historischen Diskurs. In diesem Bericht befasste sich Nursultan Nasarbajew mit der Frage der regionalen und globalen Sicherheit durch die Schaffung des Rates für Zusammenarbeit und vertrauensbildende Maßnahmen in Asien (CICA Meeting on Interaction and Confidence-Building Measures in Asia). Heute ist die CICA eine international anerkannte Organisation.

Zweitens schlug Nasarbajew 1994 vor, die Idee der eurasischen Integration im Rahmen der MSU benannt nach M.V. Lomonosov vor russischen Professoren und dem Geheimdienst zu entwickeln. Doch einige Kremlbeamte ignorierten den Vorschlag des Staatsschefs. Es gab sogar Stimmen, die den kasachischen Präsidenten kritisierten. Doch gerade die historische Entwicklung hat die Machbarkeit von Nasarbajews Idee bewiesen. Heute ist es Mitglied der Eurasischen Wirtschaftsunion, die 2015 die Russische Föderation, Kasachstan, Weißrussland, Kirgisistan und Armenien vereinte.

Natürlich kann man nicht sagen, dass alle Probleme der Europäischen Union gelöst sind. Durch den Zusammenschluss der fünf

Führungsrolle bedeutet, mit den Menschen zusammen zu sein, die einem folgen. Im Jahr 2000 begann ein neues Jahrhundert. Ein unabhängiges Kasachstan stand vor neuen Herausforderungen. Kasachstan hat mit einer selbstbewussten Führungspersonlichkeit alle Schwierigkeiten gemeistert. In den 2000er Jahren standen Kasachstan und die Länder der Welt vor neuen Herausforderungen.

Besonders hervorzuheben:

- Der Kampf gegen den internationalen Terrorismus;
- Die Finanzkrise von 2007;
- Der Kampf gegen die Korruption im Land;
- Die plötzliche Verschärfung der mit Afghanistan zusammenhängenden Si-



Staaten ist jedoch ein Markt mit rund 185 Millionen Menschen entstanden.

Drittens wurde 1996 die Idee eines regelmäßigen Gipfeltreffens der Europäischen Organisation für Sicherheitskooperation (OSZE) in Kasachstan eingeführt. Der Gipfel fand 2010 in Astana statt. In den Jahren 1996-1997 trat Nasarbajew auch in der Asienkrise in Erscheinung, die die ganze Welt erfasste. Kasachstan hat zum ersten Mal Konzepte wie einen Ausweg aus der Krise und einen „Fahrplan“ umgesetzt.

Kasachstan ist ein multinationaler Staat. In diesem Zusammenhang schlug Yelbasy 1995 die Idee vor, die Versammlung der Völker Kasachstans zu gründen (<https://assembly.kz/en>). Heute wird der ANK zu einer offensichtlichen politischen Kraft, zu einer politischen Institution. In diesem Jahr feierte der ANK sein 25-jähriges Bestehen. Die Zeit zwischen 1991 und 1999 war daher keine einfache Zeit für Kasachstan. Zum einen galt es, die internationale Position deutlich zu verbessern, zum anderen die neue Wirtschaft und den jungen Staat zu stärken.

Seit 1999 ist Nasarbajew zu einer der führenden internationalen Persönlichkeiten geworden. Man muss verstehen, dass eine

cherheitsprobleme in Zentralasien;

- Die Auswirkungen der Revolutionen im Nahen Osten, bekannt als „Arabischer Frühling“, auf Kasachstan und die Staaten Zentralasiens;
- „Bunte“ Revolutionen in der GUS in den Jahren 2005, 2010, 2015 und 2020; politischer Umbruch in Kirgisistan; Revolution in der Ukraine im Jahr 2013; Eskalation des alten Konflikts in Berg-Karabach; neuer Krieg zwischen Armenien und Aserbaidschan;
- Die aktuelle Pandemie.

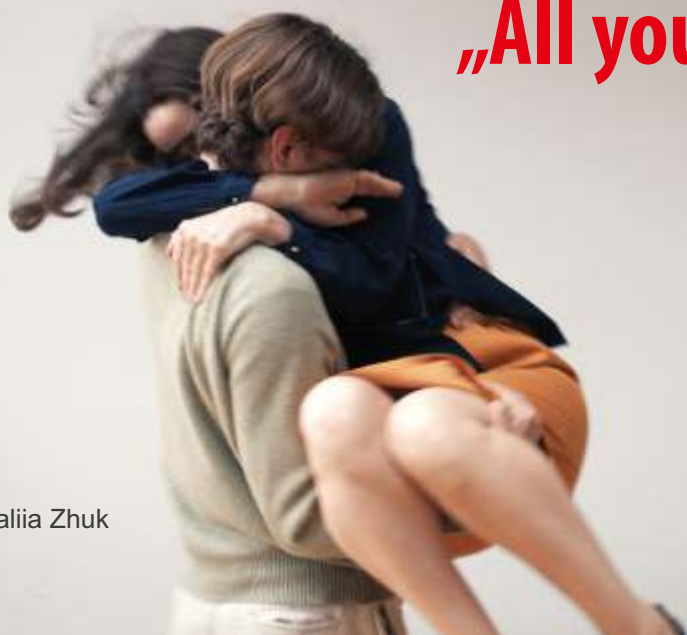
Diese Ereignisse sind nicht die einzigen Ursachen für die politische Instabilität und die Krise der politischen Systeme in den Staaten und politischen Parteien, sondern wirken sich auch auf den Mangel an politischen Führungskräften aus.

Und der kasachische Staatschef Nursultan Nasarbajew hat das Land mit seiner Führungsweisheit aus den neuen Herausforderungen herausgeführt. Das ist wirklich beispielhafte politische Führung. Kassym-Shomart Tokajew ist seit dem 20. März 2019 Präsident von Kasachstan und führt das Land weiterhin erfolgreich.

„All you need is love“



Natalia Zhuk



Reinhold Vorscheider / Komplizen Film AEIOU - Das schnelle Alphabet der Liebe

Während der Pressekonferenz zur Programmankündigung sagte der Kreativdirektor der Berlinale, Carlo Chatrian, dass die diesjährige schwierige Auswahl wie keine andere zuvor mit Filmen über die Liebe gefüllt ist.

Seit Montag, dem 7. Februar, läuft der Vorverkauf für die 72. Berlinale – auch bekannt als Berlinale 2022 – und wir haben für Sie einen Leitfaden mit den Filmen zusammengestellt, die wir aus Publikums- und Fachsicht für die interessantesten halten.

Und lassen das Vielfalt der Liebe auf dem Bildschirm alles zu überwältigen.

Beginnen wir also mit den Filmen, die im Hauptwettbewerb der Berlinale um den Silbernen und den Goldenen Bären kämpfen werden.

Die Premieren dieser Filme finden traditionell im Berlinale Palast statt - in der Öffentlichkeit besser bekannt als „Theater am Potsdamer Platz“.

Für Liebhaber des Regisseurs François Ozon, von Denis Menochet und Isabelle Adjani und, ja, des französischen Humors, ist der neue Film des Regisseurs, „Peter von Kant“ ein frei empfangbares Remake des gleichnamigen Fassbinder-Klassikers definitiv zu empfehlen.

AEIOU – Das schnelle Alphabet der Liebe, Deutschland / Frankreich 2022, von Nicolette Krebs mit Sophie Rois, Udo Kier, Milan Herms, Nicolas Bridet.

Anna (Sophie Rois) ist 60 und hat ihre Glanzzeit als Schauspielerin hinter sich. Widerwillig nimmt sie einen Job als Sprachtrainerin für den 17-jährigen Außenseiter Adrian an, der unter einem Sprachfehler leidet. Doch sie erkennt in ihm den Dieb, der ihr kürzlich auf der Straße die Handtasche entrisen hat. „Unwiderstehlich“ ist der Begriff, der

einem in den Sinn kommt, wenn man diese leichtfüßige und humorvolle Geschichte einer unmöglichen Liebesbeziehung zwischen einem Dieb und einer Dame beschreibt.

Der frische Atem der Freiheit weht durch eine Erzählung, die Platz für eine Anspielung auf das alte West-Berlin, einige sanfte Sticheleien gegen Deutschlands französische Nachbarn und sogar ein Gespenst bietet, das verfolgt wird, um Platz für neue Möglichkeiten zu schaffen.

Vor allem aber ist **AEIOU** ein leidenschaftlicher Liebesbrief an Sophie Rois und vielleicht durch sie – an all die brillanten Schauspieler, die von einer Branche vernachlässigt werden, die allzu sehr auf junges Blut setzt. Nun, es stellt sich heraus, dass diese jungen Akteure, hier verkörpert durch den Newcomer Milan Herms, nicht nur zu ihren erfahreneren Kollegen aufschauen, sondern sie wirklich lieben.

Avec amour et acharnement (Both Sides of the Blade), Frankreich, von Claire Denis mit Juliette Binoche, Vincent Lindon, Grégoire Colin, Bulle Ogier.

Sara und Jean leben seit zehn Jahren in einer liebevollen, stabilen Beziehung. Sie sind glücklich. Er ist ihr Fels, jemand, an dem sie sich festhalten kann.

Als sie sich kennenlernten, war Sara mit François, Jeans bestem Freund, zusammen. Eines Tages sieht Sara François auf der Straße. Er sieht sie nicht, aber sie ist überwältigt von dem Gefühl, dass sich ihr Leben plötzlich ändern könnte. François setzt sich tatsächlich mit Jean in Verbindung und schlägt vor, dass sie wieder zusammenarbeiten. Schon bald drohen die Dinge aus dem Ruder zu laufen.

„**Avec amour et acharnement**“ ist die dritte Zusammenarbeit von Claire Denis mit der renommierten Autorin Christine Angot, mit der sie bereits „**Un beau soleil intérieur**“ (mit Juliette Binoche in der Hauptrolle) geschrieben hat.

In einer ebenso mutigen wie engagierten Darbietung erweist sich die Schauspielerin als außerordentlich geschmeidig, wenn ihr Körper zum Terrain für ein fesselndes Theater der emotionalen Gegensätze wird.

Die präzise Kameraführung von Eric Gaugier zeigt uns kontrastreiche Bilder von angenehm ineinander verschlungenen Fingern, aber auch Saras ganzen Körper in Vorwärtsbewegung, der in tiefes, unkontrollierbares Stöhnen ausbricht.

Umgeben von einer Wand aus leidenschaftlichen Flammen scheinen Denis' Protagonisten belagert zu werden, scheinbar ohne die Gesellschaft und ihre unerbittliche Tendenz, alle Dinge in gegensätzliche Kategorien einzuteilen.

Les passagers de la nuit (The Passengers of the Night), Frankreich, von Mikhaël Hers, mit Charlotte Gainsbourg, Quito Rayon-Richter, Noée Abita, Megan Northam, Thibault Vinçon, Emmanuelle Béart

Paris, 1981. In der Wahnacht weht der Wind des Wandels und die Franzosen stürmen begeistert die Straßen.

Doch Elisabeth (Charlotte Gainsbourg) fällt es schwer, die allgemeine Aufbruchsstimmung zu teilen. Ihre Ehe geht in die Brüche, und sie muss nun für den Unterhalt ihrer Familie aufkommen.

Sie ist verzweifelt, und ihr Vater und ihre



@2021 Nord-Ouest Films, Arte France Cinéma Les passagers de la nuit

Kinder im Teenageralter sind besorgt, dass ihre Tränen einfach nicht trocknen wollen.

Aber was wäre, wenn das Hören auf ihre Gefühle ihr helfen könnte, die leere Seite ihrer Zukunft zu füllen? Was wäre, wenn sie aus einer Laune heraus einen Brief an den Moderator ihrer Lieblingssendung schreiben würde? Oder ein obdachloses Mädchen zu sich nach Hause einlädt? Was würde passieren, wenn sie die Art von Gesten machen würde, die tatsächlich Leben verändern?

In dieser Fortsetzung von Amanda richtet Mikhaël Hers seinen hypersensiblen Blick auf die 1980er Jahre und die scheinbar alltäglichen Momente im Leben einer Familie, die unauslöschliche Erinnerungen prägen. Eine Vielzahl von Figuren bevölkert diese nostalgische Saga der Selbsterfindung. Dies ist ein zutiefst intimer und fesselnder Film, der uns, wenn wir darüber nachdenken, wie wir als Gesellschaft funktionieren, eine Idee davon gibt, warum Liebe wichtig ist.

Un año, una noche (One Year, One Night), Spanien / Frankreich, von Isaki Lacuesta, mit Nahuel Pérez Biscayart, Noémie Merlant, Quim Gutiérrez.

Céline und Ramón sind ein junges binationales Paar, das den Terroranschlag auf das Bataclan-Theater am 13. November 2015 überlebt hat. Diese erschütternde Nacht hat eine offene Wunde in ihrem Leben hinterlassen, und sie kämpfen darum, ein Gefühl der Normalität wiederzuerlangen und die Identität, die ihnen als Opfer zugewiesen wurde, zu überwinden.

Während Céline ihr Erlebnis verdrängt und sich in ihr altes Leben zurückgestürzt hat, steckt Ramón in der Vergangenheit fest. Beide beschäftigen sich mit der gleichen Fra-

ge: Wie können sie überleben und als Paar weiterleben?

Nach den Aussagen des spanischen Bataclan-Überlebenden Ramón Gonzalez ist „**Un año, una noche**“ ein sehr einfühlsames Werk. Der therapeutische Prozess, traumatische Tatsachen in Fiktion zu verwandeln, indem man sie zu Papier bringt, hat diesem jungen Mann offenbar geholfen, in sein Leben zurückzukehren. Die intuitive Regie von Isaki Lacuesta umarmt Realismus und Subjektivität, um das zentrale Paradoxon einer verletzten Psyche anzugehen: das Bedürfnis, sich von der Realität der eigenen Erinnerungen zu lösen, um die Wirklichkeit in den Griff zu bekommen.

Dank der erstaunlich subtilen und doch explosiv emotionalen Darbietungen von Nahuel Pérez Biscayart und Noémie Merlant werden diese Erinnerungen auch die unseren. Sie lassen uns spüren, dass wir gemeinsam versuchen können, die kollektive Wunde zu heilen.

Un été comme ça (That Kind of Summer), Kanada, von Denis Côté, mit Larissa Corriveau, Aude Mathieu, Laure Giappiconi, Anne Ratte Polle, Samir Guesmi.

Drei hypersexuelle Frauen verbringen 26 Tage in einem ruhigen Haus am See. Sie sind: Léonie (ernst), Eugénie (impulsiv) und Gaëlle alias Geisha (kokett).

Alle drei sind freiwillig hier. Sie werden von einer Sozialarbeiterin und, weniger eng, von einem Therapeuten betreut. Das Motto der Unternehmung: „Hypersexualität ist keine Krankheit“. Das Ziel dieses Experiments ist nicht die Heilung, sondern die offene Erkundung der verschiedenen Erfahrungen,

Formen und Extreme des Begehrens. Das Ganze findet halbnackt und vollständig bekleidet, verbal und körperlich, in der Phantasie und in der Realität statt. Dass die Projektmitarbeiter, wenn nicht betroffen, so doch zumindest ein wenig bewegt sind, ist kaum verwunderlich und entspricht der Situation des Zuschauers.

Wie keinem anderen Vertreter des zeitgenössischen Kinos gelingt es Denis Côté, dynamische filmische Räume (Sets, Settings, Konstellationen) zu schaffen, in denen Erfahrungen (psychische, physische, intellektuelle) als Spiel verstanden und gerade deshalb zur Verfolgung der Realität genutzt werden können. Mal in diskreter Distanz, mal in transgressiver Nähe umkreist die Kamera die Protagonisten in diesem Tanz aus Trauma und Begehren. Normen werden dekonstruiert, die Gegenwart wird greifbar und die Zukunft denkbar.

Call Jane, USA, von Phyllis Nagy, mit Elizabeth Banks, Sigourney Weaver, Kate Mara.

Joy, eine traditionelle amerikanische Hausfrau der 1960er Jahre, wird unerwartet wieder schwanger. Ein Arzt warnt sie, dass diese späte Schwangerschaft eine ernsthafte Bedrohung für ihr Leben darstellt, aber der ausschließlich männliche Krankenhausvorstand weigert sich, ihr eine Ausnahme von den strengen Anti-Abtreibungsgesetzen zu gewähren.

Sie weiß nicht, wohin sie sich wenden soll, bis sie auf die "Janes" stößt, eine Gruppe einfacher Frauen im Untergrund, die von Virginia angeführt wird und alles riskiert, um Frauen wie Joy Wahlmöglichkeiten zu bieten. Sie



2022 UNA NOCHE LA PELÍCULA A.I.E - BAMBU PRODUCCIONES, S.L - MR. FIELDS AND FRIENDS CINEMA S.L - LA TERMITA FILMS, S.L - NOODLES PRODUCTIONS, S.A.R.L

retten ihr nicht nur das Leben, sondern geben ihr auch ein Ziel vor Augen: anderen Frauen zu helfen, ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen.

Phyllis Nagy, die das Drehbuch zu Todd Haynes' großartigem *Carol* (2015) geschrieben hat, hat der einzigartigen Elizabeth Banks die faszinierende Rolle einer bürgerlichen Hausfrau, die zur Frauenrechtlerin wird, auf den Leib geschrieben.

Ihre nahtlose Darstellung wirkt wie ein ergreifender Appell an alle Frauen, deren Intelligenz durch die Hindernisse des Patriarchats gebremst wurde und leider immer noch wird.

Stellen Sie sich vor, Banks' Charisma würde mit dem von Sigourney Weaver, Kate Mara, Wunmi Mosaku und anderen kombiniert. Wenn sie sich zusammentun, wie könnten ein Mann sie aufhalten?

So-seol-ga-ui yeong-hwa (The Novelist's Film). Hong Sangsoos neuer (27.) Spielfilm feiert die Schönheit zufälliger Begegnungen und die Bedeutung der Wahrheit in der unehrlichen Welt des Films, während seine Figuren vom Zentrum Seouls in die Peripherie ziehen, um sich selbst und andere wiederzufinden.

Das Wiedersehen der berühmten Romanautorin Junhee mit zwei Bekannten scheint mit einer leichten Verbitterung behaftet zu sein.

Der erste dieser Kollegen hat das Schreiben aufgegeben, um einen Buchladen am Rande von Seoul zu eröffnen, und hat ihr keine Rückmeldung zu ihrem letzten Buch gegeben.

Der Zweite, ein Filmemacher, hat den Roman Junhees nie wie geplant verfilmt. Aber das drängendere Problem ist, dass Junhee seit einiger Zeit nichts mehr veröffentlicht hat. Stattdessen hat sie begonnen, ihre Herange-

hensweise an das Schreiben zu hinterfragen und zweifelt an der Sensibilität, die ihren Stil und ihre charismatische, bissige Persönlichkeit geprägt hat.

Bei einem Spaziergang im Park mit dem Filmregisseur und seiner Frau trifft sie eine berühmte Schauspielerin, die eine ähnliche Schaffenspause hinter sich hat. Die beiden verbindet eine tiefe Verbundenheit, und schon bald keimt in der Schriftstellerin die Idee für einen Film auf, der ihr erster sein soll.

Berlinale Special und Berlinale Special Gala Programm (Die Premieren finden im Friedrichstadt Palast statt)

Against the Ice, Island / Dänemark, von Peter Flinth, mit Nikolaj Coster-Waldau, Joe Cole, Heida Reed, Charles Dance.

Die epischen Erzählungen von Polarforschungen sind voller mysteriöser Tragödien. Im Falle von Erfolgen wird die Geschichte von den Protagonisten geschrieben, aber es sind die Misserfolge, die die Gelehrten am meisten interessieren und verschiedene Theorien über das Schicksal von Männern hervorbringen, die nicht in der Lage sind, ihre Niederlagen zu erzählen.

Dies war der Fall bei der berüchtigten dänischen Expedition im Nordosten Grönlands, die Ludvig Mylius-Erichsen, Niels Peter Høeg-Hagen und Jørgen Brønlund zwischen 1906 und 1908 unternahmen.

Nur Brønlands Leiche wurde geborgen, aber der dänische Anspruch auf dieses unerforschte Gebiet, das mit den Vereinigten Staaten umstritten war, hing vom Aufenthaltsort

der beiden anderen sowie von ihren Tagebüchern und Karten ab.

Diese geopolitischen Verwicklungen führten zu einer neuen Mission: Sieben Männer brachen mit der Alabama auf; zwei von ihnen, der ehrgeizige Kapitän Mikkelsen (gespielt von **Nikolaj Coster-Waldau**, der auch das Drehbuch schrieb) und der unerfahrene Mechaniker Iversen (Joe Cole), brachen wiederholt in die Eiswüste auf. Doch die Bestätigung der Entdeckungen von Mylius-Erichsen und Høeg-Hagen erwies sich als der einfache Teil. Die Reise wurde zu einer Odyssee, die die Grenzen des Überlebens austestete und selbst Legendenstatus erlangen sollte.

À propos de Joan (About Joan), Frankreich / Deutschland / Irland, von Laurent Larivière mit Isabelle Huppert, Lars Eidinger, Swann Arlaud, World premiere.

Joan Verra, unabhängige Frau und erfolgreiche Verlegerin, fährt in einer regnerischen Nacht mit ihrem Auto, als sie in die Kamera blickt und beginnt, ihre Geschichte zu erzählen. Von Irland, wo sie ihre erste Liebe kennengelernt hat, nach Frankreich, wo sie das Kind aus dieser Beziehung allein großgezogen, bewegt sich Joans traumhafte Autobiografie zwischen Abschieden und Rückkehr, durch ein Netz von zersplitterten Beziehungen und lückenhaften Erinnerungen, in deren Mittelpunkt sie selbst steht, mit dem Schmerz, den sie verursachte, und dem Schmerz, vor dem sie sich zu schützen versucht hat.

Joan ist es gewohnt, mit den Geschichten anderer Menschen zu arbeiten, und erzählt schließlich ihre eigene. Sie entfernt sich von der anfänglichen Romanze, reift mit ihrer Pro-



Wilson Webb Call Jane

tagonistin und entfernt sich von der Glaubwürdigkeit hin zu einem ausgeklügelten Netz von Wahrnehmungen und Zeitebenen, die nostalgische, komische und surreale Akkorde anschlagen.

Mit einer weiteren Leistung, die ihren Goldenen Ehrenbären der 72. Berlinale rechtfertigt, stellt Isabelle Huppert mit ihrer rätselhaften Mimik und ihren strengen Posen eine Frau dar, die schwer zu vergessen ist, was sich auch in den Blicken der beiden Männer in ihrem Leben widerspiegelt: dem schwer fassbaren Sohn, gespielt von Swann Arlaud, und dem neurotischen Verehrer und Schriftstellerkollegen Tim Ardenne (Lars Eidinger).

Good Luck to You, Leo Grande, Vereinigtes Königreich, von Sophie Hyde mit Daryl McCormack, Emma Thompson.

Bereits in Sundance gezeigt, der Film stieß auf eher polarisierende Kritiken.

Jetzt hat das Berliner Publikum die Möglichkeit, sich eine eigene Meinung darüber zu bilden.

Nancy Stokes, eine 55-jährige Lehrerin im Ruhestand, hat noch nie einen Orgasmus oder überhaupt befriedigenden Sex erlebt.

Ihre Ehe war stabil, aber schal, und ihr verstorbener Mann war der einzige Mann, mit dem sie je geschlafen hat. Um das zu ändern, wagt Nancy den Sprung und engagiert Leo Grande, einen Sexarbeiter – oder „Sextherapeuten“, wie er es nennt – in seinen Zwanzigern. Doch ihr Plan wird durch eine scheinbar unüberwindbare Ansammlung von inneren Barrieren und Tabus erschwert.

Die australische Filmemacherin Sophie Hyde führt Regie bei diesem äußerst fesselnden Kammerstück, das von der englischen

Komikerin Katy Brand geschrieben wurde.

Die unterdrückte Sexualität der britischen Mittelschicht wird offengelegt und gnadenlos auf die Schippe genommen, verkörpert von einem der sympathischsten Stars des Landes, der fabelhaften Emma Thompson. In einer unglaublich unterhaltsamen und zugleich anrührenden Darstellung lässt sie einen Riss nach dem anderen in einer Schale entstehen, die durch jahrelange, von einer bestimmten Erziehung diktierte Verbote geformt wurde. An ihrer Seite ist Leo Grande von Daryl McCormack mit seinem entspannten und selbstbewussten Auftreten der ideale Partner auf der Suche, oder besser gesagt, der Eroberung, nach dem Recht auf Genuss.

Incroyable mais vrai (Incredible But True), Frankreich / Belgien, von Quentin Dupieux, mit Alain Chabat, Léa Drucker, Benoît Magimel, Anaïs Demoustier.

Alain und Marie besichtigen ein Haus in einem ruhigen Vorort. Der Immobilienmakler warnt sie, dass das, was sich im Keller befindet, ihr Leben auf den Kopf stellen wird. Erstaunt und begeistert von dem, was sie entdecken, beschließt das Paar, das Haus zu kaufen.

Als Alains forscher Chef und seine Freundin zum Abendessen kommen, ist die Versuchung groß, die unglaubliche (aber wahre!) Information zu teilen. Marie ist jedoch fest entschlossen, es geheim zu halten. Sie ist wie besessen von dem Keller und kann nicht anders, als dort hinunter zu gehen ...

Quentin Dupieux, einer der exzentrischsten Schöpfer des Kinos, verfügt über einen scheinbar unerschöpflichen Fundus an bizarren Ideen, die er mit komödiantischer Brillanz ausbaut. Er hat seinen Darstellern

wieder einmal großzügig die Gelegenheit gegeben, unvergesslich schräge Figuren zu spielen, und was könnte einem Schauspieler mehr Spaß machen?

Die beliebten französischen Schauspieler Alain Chabat und Léa Drucker tragen mit ihren jugendlichen Auftritten zu einem satirischen Diskurs über die menschliche Besessenheit bei und verleihen dem Paar, das vor einer ungewöhnlichen Herausforderung steht, ihre sympathischen Züge. Anaïs Demoustiers Darstellung einer promiskuitiven jungen Frau hat genau das richtige Maß an intelligenter Leichtigkeit. Und was kann man über Benoît Magimels schräge Darbietung anderes sagen, als dass es sich um einen Schauspieler auf dem Höhepunkt seiner Karriere handelt, der zu allem fähig ist.

Der Passfälscher (The Forger), Deutschland / Luxemburg, von Maggie Peren, mit Louis Hofmann, Jonathan Berlin, Luna Wedler.

Berlin, 1942. Der junge Jude Cioma Schönhaus weigert sich, sich von den Nazis die Liebe zum Leben nehmen zu lassen. Als er sein Talent zum Fälschen von Dokumenten – insbesondere von Pässen – entdeckt, sieht er darin die ideale Möglichkeit, nicht nur sich selbst, sondern auch anderen zu helfen, der Deportation zu entgehen.

Dank seiner Fähigkeit, neue Identitäten zu schaffen, wagt er sich aus dem Versteck und umgeht die Behörden mit Erfindungsreichtum und Charme. Er und seine Freunde Det und Gerda verstecken sich im Verborgenen. Cioma erhascht sogar einen zarten Blick auf die Liebe in scheinbar aussichtslosen Zeiten. Doch je mehr Leben das Trio rettet, desto



Lilija Jonsdottir / Netflix Against the Ice

mehr zieht sich die Schlinge um sie zu.

Unter der Regie von Maggie Peren, die ebenso das Drehbuch schrieb, basiert „Der Passfälscher“ auf einer wahren Geschichte, deren inspirierende Kraft sie hervorhebt und würdigt. Eine der großen Errungenschaften des Films ist seine Besetzung mit den hervorragenden jungen Schauspielern Luna Wedler, Jonathan Berlin und Louis Hofmann in der Rolle des 21-jährigen Fälschers.

Occhiali neri (Dark Glasses), Italien / Frankreich, von Dario Argento, mit Ilenia Pastorelli, Asia Argento, Andrea Zhang.

In einem fast menschenleeren, sommerlichen Rom, inmitten einer hypnotischen Sonnenfinsternis, beginnt ein mysteriöser Serienmörder, es auf Edelprostituierte abgesehen zu haben.

Diana ist eine von ihnen. In einem verzweifelten Versuch, ihm zu entkommen, wird sie Opfer eines schweren Autounfalls, der sie blind macht. Nach einer langen Rehabilitationsphase erfährt Diana, dass der einzige andere Überlebende des Unfalls ein inzwischen verwaistes Kind chinesischer Abstammung namens Chin ist, und sie beschließt, sich um ihn zu kümmern.

Die beiden, die einen unterschiedlichen kulturellen Hintergrund haben, verbindet ein besonderes Band, das es ihnen ermöglicht, sich gegen die Rachegefühle des Serienmörders zu wehren.

Dario Argento kehrt nach einer zehnjährigen Pause mit einem Film ins Regiefach zurück, der die Stimmung der italienischen „Giallo“-Pulp-Fiction seines Frühwerks mit seinem legendären Hauch von Horror ver-

mischt, wenn auch dieses Mal mit einer Dosis scharfer Ironie versehen. Occhiali neri ist eine rasante Fahrt zwischen Stadt und Land, die den sozialen Konflikt zwischen den reichen Vierteln und Roms sogenanntem Chinatown erforscht. Der Blick des Maestros verwandelt diesen Alptraum in reine Geometrie und den Klassenkampf in eine metaphysische Architektur, die an Antonioni erinnert.

The Outfit, USA, von Graham Moore, mit Mark Rylance, Zoey Deutch, Dylan O'Brien.

Chicago, 1956. Der ehemalige Savile-Row-Schneider Leonard (**Mark Rylance**) ist nach einer persönlichen Tragödie in die Windy City umgezogen. Er ist mit der unendlichen Fähigkeit ausgestattet, mit Präzision, Geduld und Sorgfalt maßgeschneiderte Anzüge zu fertigen. Diese wunderschönen Anzüge ziehen bald die Aufmerksamkeit der einzigen Kunden auf sich, die sie sich leisten können: eine Gangsterfamilie.

Leonard wiederum verhält sich loyal gegenüber dieser Verbrecherbande, angeführt vom Familienoberhaupt Roy Boyle, und verschließt die Augen vor ihren privaten Gesprächen in seinem Geschäft und den geheimnisvollen Paketen, die sie dort zur Abholung bereitlegen.

Doch die Bande beginnt, Leonards sanftmütige, zuvorkommende Art auszunutzen - und im Laufe einer Nacht, nachdem zwei Killer an seine Tür klopfen und ihn um einen Gefallen bitten, finden sich Leonard und seine Assistentin Mable (Zoey Deutch) tiefer verstrickt, als sie es sich je hätten vorstellen können.

Graham Moores Regiedebüt ist ein straffes

und verdrehtes Haus, das von einem brillanten Mark Rylance als Handwerker getragen wird, der die Bedeutung hinter jedem Schnitt seiner Schere kennt und vielleicht noch ein paar Tricks im Ärmel hat ...

Graham Moor wurde für sein Drehbuch zu „The Imitation Game“ mehrfach ausgezeichnet, darunter 2015 mit dem Oscar für das beste adaptierte Drehbuch. Seine Bestseller-Romane „The Holdout“, „The Last Days of Night“ und „The Sherlockian“ wurden in 24 Ländern veröffentlicht und in 19 verschiedene Sprachen übersetzt. The Outfit ist sein Debütfilm als Regisseur. Er lebt mit seiner Frau Caitlin und ihrem Hund Janet in Los Angeles.

This Much I Know To Be True, Vereinigtes Königreich, von Andrew Dominik, mit Nick Cave, Warren Ellis, Dokumentarfilm.

Andrew Dominiks Karriere kreuzt sich mit der von Nick Cave seit dem Film Chopper aus dem Jahr 2000, der von dem ursprünglichen Bad-Seeds-Mitglied Mick Harvey vertont wurde.

Sieben Jahre später schrieb Cave die Musik für „The Assassination of Jesse James by the Coward Robert Ford“, unterstützt von einem weiteren Bandmitglied, Warren Ellis.

Der nächste Schritt in dieser jahrzehntelangen Freundschaft und Partnerschaft war 2016 der Film „One More Time with Feeling“, in dem Cave sein Album „Skeleton Tree“ vorstellte, nachdem er sich nach dem Tod seines Sohnes von allen Promotoren und Interviews zurückgezogen hatte.

Im Jahr 2021 sah sich Cave erneut außerstande, live auf der Bühne aufzutreten, doch



247films A propos de Joan

diesmal teilte er sein Dilemma mit Musikern in aller Welt, die aufgrund der Pandemie ebenfalls auf den Kontakt zum Publikum verzichten mussten.

Und so wird zum zweiten Mal das Kino zum bevorzugten Mittel, um die stimmliche und instrumentale Stille zu durchbrechen.

Neben Ausschnitten aus Gesprächen und Grübeleien zwischen den Musikern und dem Regisseur fängt Dominiks einhüllende Kamera eine intensive Studiosession mit Cave und Ellis (mit einem Auftritt von Marianne Faithfull) ein, die von Klavier und Streichern dominierte Stücke der letzten Alben „Ghosteen“ (2019) und „Carnage“ (2021) enthält.

Encounters Program

Flux Gourmet, von Peter Strickland, mit Asa Butterfield, Gwendoline Christie, Ariane Labed, Fatma Mohamed, Makis Papadimitriou, Vereinigtes Königreich / USA / Ungarn 2022.

Peter Stricklands fünfter Spielfilm spielt in einem Kunstinstitut, das von einem Ästheten der Oberschicht geleitet wird, der ein kulinarisches Kollektiv eingeladen hat, einen Monat lang seine Praxis des „sonic catering“ auszuüben.

Ein griechischer Schriftsteller, der über den kreativen Prozess berichten soll, leidet an Verdauungsstörungen, woraufhin der sarkastische Arzt der Einrichtung ihm rät, „das Essen seine Medizin sein zu lassen“.

Während seine Darmbeschwerden ihn dazu zwingen, sich sein eigenes Unwohlsein einzugestehen, wird das Kollektiv durch interne Streitigkeiten und externe Angriffe

einer Gruppe von sardonischen, abgelehnten Kandidaten unterminiert.

Das alles mag frivol klingen, ist aber genau das Gegenteil, denn der Film thematisiert nicht nur ein kulinarisches Problem, sondern auch eine Frage der Kunst. Selten hat ein Film Nahrungsmittelunverträglichkeiten und den menschlichen Verzehr so ernst und so wörtlich genommen, und schon gar nicht zu solch halluzinatorischen und alptraumhaften Ergebnissen.

Mit seiner unnachahmlichen, präzisen und farbenfrohen Gestik bringt Stricklands blutige Komödie das Bild wieder mit jenen organischen Prozessen in Verbindung, die die Kunst normalerweise als unrein und inakzeptabel betrachtet. Nicht als Provokation, sondern um uns daran zu erinnern, dass die Vorstellungskraft nicht als von der natürlichen Welt getrennt betrachtet werden sollte. Wie der Autor zu Beginn sagt: „Jeder Tag im Sonic Catering Institute beginnt mit einem Spaziergang im Park“.

Coma, Frankreich, von Bertrand Bonello, mit Julia Faure, Louise Labeque

Die Tochter Bertrand Bonellos ist gerade 18 geworden. Doch der Moment, in dem die junge Erwachsene offiziell beginnt, „ihre Flügel auszubreiten“, fällt mit einer globalen Gesundheitskrise zusammen. Eingesperrt im Haus, erlebt sie das Leben in einem Schwebestadium. Zwischen Träumereien und Videochats mit ihren Freunden folgt sie einer Influencerin namens Patricia Coma. Ein Gerät, das sie von ihr kauft, ein sogenannter „Revelator“, bringt sie dazu, sich zu fragen, wie viel freien Willen sie eigentlich hat.

Als einer der schärfsten Köpfe des franzö-

sischen Kinos war es für Bonello selbstverständlich, uns mit einem Kommentar zur Pandemie zu beglücken. Was überrascht, ist der dunkle Humor in Coma. Zwischen Essay und Fantasie angesiedelt, beleuchtet diese filmische Anomalie die väterlichen Bemühungen, sich in die Lage seiner Tochter hineinzusetzen, und spiegelt die weit verbreitete Sorge um die Zukunft unserer Kinder wider. In immer neuen Formaten wie Animation und Stop-Motion werden Beobachtungen über die globale Erwärmung, die Geopolitik und unsere scheinbare Unfähigkeit, das, was wir sehen, zu analysieren, gemacht. Seltsame Obsessionen, ruchlose Vorbilder und schädliche Vorstellungen von den Geschlechterverhältnissen - es gibt viele Gründe, warum das virtuelle Leben Eltern Angst einjagen kann. Es sei denn, Sie wissen wie Bonello, dass Vertrauen das wichtigste Geschenk ist, das sie Ihrem Kind machen können.

A little Love Package, von Gastón Solnicki, mit Angeliki Papouliou, Carmen Chaplin, Nikolaus Weidinger, Mario Bellatin, Han-Gyeol Lie, Österreich / Argentinien 2022.

Wien, 2019 – das Ende einer Ära. Das Rauchverbot in öffentlichen Lokalen bedeutet, dass ein Teil der Kaffeehauskultur verschwunden ist. Ausgerechnet diesen Moment wählt Angeliki, um mit Hilfe ihrer Innenarchitektin Carmen eine Wohnung zu kaufen. Angeliki scheint gegen alle etwas zu haben: entweder knarren die Parkettböden, die Fliesen haben die falsche Farbe oder sie stört sich an der Nähe zu einem Restaurant. Wie soll sie in dieser Umgebung jemals ein neues Zuhause finden?



Nick Wall Good luck to you, Leo Grande

Carmen hat das Gefühl, dass sie gegen eine Wand spricht. Außerdem kann sie einfach nicht verstehen, warum Angeliki sich weigert, sich von ihrem Geld zu trennen.

Der fünfte Spielfilm Gastón Solnickis, der von Wien nach Andalusien über die von geheimnisvollen Schatten bedeckten Salinen führt, ist eine brillante Lektion in Großzügigkeit. Eine klassische, von Frauen dominierte Komödie, die Schauspieler und Nicht-Schauspieler in einer lebendigen, fragmentierten Geschichte zusammenführt.

Erzählt von dem mexikanischen Schriftsteller Mario Bellatin und gefilmt von Rui Poças, ist dies eine subtile und witzige Hommage an die österreichische Hauptstadt, die in den gewöhnlichen Dingen den Glanz vergangener Zeiten entdeckt.

Zum Tod meiner Mutter, von Jessica Krummacher, mit Birte Schnöink, Elsie de Brauw, Johanna Orsini, Susanne Bredehöft, Gina Haller, Deutschland 2022.

Als der Film beginnt, ist alles vorbei. „Wir wissen, dass es unheilbar ist, das ist alles“, sagt Juliane über ihre Mutter Kerstin, die große Schmerzen hat und im Alter von nur 64 Jahren sterben wird. Der junge Arzt, den sie konsultiert, erkennt zwar persönlich an, dass jeder Mensch das Recht hat, seinen Tod selbst zu gestalten, erinnert sie aber daran, dass Sterbehilfe in Deutschland immer noch illegal ist. Dies gilt umso mehr für das katholische Hospiz, in dem Kerstin untergebracht ist.

Als die Verwandten kommen, um sich von ihrer Mutter zu verabschieden, und sich die Emotionen der Erinnerungen mit der Vorfreude auf die Trauer vermischen, hat Juliane mit der Zeit zu kämpfen - unbeugsam, apathisch

und monochrom - und das spiegelt sich hervorragend in den Zuckungen der Handkamera in weiten Einstellungen.

Jessica Krummachers zweiter Spielfilm erzählt auf der Grundlage eigener Erfahrungen eindringlich die schmerzliche Geschichte des Verlustes eines Elternteils. Es gibt keine Gewalt oder Morbidität, vielmehr beschreibt die Regisseurin das wichtigste Ereignis über die kleinsten, zerbrechlichsten Details – den Austausch von Worten, Texten und zärtlichen Gesten, die uns bleiben und unter die Haut gehen.

Brat vo vsyom (Brother in Every Inch)

Die Brüder Mitya und Andrej wünschen sich nichts sehnlicher, als die Lüfte zu erobern und Jets zu fliegen. Um dies zu erreichen, absolvieren sie eine Ausbildung zum russischen Militärpiloten. Die Zwillinge passen aufeinander auf - in jeder Situation. Fällt einer bei einer Theorieprüfung durch, springt der andere ein. Bei den praktischen Übungen ist es umgekehrt: Wenn Dmitris Gleichgewichtssinn versagt, hilft ihm Andrej bei der Ausbildung. Die Abnabelung wird zur Herausforderung: Die Eignungsprüfung steht an und die damit verbundenen Testflüge werden für alle zu einer extremen Erfahrung. Nicht nur ihr Fluglehrer (auch im wirklichen Leben ein Pilot) erkennt, dass zwischen den Brüdern Haftkräfte anderer Art herrschen.

In seinem Debütfilm „Eine russische Jugend“ überraschte Alexander Zolotukhin mit detaillierten Schilderungen von technischen Praktiken im Militär, die Menschen an ihre psychophysischen Grenzen bringen. Nachdem er sich in diesem Film für verfremdende, körnige Bilder und ein historisches Setting entschieden hatte, erweitert er in seinem neu-

en Werk sein stilistisches Spektrum und landet in der Gegenwart, mit einem Thema, das nicht weniger universell ist. Seine Helden sind zarte Wesen mit Gleichgewichtsproblemen in einer Welt, die nach Zähigkeit schreit.

Neben dem oben erwähnten „Brother in Every Inch“ werden die folgenden Filme aus den GUS-Ländern in einer Vielzahl von 72. Berlinale Programmen gezeigt:

Panorama Program

Produkty 24, Convenience Store, von Michael Borodin, mit Zukhara Sanzysbay, Lyudmila Vasilyeva, Tolibzhon Sulimanov, Nargiz Abdullaeva, Asel Tuytubaeva, Russische Föderation / Slowenien / Türkei 2022.

Im Hinterzimmer eines kleinen Supermarktes in einem Moskauer Vorort wird eine bescheidene Hochzeit gefeiert. Eine harmonische Gemeinschaft von Arbeitsmigranten, könnte man meinen. Doch das Gesicht Mukhabbats sieht besorgt aus. Die Usbekin ist eine Gastarbeiterin bei „Produkty 24“. Obwohl sie schwanger ist, schuftet sie Tag und Nacht auf engstem Raum als Mitglied einer Pseudofamilie von Arbeitern unter der eisernen Herrschaft der Ladenbesitzerin Zhanna.

Wer nicht gehorcht oder gar zu fliehen versucht, wird brutal misshandelt. Währenddessen schaut die Polizei weg und macht sogar mit, indem sie sich kostenlos an allem im Laden bedient – sogar an den Menschen. Doch als Mukhabbat nicht nur ihr Pass, sondern auch das Wichtigste in ihrem Leben weggenommen wird, beschließt sie auszubrechen.

Michael Borodins Spielfilmdebüt ist eine kühne und alarmierende Reise in das Herz der



DREIFILM Der Passfälscher

Finsternis, die moderne Sklaverei. Während wir seine zurückhaltende Heldin aus der klastrophobischen Düsternis der russischen Metropole in die weiße Weite der usbekischen Heimat des Regisseurs begleiten, verwandelt sich der Film von einer Horrorgeschichte in einen Roadtrip und zeigt uns auf bisweilen surreale Weise die Lebenswirklichkeit im neuen Russland. Er basiert auf dem wahren Fall der sogenannten „Goljanowo-Sklaven“, der 2016 ans Licht kam und der russischen Justiz und Politik weiterhin ein Dorn im Auge ist. Dieser Film könnte Leben retten.

Klondike, von Maryna Er Gorbach, mit Oxana Cherkashyna, Sergiy Shadrin, Oleg Scherbina, Oleg Shevchuk, Artur Aramyan, Ukraine/Turkey 2022.

Die hochschwangere Irka lebt mit ihrem Mann Tolik in einem Dorf in der Region Donezk in der Ostukraine. Es ist Juli 2014 und an der nahen russisch-ukrainischen Grenze wird gekämpft. Im Wohnzimmer ihres Hauses fehlt eine Wand, die den Kämpfen zum Opfer gefallen ist. Dadurch wird der Blick auf die karge Landschaft frei, die zum Kriegsschauplatz wird. Trotzdem weigert sich Irka, ihr Haus zu verlassen. Während Toliks separatistische Freunde von ihm erwarten, dass er sich ihrem Kampf anschließt, beschuldigt Irkas Bruder ihn, die Ukraine zu verraten. Als in der Nähe ein Flugzeug der Malaysian Airlines abstürzt, halten Irka und Tolik dies zunächst für einen weiteren kriegerischen Akt. Doch der Abschuss des Passagierfluges MH17 durch eine russische Abwehrrakete ist ein Unfall.

Regisseurin Maryna Er Gorbach entfaltet ihr sensibles Familiendrama vor dem Hintergrund eines militärischen Konflikts. Gekonnt

verwebt sie die persönliche und die politische Geschichte des Konflikts in der Ukraine und zeichnet mit behutsam einfühlsamer Kamera und hervorragenden Schauspielern ein eindringliches Porträt des banalen Grauens des Krieges.

Baqyt (Happyness), von Askar Uzabayev, mit Laura Myrzakhmetova, Yerbolat Alkozha, Almagul Sagyndyk, Dias Myrzakhmet, Azharlym Magzum, Kazakhstan 2022.

Eine Frau steht vor dem Spiegel. Sie ist schön, hat ein markantes Gesicht und starke Wangenknochen. Sie spannt sich an, ein letzter Rest von Selbstachtung treibt sie an.

Ihr Körper ist schwarz und blau von den Spuren jahrelanger Misshandlungen. Sie hüllt ihn in das orangefarbene Kleid, das für ihr Arbeitsleben steht. In dieser Welt ist sie eine erfolgreiche Influencerin, die für eine Produktlinie namens „Happiness“ wirbt, die – wie sie in ihren hypnotischen Verkaufsgesprächen demonstriert – Frauen attraktiv und glücklich machen soll.

Doch zu Hause regiert der Terror, auch im Haus ihrer frisch verheirateten Tochter. Ein selbstbestimmtes Leben ist etwas, wovon eine Frau in Kasachstan nicht einmal zu träumen wagt.

Askar Uzabayevs täuschend ruhiges, anspruchsvolles und hartnäckiges Werk untersucht das weltweite Phänomen der häuslichen Gewalt und bricht es hier im Kontext frauenfeindlicher kasachischer Rituale herunter. Dieser Film hinterlässt Spuren bei jedem, der bereit ist, sich mit der Brutalität des durchschnittlichen (verheirateten) Mannes und der dadurch ausgelösten Unterdrückungsspirale

auseinanderzusetzen. Den Mut zu haben, nicht wegzuschauen, sondern die Stimme zu erheben und sich zu wehren, ist genau das, worum es in diesem Film geht. Bayan Maxatkyzy, eine prominente TV-Bloggerin mit Millionen von Anhängern, hat den Weg gewiesen. Baqyt, den sie selbst produziert hat, ist ihr Vermächtnis.

Es gibt sogar eine russische Serie auf der diesjährigen Berlinale, aber leider ist sie nicht für ein breites Publikum zugänglich. Der Film wird auf dem Festival nur den Teilnehmern des International Film Market gezeigt.

Einige weitere vielversprechende Filme aus dem Panorama-Programm

TAURUS, von Tim Sutton, mit Colson Baker, Maddie Hasson, Scoot McNairy, Megan Fox, Demetrius 'Lil Meech' Fleury Jr., USA 2022

Der Rapper Cole schlängelt sich durch eine giftige Mischung aus Gefühllosigkeit, Narzissmus und Entfremdung. Nachdem es dem frisch geschiedenen Musiker gelungen ist, fast jede Beziehung, die er je hatte, zu zerstören, lässt er nun seine junge Tochter im Stich, genau wie alle anderen um ihn herum. Gerade von einer anstrengenden Tournee zurückgekehrt, ist er auf der Suche nach Inspiration für seinen nächsten Song. Seine persönliche Assistentin Ilana versucht, ihn und alles um ihn herum zusammenzuhalten. Aber irgendwo zwischen den Studioaufnahmen, den – manchmal produktiven, manchmal verstörenden – Begegnungen mit musikalischen Mitstreitern, den Treffen und Interviews, den Paparazzi, den Drogendealern und den Prostituierten hat dieser Musiker völlig den Faden verloren.



Outfit

In Tim Suttons Porträt eines gebrochenen Mannes gibt es keine Spur von Metamorphose, Erkenntnis oder Vergebung. Er zeichnet einen stetigen Abstieg. Der Regisseur verzichtet auf psychologische Deutungen und Rockstar-Klischees und zeigt uns stattdessen die Sucht, den Ruhm und die Mechanismen der Musikindustrie. Dieser radikale, aufwühlende Film ist so schmerzhaft authentisch wie die Tattoos, die den Körper des Rappers und Hauptdarstellers Colson Baker, auch bekannt als Machine Gun Kelly, bedecken.

A Love Song, von Max Walker-Silverman, mit Dale Dickey, Wes Studi, Benja K. Thomas, Michelle Wilson, John Way, USA 2022

Ein abgelegener See in der nordamerikanischen Landschaft. Der Sand ist gelb, der Himmel blau und die Berge in der Ferne; weit und breit gibt es keinen Baum, der Schatten spendet.

Faye verbringt ihre Tage hier in einem Wohnwagen, mit zwei Büchern und einem Radio, um in aller Ruhe Vögel und Sterne zu beobachten. Mit ihrer drahtigen Statur, ihrem wilden blonden Haar und ihren Händen, die von einem Leben voller Arbeit zeugen, passt sie perfekt hierher. Alles, was kaputt geht, repariert sie einfach; nur wenn es an der Tür klopft, steht sie auf und nimmt es zur Kenntnis.

Denn Faye wartet auf Lito. Ihre Verbindung geht auf ihre Jugendliebe zurück, aber seit einigen Jahren teilen sie auch den Schmerz des Verlustes - beide sind verwitwet.

Max Walker-Silvermans sanfter, lakonischer Film handelt von kontemplativer Introspektion, der Kraft der Liebe und den Abgründen der Melancholie. Dale Dickey Dar-

stellung der Faye ist eine berührende Mischung aus innerer Stärke und Zerbrechlichkeit, die sich auch in der beeindruckenden Naturkulisse und einem zarten Soundtrack widerspiegelt.

Nel mio nome, von Nicolò Bassetti, mit Leonardo Arpino, Nicolò Sproccati, Raffaele Baldo, Andrea Ragno, Italien 2022.

Vier Freunde - Nic, Leo, Andrea und Raff - erzählen die Geschichte ihrer Geschlechtsumwandlung. Sie blicken zurück auf ihre Kindheit und Jugend und teilen ihre persönlichen Erinnerungen und Erfahrungen. Auch wenn sie nicht immer den gesellschaftlichen Normen von Weiblichkeit entsprachen - alle vier wurden als Mädchen sozialisiert. So unterschiedlich ihre Geschlechterbiografien auch sein mögen, so gibt es doch Parallelen. Das hilft ihnen, sich gegenseitig zu verstehen und sich weniger allein zu fühlen. Die Gespräche mit den Partnern, die Wahl der Pronomen, die Hormontherapie, Entscheidungen über Operationen und der Umgang mit den Behörden - die Prozesse sind vielfältig und langwierig. In der streng binären Welt, in der wir leben, ist die Entscheidung, die eigene Geschlechtsidentität zu bestimmen, ein subversiver Akt.

Nel mio nome gibt Trans-Personen einen Raum, um ihren persönlichen Weg zu ihrer eigenen Identität mit dem Namen zu beschreiben, den sie für sich selbst gewählt haben. Der Film ist auch eine offene und sensible Darstellung der Hürden, die sie in der Gesellschaft überwinden mussten, um die notwendigen sozialen, physischen und rechtlichen Veränderungen durchzusetzen.

Produziert von Elliot Page, der die in dem Film behandelten Themen aus erster Hand kennt.

Grand Jeté, Panorama, von Isabelle Stever, mit Sarah Nevada Grether, Emil von Schönfels, Susanne Bredehöft, Stefan Rudolf, Maya Kornev, Deutschland 2022

Nadjas Körper ist gebrochen. Ihre Zehen bluten und sie hat Ekzeme am Hals, die wie blaue Flecken aussehen. All die harte Arbeit, die sie als Ballerina geleistet hat, macht sich bemerkbar, und heute verbringt sie ihre Zeit damit, jungen Mädchen das Tanzen beizubringen. Sie war selbst noch ein Mädchen, als sie einen Sohn, Mario, bekam, den sie bei ihrer Mutter ließ. Mario verbringt seine Zeit damit, seinen Körper jeden Tag im Fitnessstudio zu trainieren. Seine Mutter hat er schon sehr lange nicht mehr gesehen. Man sagt, Nadja habe keine mütterlichen Züge in ihrem Körper. Doch dann steht sie eines Tages vor seiner Haustür und will sich für ihren Sohn interessieren. Als sie seinen Körper sieht, will sie ihn anfassen. Und das tut sie auch, immer öfter.

Im neuen Film von Isabelle Stever gibt es keine Grenzen. Es gibt auch keine Tabus. Und sie urteilt auch nicht. Nur eine Mutter und ein Sohn, die sich allmählich näher kommen, auch körperlich. Sarah Nevada Grether und Emil von Schönfels wagen etwas, was nur wenigen Schauspielern zugemutet wird und selten zu sehen ist. Indem die Kamera ihre Körper im Halbdunkel, unscharf, von oben und von hinten einfängt, findet sie eine Bildsprache von verstörender Semantik. Alles an diesem Film ist kompromisslos und radikal. Alles ist eine Ausnahme. Und was am Ende bleibt, ist der Körper einer Mutter.



Stella Kunts

Nadja Lisin: wie der Name zum Synonym für die Spitzenleistungen wird

Die Schönheitsindustrie ist eine Branche, die immer gefragt ist, sowohl auf dem Weltmarkt als auch im Alltagsleben. Im Zeitalter der Digitalisierung kann jeder das Image einer Filmdiva oder eines Topmodels annehmen. Der einzige Unterschied besteht darin, dass die wahren Meister, die solche Kunstwerke schaffen, bis heute Gold wert sind, trotz aller Veränderungen und Entwicklungen im Bereich der Schönheitsdienstleistungen.

Die Kunst des Make-up beginnt in der Altägyptischen Zeit. Sogar durch Jahrhunderte hinweg wird Kleopatras Schönheit erwähnt und die Geheimnisse ihrer Schönheit bleiben immer ein attraktiver Grund zur Erkundung dieser Zeit, nicht nur für den Historiker sondern auch für jeden von uns.

Natürlich, die visuelle Wahrnehmungskultur wandelt und modernisiert sich, aber die Sehnsucht des Menschen nach Schönheit bleibt in allen ihren Erscheinungsformen unverändert, egal ob es sich nun um echte natürliche Schönheit oder um ein von Menschenhand geschaffenes Bild handelt.

Diese Schönheitspraktiken perfektionieren sich tagtäglich hinter den Kulissen der Filmindustrie, hinter der Bühne des Theaters, bei Modeschauen usw.. Und manchmal denken wir nicht einmal darüber nach, dass das Bild, in das wir uns verlieben und das uns ästhetische Freude bereitet, ein Werk der Make-up Kunst ist.

Das Einzige, was sich nie ändert, dass alle hochrangigen Leistungen und Fähigkeiten das Ergebnis von jahrelanger harter Arbeit sind, die auf wahrer Liebe basieren

– Man kann sich Jahre damit beschäftigen, um ein Meister zu werden. Aber wenn du keine Gesichter und Menschen im Allgemeinen liebst, schaffst du es nicht, in der

Make-up Kunst großartige Ergebnisse zu erzielen. Die Liebe zu den Menschen und das Verständnis dafür, dass jede Hautbeschaffenheit natürlich ist, das sind die Grundlagen für handwerkliches Geschick. Sonst wird dir niemand sein Gesicht und seine Haut anvertrauen. Liebe ist hier das Schlüsselkonzept, wie eigentlich in allem, was du machst, erklärt Nadia.

Der Weg zum Erfolg

Nadia Lisin stürzte sich in die Schönheitsindustrie, indem sie im Alter von 15 Jahren Model wurde. Im Gegensatz zur europäischen Ausbildung müssen Models in Russland in diesem Bereich fast alle Fähigkeiten erwerben, die mit Schönheit zu tun haben: vom Fotoposing und Catwalking bis zur Etikette und Make-up-Ästhetik. In Russland muss ein Model in der Lage sein, sich selbst zu schminken. Für Nadia war das keine neue Erfahrung, weil sie bereits in den 90er-Jahren die Kunstabteilung der Schule besuchte.

– Ich habe sehr gerne Figuren gezeichnet. Eines Tages sagte mein Lehrer zu mir: "Nadia, du hast ein ungewöhnliches Gefühl für Licht, Schatten und Linien!" Vielleicht habe ich schon damals im Hinterkopf gespürt, dass ich auf dem Weg zu meinem Lebenswerk bin, erinnert sich Nadia.

Fashionshows, FIFA, Miss-Germany-Wettbewerbe, Konzerte, studentische und soziale Projekte und kreative Kinderprogramme sind für Nadia zur zweiten Heimat geworden. Nadia engagiert sich bereits das dritte Jahr in Folge für soziale Projekte für Kinder mit Behinderungen in Deutschland.

Das Aussehen unserer Lieblingsstars wur-

de von ihren Händen gezaubert, ebenso wie das Image von Künstlern aus studentischen Filmprojekten, von denen viele auf Filmfestivals in England, Cannes und Berlin ausgezeichnet wurden oder Preise gewonnen haben. Dazu gehören Hüseyin Albayraks Kurzfilm "Gnadenlos", Sören Wachsmuths "Sunshine" und der Film "Wolfskind" unter der Regie von Tanja Wendorf, für den Nadia die schwierigste Schminkearbeit in ihrer Praxis geleistet hat.

In der Geschichte wurde das Mädchen lange Zeit in einem Keller eingesperrt, wo es Gewalt und Schlägen ausgesetzt war. Meine Aufgabe war es zu zeigen, wie sich ihr Aussehen im Laufe der Zeit verändert hat. Ich habe der Schauspielerin nicht einfach nur blaue Flecken und Schürfwunden ins Gesicht gemalt, sondern ich habe sie ihr ins Gesicht gemeißelt. Das war nicht einfach.

Umzug

„Ich bin 2003 nach Deutschland ohne Deutschkenntnisse umgezogen. Ich kannte nur "Hallo" und "Auf Wiedersehen", und das Wort "Nein" lernte ich recht sehr schnell (lacht). Zuerst habe ich als Modellberaterin und Floristin gearbeitet, um Deutsch zu lernen. Dann stürzte ich mich wieder in meine Branche, und seit 10 Jahren bin ich offiziell Hair & Makeup Artist in Deutschland“, sagt Nadia.

Nadias exzellente Reputation setzt sich jetzt auch in Deutschland immer mehr durch und ist hoch geschätzt. Das deutsche Hochzeitsmagazin hat Nadias Arbeiten ein eigenes Titelblatt gewidmet und viele von ihren Kreationen wurden in Zeitschriften wie Tophair (Deutschland) und Dolores (Russland) vorgestellt.

Nadja hat zweimal die Miss-Germany-Wettbewerb gesponsert. Im Juli 2021 sponserte Nadja die Modenschau "Fashion Show Tatjana Genrich" in Magdeburg, gegründet von Miss Germany 2015 Tatjana Genrich. Seit drei Jahren ist Nadja offizieller Sponsor





der Modenschau der Akademie für Mode und Design in Hannover (FAHMODA) und arbeitet ständig mit den Profisportlern Grizzly und VfL (Verein für Leibesübungen) zusammen.

Nadja wurde von der beliebten Sängerin Julia Lasker als Ehrengast zu ihrer Kochsendung in Deutschland eingeladen. Sie hat auch Fußballspieler für Social Media Clips und TV Sendungen geschminkt, die eine Anti-Krebs-Kampagne in Deutschland unterstützen.

Zu diesem Zeitpunkt hat Nadja auch die Organisation und das Sponsoring neuer Trikots für die U-17-Bundesliga im Wolfsburger Spitzenhockey würdig übernommen.

Nadja arbeitet auch in ihrem eigenen Schönheitssalon in Salzgitter, in der Nähe Braunschweigs (Niedersachsen). Sie unterrichtet auch online und offline Make-up für Anfänger und Profis.

Obwohl ich online unterrichte, empfehle ich meinen Schülern immer, für einen abschließenden Unterricht in meinen Salon zu kommen, wo ich ihr Make-up selbst auftrage. Ich hatte einen Fall, in dem ich die Haut meiner Schülerin ungewollt von ihren Reizungen geheilt habe, nur weil wir das richtige Make-up für sie ausgewählt haben. Ich habe



meine eigenen Favoriten in diesem Bereich, von deren Wirksamkeit ich seit Jahren überzeugt bin", fügt Nadja hinzu.

Bedürfnis treibt Aktion an

Laut Nadja ist ein Make-up-Artist ein Künstler, dessen unverzichtbares Werkzeug der Pinsel ist. Der Preis für einen guten Pinsel beginnt auf dem deutschen Markt ab 40 Euro. Ein Profi braucht mindestens 8 Pinsel, um eine hochwertige Arbeit herzustellen. Natürlich ist ein echter Handwerker auch in der Lage, sich mit den Fingerspitzen zu schminken. Diese Fähigkeit wird von Luxusmarken sehr geschätzt - zum Beispiel bei Chanel. Obwohl sie eine solche Fähigkeit besitzt, hatte Nadja ein Bedürfnis, ihre eigene Linie von Pinsel zu kreieren, die aus natürlichem Haar bestehen und auch nicht sehr teuer sind.

– Ich weiß, wie schwierig es für Make-up-Artisten ist, ein geeignetes Werkzeug für ihre Arbeit zu finden. Und das noch, ohne ihr Budget zu gefährden. Nachdem mir eines Tages meine Pinsel mit einem Inhalt von über 2.000 Euro gestohlen wurden, beschloss ich, quali-

tativ hochwertige Pinsel zu kreieren und sie dennoch zu einem erschwinglichen Preis für den deutschen Markt in der Beauty-Branche anzubieten", erzählt Nadja.

Familie und Karriere

Neben ihrer erfolgreichen Karriere widmen Nadja und ihr Mann viel Zeit der Erziehung ihrer drei Kinder. Wie schafft sie es, ihre Karriere und ihre Familie unter einen Hut zu bekommen?

– Es ist wichtig, Prioritäten zu setzen: An erster Stelle bist du selbst als starke Frau mit Wünschen und Träumen und an zweiter Stelle kommt schon deine Familie. Wenn du selbst deine Quelle bist und deine Familie in Harmonie ist, wird sich deine Karriere von selbst entwickeln. Früher habe ich das Gegenteil getan, Chaos und Stress waren die Folge. Jetzt genieße ich jeden Moment in der Liebe zu meiner Familie und in der Liebe zu meiner Arbeit", betonte die Meisterin.

Ein ausführliches Interview mit Nadja finden Sie in der Sendung "Business mit Stella Kunts" auf der offiziellen Berliner Telegraph-Website.



RUSSISCH RADIO MUSIC BEST TRACKS PODCASTS PLAYLISTS



Der neue russische Musikdienst Radio Kartina

Mehr Musik, spannende Unterhaltung, Podcasts und eigene Playlists.
Hören Sie Ihre Lieblingstitel überall, auch ohne Internetzugang!
Und natürlich können Sie immer noch ihre Freunde grüßen - WELTWEIT!



Installieren Sie die aktualisierte Version der Anwendung Radio Kartina im App Store und bei Google Play

